HERING,

HOMÖOPATHISCE

HAUSARZT

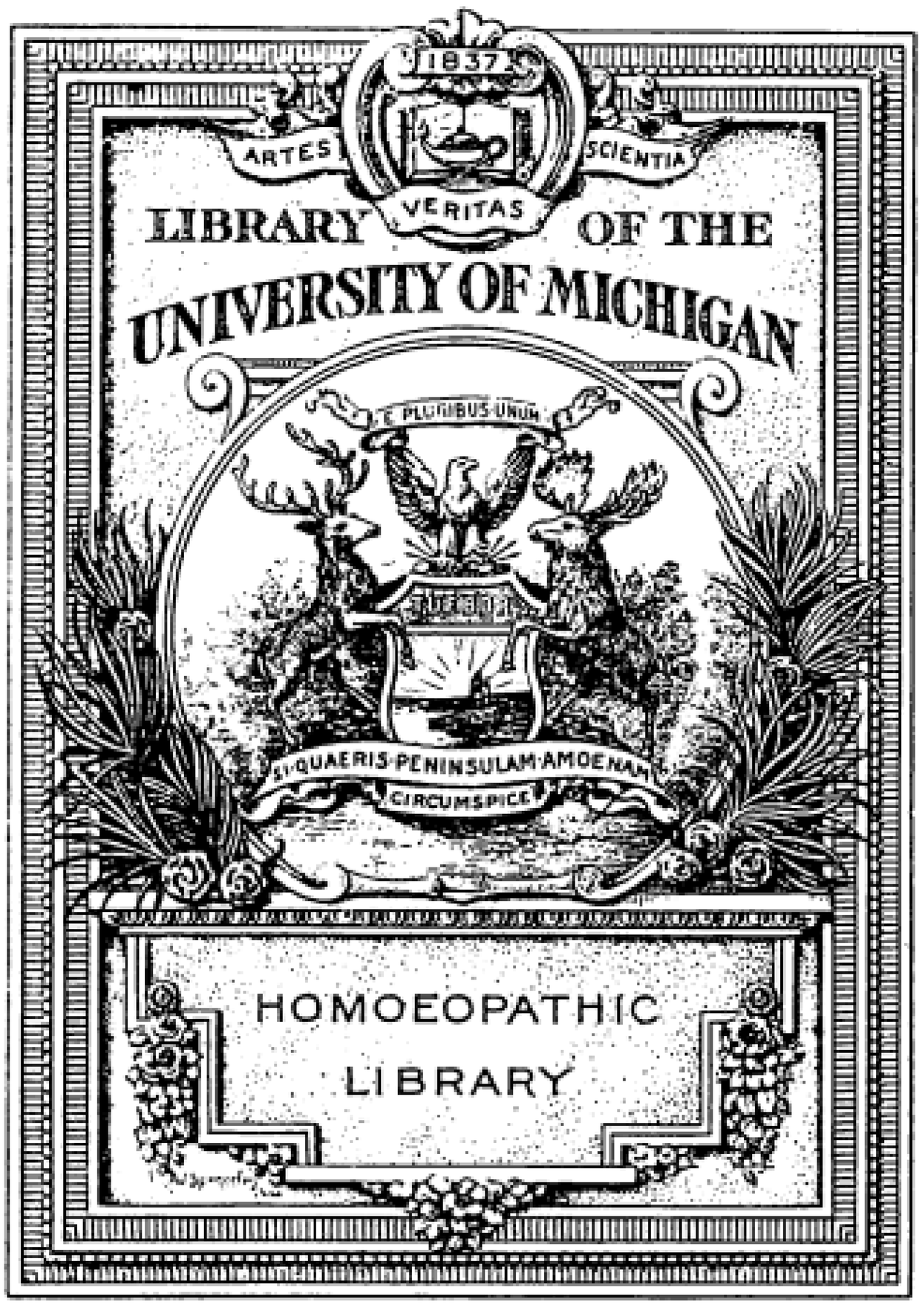
A 574489

H610.2
H55
H8

UNIV. OF MICH.

Digitized by
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN



Digitized by
UNIVERSITY OF MICHIGAN
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Digitized by
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

A 610,2
A 5-5-
A 8

Digitized by
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Similia similibus curantur.

Hofrath Dr. S. Hahnemann

Erfinder der homöopathischen Heilkunst

geboren zu Meissen in Sachsen den 10ten April 1

gestorben zu Paris den 2. Juli 1843

Digitized by
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Constantin Hering's

homöopathischer Hausarzt.

Nach den

besten homöopathischen Werken und eignen Erfahrungen bearbeitet;

mit den Zusätzen der DD. Goullon, Groß und Stapf.

„Erfahrung ist das sicherste Richtmaß ächten Werth zu erkennen."

Washington.

Achte Auflage.

Jena,

Druck und Verlag von Friedrich Frommann.

1855.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Digitized by
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

3 / 0 5 , 7

Vorrede

zur fünften Auflage.

Bei der stets wachsenden Zahl der Freunde der Homöopathie hat sich auch das folgende Buch bleibende Freunde in zunehmender Zahl erhalten, sonst würden die neuen Auflagen nicht erscheinen. Dies ist um so erfreulicher, als alle solche „Anweisungen für's Volk" nur da sich ausbreiten, wo es entweder noch gar keine homöopathischen Ärzte giebt oder solche, welche einsehen, daß ihnen eine Hülfe in ihrem Berufe zu Theil werde, wenn ihre Kranken solche Bücher haben und benutzen. Wo aber homöopathische Ärzte das noch nicht einmal zu leisten vermögen, was mittelst folgenden Buches, Jedermann, der einige Anlage hat, lernen kann, freilich da ist es den Ärzten ein Anstoß und ein Hinderniß, und aus „lauterer Menschenliebe" warnen sie vor „alle dergleichen."

Der Verfasser ist auf einem Umwege zur Verfasserschaft gekommen; hätte sich sonst niemals getraut, ein „Volksbuch" zu schreiben. Er war in Paramáribo Hausfreund und Arzt bei der Missionsanstalt der evangelischen Brüdergemeinde, damals aus sieben deutschen Familien bestehend. Weil er nun gesonnen war, diese für die neue Heilkunst gewonnenen Freunde zu verlassen, so wurde ein „Hausbüchlein" angelegt, bestimmt, seine Stelle zu ersetzen. Als der einzelnen Blätter immer mehre geworden waren, und auch die schwierige Lehre der Behandlung bösartiger Fieber in ihren Hauptzügen einfach und verständlich zu werden schien, da fuhr ihm, an einem jener schönen, ruhigen, tropischen Frühlings-Morgen des Januar, der Plan wie ein Strahl durch die Seele: daraus ein Büchlein zu machen für alle Mis-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN 2147903 Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

sionare auf Erden. Es giebt nur deutsche und englische; mit einer Übersetzung und einem doppelten Abdruck war die Sache gemacht; zu den paar hundert Arzneikästchen gehörte nur ein geringes Kapital, das durfte man hoffen aus dem Verkaufe der übrigen Abdrücke zu lösen. Jedem dieser Geschenke sollte die Bitte beigefügt sein: in unbedeuten- den und in Fällen der Noth Versuche zu machen, darüber mit dem Verfasser zu correspondiren und weitern Rath einzuholen. Schon hoffte dieser dadurch ein weites Netz über alle Länder und alle Zonen auszuspannen, Erfahrungen über die schlimmsten Krankheiten zu erbeu- ten, vielleicht auch Erfahrungen über neue Mittel, über die mächtig- sten Arzneien, so daß auch über alle Gebiete der Arzneilehre hin mes- sende Dreiecke hätten können gelegt werden — schon bedachte der Ver- fasser, wie dann von Jahr zu Jahr das Wichtigste, in kleinen Heften zusammengedrängt, nach allen diesen Observatorien hin berichtet wer- den könnte — aber — der wahrhaft „weitaussehende" Plan fand ein Hinderniß gerade da, wo es am allerwenigsten war erwartet worden, fand Widerstand bei allen Centralorganen des Missionswesens; man würde die Geschenke nicht versendet und die Correspondenz verweigert haben. Der ganz einfache, unschuldige Plan war den Schwärmern als Schwärmerei vorgekommen, den klugen Leitern als eine feine Berech- nung zum Eingriffe in ihre Macht.

Der Verfasser wurde später veranlaßt, ja genöthigt, jenen Ent- wurf umzuschreiben und zwar für die Nachkommen der deutschen Ein- wanderer in Pennsylvanien und die Ansiedler deutscher Zunge im We- sten Nordamerika's. Was ihm blätter- oder bogenweise abgezwungen wurde, ja abgepreßt für die Presse, kam alles zweitausendfach verviel- fältigt „im umkehrenden Laufe der Dinge" wieder über ihn, als eine drückende Schuld und eine noch größere Last auf dem Oberboden. Lange stemmte sich der Verfasser gegen den Vorschlag, zur Minderung besagten Druckes einige hundert Abdrücke nach Deutschland zu schicken. Endlich willigte er ein. Kaum war diese Sendung im Vaterlande an- gekommen, so verkaufte sie sich. Schon 1838 wurde eine zweite Auf- lage, 1840 eine dritte, 1843 eine vierte nöthig, und 1845 eine fünfte. Erst bei dieser wurde es dem Verfasser möglich, die allergrößte Schuld, die durch das Buch ihm aufgewälzt worden war, die an seine lieben

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Landsleute, dadurch ein wenig abzutragen, daß er das Ganze, was indessen durch Freundeshand nicht nur gewonnen, sondern durch Meisterhände wichtige Zusätze erhalten hatte, mit der Feder in der Hand durchlas; ausstrich, was die Freunde gütig verschont hatten, und hinzufügte, was ihm bewährt und wichtig genug erschien. Gegen hundert solche neue Zusätze und Berichtigungen sind gemacht worden. Doch ist gewiß noch Manches übersehen, Manches vergessen. Denn was dem geübten Praktiker in einem vorkommenden Falle beim Kranken sogleich einfällt und wonach er sich entscheidet, dessen kann er sich nicht immer erinnern, wenn er an einem Buche schreibt.

Daher hofft auch der Verfasser bei dieser Auflage schon wieder auf die nächste. Ein Beweis mehr, daß dies Buch unter einem glücklichen Sterne geschrieben wurde und sich somit auch diese Hoffnung verwirklichen dürfte, ist noch: daß es einen Verleger bekommen hat, der, nachdem er das Buch rühmlich ausgestattet, den Preis auch so niedrig hält, als es nur möglich ist, und nun zu alle dem auch noch willig ist: die alten Auflagen gegen die neue einzuwechseln*), ein Verfahren, das zwar noch nicht gewöhnlich ist und nach gesetzlichem Rechte nicht gefordert werden kann, aber um so mehr zu billigen bei Werken, die eine stete Verbesserung erfordern. Möge es bald allgemein werden!

Wer die Vorschriften zur Lebensweise vermissen sollte, der überzeuge sich durch das Register, daß bei den verschiedenen Krankheiten das Nöthigste erwähnt worden ist; das Übrige soll in einem besondern Buche erscheinen, einer „Anweisung zum gesunden Leben", welche ich hiemit allen Freunden des „Hausarztes" empfehle.

Ein paar kleine Anekdoten und Schnurren sind gestrichen worden, aber nur damit sie vermehrt mit ähnlichen ein besonderes Büchlein bilden helfen, welches auch zum Drucke bereit liegt unter dem Titel: „Sieben Freudenteller für Homöopathen und ein Körbchen mit Stachelbeeren."

So gehe denn hin, mein Büchlein, Gottes bester Segen sei ferner mit dir! Bleibe auf deinem guten Wege! Wo bleiche Kindergesichter

*) nämlich so, daß beim Ankauf der neuesten Auflage ein zurückgegebnes Exemplar einer der frühern zu 15 Sgr. angenommen wird und zwar so lange, als die dazu bestimmten 500 Exemplare der neuen Auflage ausreichen.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

durch die Fensterscheiben sehn, da dränge dich hinein und sei so unverschämt als möglich. Wo du siehst rothbäckige Kinder um rothbäckige Äpfel herumspringen, da sprich: Man kann ja doch nicht wissen, ob's immer so ist; da stelle dich bescheiden in irgend ein Eckchen. Und wenn dann einst in kummervollen Nächten „Vatertreue, Mutterliebe" sich über dich neigen und in deine Blätter schauen, thue dein Bestes, lehre sie das rechte Mittel finden, wenn's möglich ist. Und wenn sie dich schelten, so sprich: sie sollten nur Geduld haben, bald kämst du wieder, da hättest du wieder was Neues gelernt.

Warst du bestimmt für die fernen Heidenboten und ihre Wilden, und bist nun so viel anders geworden und hast dich eingebürgert im geliebten Vaterlande, bist ein williger, berathender Hausfreund geworden, ein Helfer in mancher Noth; wurdest auch hochgehalten und werth bei Landleuten und Stadtleuten, bei Schulmeistern und Pfarrherren, und wurdest mit großer Nachsicht aufgenommen, trotz mancher Ungebührlichkeiten, so möge dir dieselbe Nachsicht auch fortan zu Theil werden, nun da du ernstliche Anstalten zu deiner Ausbildung getroffen hast. Immer besser zu machen bleibe dein Zweck und immer besser zu werden dein Wille.

Budissin, am Christabend 1845.

Constantin Hering.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Übersicht des Inhalts.

Für wen dieses Buch geschrieben ist, Seite 1; — wie es zu brauchen 2; — wie man die Arzneien anwenden muß 4; — wie man sich die Arzneien verschaffen soll 7; — wie man sich einen Arzt wählen soll 9.

Erster Theil.

Von den häufigsten Ursachen der Krankheiten.

Erstes Hauptstück. Gemüthsbewegungen. Freude, Schreck 11; — Furcht 12; — Kummer, Gram, unglückliche Liebe, Heimweh 13; — Ärgerniß 14; — Zorn, Empfindlichkeit, Reizbarkeit 15.

Zweites Hauptstück. Verkältungen 16; — Schnupfen 18; — Athembeschwerden, Durchfall 18, 19; — Leibweh, Schmerzen im Kopfe 19, 20; — in den Augen, Ohren, Zähnen, in dem Halse 20, 21; — Übelkeit, Magenbeschwerden, Gliederreißen 21, 22; — Fieber; im Allgemeinen 22; — Erkältlichkeit; Abendluft; Gewitter 23; — Wetterwechsel, Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter 24.

Drittes Hauptstück. Erhitzungen, Anstrengungen und Erschöpfungen. Erhitzung im Sommer, Sonnenstich 25; — Kopfweh, Durchfall 25; — Ermüdung 25 f.; — Seekrankheit, Nachtwachen 27; — Stubensitzen, Ausschweifungen 28; — Säfteverlust 29.

Viertes Hauptstück. Überladen und Verderben des Magens 30; — Überfüttern der Kinder 30; — verdorbner Magen 31; — Kopfweh 32; — Erbrechen, Magenkrämpfe, Blähungen, Kolik, Durchfall 32 f.; — Schlaflosigkeit, Alpdrücken, Fieber 33; — Friesel 34; — Wassertrinken 34; — Schnelltrinken, Kalttrinken, Eiswasser, in der Hitze 35; — Milch, Bier, Branntwein 36.

Fünftes Hauptstück. Folgen hitziger und warmer Getränke, des Tabaks, der Gewürze und Säuren. Besoffenheit 36; — Nachwehen von hitzigen Getränken 39; — vom Kaffeetrinken 41; — Thee und Tabak 43; — Gewürze, sauere Dinge 43.

Sechstes Hauptstück. Folgen der bisher gewöhnlich gewesenen Arzneien 44; — Kamillen, Opium, China 45; — andre, Magnesia 46, 47; — Schwefel 47; — Jod, Merkur 48; — Blei, Arsenik, Eisen 50 f.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Siebentes Hauptstück. Vergiftungen.

a. Vermeiden derselben, Verfälschungen der Speisen und Getränke 52; — Wein 52; — Essig, Bier, Branntwein 56; — Öl, Milch, Butter, Mehl, Brod 57; — Gifte in der Luft, im Wasser 58 f.; — in Milch 60; — in Fleisch 60; — Unreinlichkeit 62; — Pflanzen 62; — Pilze, Obst 63; — Kochgeschirr, Farben 64; — andre Stoffe 65 f.; — Mittel gegen Ungeziefer 67; — Geheimmittel 68.

b. Was man bei Vergiftungen im Allgemeinen zu thun hat 70; — Brechmittel 72; — Eiweiß 73; — Seifenwasser, Essig 74; — Öl, Milch 75; — Zucker, Kaffee 76; — Campher 77; — Übersicht 78 f.

c. Verfahren, wenn das Gift bekannt ist. Giftige Luftarten 79; — Kohlendunst 81; — Säuren 85; — kalische Gifte 86. — Andere Stoffe. Schwefelleber, Jodine 86; Phosphor, Alkohol, Blausäure, Alaun, Vitriol, Salpeter, Salmiak, Chrom 87. — Metallische Stoffe: Arsenik, Antimon 88; — Sublimat, Merkur, Kupfer, Blei 89; — Zinn, Chlorzinn, Zink, Wismuth, Höllenstein 90. — Pflanzengifte: Pilze 90; Mutterkorn, scharfe, betäubende Pflanzen, bittre Mandeln, Opium 91; — Stechapfel, Sumach, Spigelia, Campher, Safran u. a. 92. — Thiergifte: Cantharіden, Honig, Raupenhaare, Muscheln, Fische, Kröten 93; — Fettgift 94; — kranke Thiere, Milzbrand 96.

Achtes Hauptstück. Vergiftete Wunden. Spinnen 96; — Bienen 97; — Wespen, Mücken, Schlangen 98; — tolle Hunde 100; — zornige, kranke Thiere 102.

Neuntes Hauptstück. Von den Verletzungen. Erschütterung 102; — Verheben, Fehltreten, Quetschungen 104; — Verstauchung 105; — Verrenkungen, Knochenbrüche 106. — Wunden. Vereinigung 108; Blutstillen 109; Reinigung 112; — Behandlung 113. — Südtige Haut 115; — nach Ausziehen der Zähne 116; nach Fallen auf den Kopf 116; — mit Zerschmetterung 117; — im Unterleibe 117. — Fremde Körper im Leibe. Im Auge 118; — im Ohre, in der Nase 119; — im Schlunde 120; — im Magen und Darm 123; — im Kehlkopfe und in der Luftröhre 124; — in der Haut 126. — Verbrennungen 127; — Cantharidentinctur 127; — Seife, Kalkwasser 129; — Baumwolle, Weingeist, Brennnesseltinctur 130; — Arzneien 131. — Erfrierungen 132 f.

Zweiter Theil.

Von den gewöhnlichsten Krankheiten.

Erstes Hauptstück. Im Kopfe. Schwindel 134; — schwaches Gedächtniß, Aufsteigen des Blutes nach dem Kopfe 135; — Kopfschmerz 136; — vom

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Blute 136; — vom Schnupfen 137; — rheumatisch, aus dem Magen 138; — von Verstopfung 139; — von den Nerven 141; — Haarausfallen 146.

Zweites Hauptstück. In den Augen. Äußere Mittel 147; — Augenlider 148; — Gerstenkorn, 149; — Augenentzündung 150; — mit Schnupfen 150; — von Rheumatismen 151; — von der Gicht 152; — von den Skrofeln 152; — von Insecten, Flecke auf den Augen 154; — Schwäche des Gesichts, Brillen 155; — Augenschwäche 157; — Kurzsichtigkeit, Langsichtigkeit, Blindheit, Lichtscheu, Schielen 158.

Drittes Hauptstück. In den Ohren. Ohrdrüsenbräune 159; — Ohrentzündung, Ohrenzwang 160; — Ohrenauslaufen 161; — unterdrückter Ausfluß 163; — Ohrensausen 164; — Schwerhörigkeit 165.

Viertes Hauptstück. In der Nase. Geschwulst 166; — Nasenbluten 167; — Schnupfen 168; — zurückgetretner 169.

Fünftes Hauptstück. In der Brust. Heiserkeit 170; — Husten, trockner u. a. 171; — krampfhafter 172; — loser 175; — langwieriger 176; — Verhalten 177. — Keichhusten 178; — Croup 182; — Andrang des Blutes nach der Brust 184; — Bluthusten und Blutsturz 185; — Herzklopfen 190; — Kurzathmigkeit, Asthma, Brustkrampf, Athembeschwerden 190; — Seitenstechen. Brust- und Lungenentzündung 194; — Quetschung und Erschütterung der Brust 199.

Sechstes Hauptstück. Im Halse. Halsweh 199.

Siebentes Hauptstück. In den Zähnen und im Gesicht 204; — Zahnschmerzen im Allgemeinen 205; — Hausmittel 205; — Anleitung, das Mittel zu finden 206 f.; — Nachweisung alles Einzelnen 207; — die homöopathischen Mittel 210; — Gesichtsschmerz 217.

Achtes Hauptstück. Im Munde. Veränderter Geschmack 218; — übler Geruch 219; — Mundfäule 220; — Zungenentzündung und Geschwulst 221.

Neuntes Hauptstück. Im Magen. Appetitmangel 221; — Magenschwäche und verdorbener Magen 222; — Lebensweise, Unfug darin 223; — Mittel 224; — Magenverschleimung 227; — Sodbrennen, Übelkeiten und Erbrechen 227; — Magenkrampf und Magenschmerzen 229.

Zehntes Hauptstück. Im Unterleibe. Leibschneiden, Kolik 232; — Blähungen, Entzündungen im Unterleibe und Magen 236; — Andrang des Blutes nach dem Unterleibe, Würmer 241; — Bandwurm, Jucken im After 243; — Hämorrhoiden 244; — Durchfall 249; — Mittel dagegen 251; — Ruhr 254; — Verstopfung 255; — über Laxirmittel 255; — Klystiere 256; — Mittel 258; — Harnbeschwerden 259; — Blutharnen 262; — Ausfluß aus der Harnröhre 262; — Beschwerden am Gliede 264; — den Hoden 264; — Brüche 264.

Eilftes Hauptstück. Krankheiten der Weiber. Monatliche Reinigung 266; — Krämpfe 267; — Kolik 268; — Blutflüsse 269; — Frühgeburt 271; — vergebliche Geburtsarbeit 272; — Nachwehen 273; — Milchfieber, Verstopfung,

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Durchfälle 274; — Vergehen der Milch, Auslaufen der Milch, Wundwerden der Warzen 275; — wehe Brust, schlechte Milch 276; — Schwäche beim Stillen 277.

Zwölftes Hauptstück. Kinderkrankheiten. Scheintod 277; — Kopfgeschwülste, Muttermäler, Misgeburten 279; — Schwellen der Brüstchen. Schluchzen, Stockschnupfen, Halsweh 280; — Augenentzündung, Stuhlverstopfung, Schlaflosigkeit, Schreien 281; — Brüche 283; — Harnverhaltung, Wundsein, Schwämmchen 284; — Sommerdurchfälle 285; — Brustkrämpfe, Blauwerden 286; — Verfangen, Fieber, Krämpfe, Gichtern 287; Zahnen 289; — Hinken 291; — Stottern 292.

Dreizehntes Hauptstück. Hautkrankheiten mit Fieber. Friesel, zurückgetretene Ausschläge 292; — Nesselfriesel 293; — Masern, Rötheln, Purpurfriesel, Scharlach 294; — Pocken, Rose 296.

Vierzehntes Hauptstück. Langwierige Hautkrankheiten. Jucken 297; — Krätze, Ansprung bei Kindern, Kopfgrind 298; — Blutschwäre, Fingerschwäre 288; — Beulen, Frostbeulen 300; — Aderknoten 301; — Geschwüre 302; — süchtige Haut, Nägeleinwachsen 303; — Mitesser 304; — Hühneraugen, Warzen, Aufliegen 305.

Funfzehntes Hauptstück. Einige allgemeine Krankheiten. Gliederschmerzen, Reißen, Gicht 306; — akute Rheumatismen, Reißen, langwierig Gliederreißen 307; — Kreuzschmerzen, Klamm, Fallsucht, Krämpfe 308; — Alpdrücken, Schlaflosigkeit 309. — Wechselfieber. Verhütung 310; — Behandlung 311; — Verlauf 312; — Heilung 313; — Mittel 314; — Gelbsucht, Cholera 319; — Ohnmachten 321; — Schlafsucht, Lethargie, Scheintod 322; — bei Erhungerten 323; — von Fallen, bei Erwürgten, Erhenkten, Erdrosselten 324; — Ertrunknen, Erstickten in schädlichen Luftarten, Erfrornen 325; — vom Blitz Getroffnen 326; — von Ärgerniß, Kränkung, Schreck, Liebesgram 327.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Erklärung der Abkürzungen.

acon.	Aconitum Napellus.	Sturmhut, eine deutsche Giftpflanze.
ant. crud.	Antimonium crudum.	Antimonmetall; mit Schwefel verbunden.
arnic.	Arnica montana.	Wolverlei, deutsche Bergpflanze.
arsen.	Arsenicum album.	Das Geff.
bellad.	Atropa Belladonna.	Tollkirsche, deutsche Giftpflanze.
bryon.	Bryonia alba.	Zaunrübe, deutsche Waldpflanze.
calc. c.	Calcarea carbonica.	Kohlensaure Kalkerde.
calend.	Calendula officinalis.	Ringelblume, deutsche Gartenpflanze.
capsic.	Capsicum annuum.	Rother Pfeffer, südamerikan. Gewürzpflanze.
carb. veg.	Carbo vegetabilis.	Holzkohle.
caustic.	Causticum.	Hahnemann's Arzneistoff aus gebranntem Kalk.
chamom.	Matricaria Chamomilla.	Kamillen, deutsches Feldunkraut.
china	Cinchona officinalis.	Chinarinde, aus Südamerika.
cina	Artemisia sautonica.	Zittwersaamen, aus Palästina.
coccul.	Menispermum Cocculus.	Kockelskörner, ein Fischgift aus Ostindien.
coffea	Coffea arabica.	Kaffeebohnen, aus Afrika; in Arabien und Westindien angebaut.
coloc.	Cucumis Colocynthis.	Koloquinten, wachsen an den Küsten des mittelländischen Meeres.
crocus	Crocus sativus.	Der Safran, in Südeuropa gebaut.
cupr. ac.	Cuprum aceticum.	Essigsaures Kupfer.
droser.	Drosera officinalis.	Sonnenthau, deutsche Sumpfpflanze.
dulcam.	Solanum Dulcamara.	Bittersüß, eine deutsche Staude an den Bächen.
euphras.	Euphrasia officinalis.	Augentrost, deutsche Bergpflanze.
ferr. ac.	Ferrum aceticum.	Essigsaures Eisen.
hepar s. c.	Hepar sulphuris calcareum.	Kalkschwefelleber, Schwefel mit Kalk verbunden.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

hydroph.	Hydrophobin.	Das Gift des tollen Hundes.
hyosc.	Hyoscyamus niger.	Bilsenkraut, deutsche Giftpflanze.
hyper.	Hypericum perfoliatum.	Johanniskraut, deutsche Bergwiesenpflanze.
ignat.	Ignatia amara.	Ignazbohnen, aus Ostindien.
ipec.	Ipecacuanha.	Brechwurzel, aus Südamerika.
kali c.	Kali carbonicum.	Kohlensaure Pottasche.
laches.	Trigonocephalus Lachesis.	Das Gift dieser südamer. Schlange.
lycop.	Lycopodium clavatum.	Bärlapp, deutsche Waldpflanze.
mercur. H.	Mercurius solubilis Hahnemanni.	Hahnemann'sches Queckſilber.
mercur. subl.	Mercurius sublimatus.	Sublimat oder Chlorqueckſilber.
natr. mur.	Natrum muriaticum.	Küchensalz.
nux vom.	Strychnos nux vomica.	Krähenaugen, aus Ostindien.
nux mosch.	Myristica moschata.	Muskatnus, aus Ostindien.
opium	Papaver somniferum.	Mohnsaft, aus Asien.
phosph.	Phosphorus.	Phosphor.
phosph. ac.	Acidum phosphoricum.	Phosphorsäure.
platin.	Platina.	Platinmetall.
pulsat.	Pulsatilla nigricans.	Küchenschelle, deutsche Triftenblume.
rheum	Rheum Rhabarbarum.	Rhabarber, asiatische Bergpflanze.
rhus t.	Rhus Toxicodendron.	Sumach, nordamerik. Waldpflanze.
ruta	Ruta graveolens.	Raute, deutsche Gartenpflanze.
sambuc.	Sambucus nigra.	Hollunder, deutscher Gartenstrauch.
sanguin.	Sanguinaria canadensis.	Blutwurz, nordamerik. Waldblume.
secal. c.	Secale cornutum.	Mutterkorn, kranker Roggen.
sepia	Sepia officinalis.	Der als Malerfarbe bekannte Giftsaft eines Polypen im Mittelmeer, Dintenfisch genannt.
silic.	Silicea.	Kieselerde.
spigel.	Spigelia anthelmintica.	Südamerikanische Triftenpflanze.
spong. t.	Spongia tosta.	Geröſteter Badeschwamm.
staphis.	Delphinium staphisgaria.	Südeuropäischer Ritterspurn.
sulph.	Sulphur.	Schwefel.
symphyt.	Symphytum officinale.	Beinwell, deutsche Arzneipflanze.
tart. emet.	Tartarus emeticus.	Brechweinstein.
vaccin.	Vaccininum.	Kuhpockenstoff.
verat.	Veratrum album.	Weißnieswurz, süddeutsche Waldpflanze.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Für wen dieses Buch geschrieben ist.

Dieses Buch lehrt, wie man sich in den gewöhnlichsten Krankheitsfällen selber helfen kann, entweder mit unschuldigen Hausmitteln, oder, wo diese nicht ausreichen, mit den Hahnemann'schen oder homöopathischen Arzneien.

Daher ist es bestimmt für Leute, die von den großen Vorzügen der neuen oder Hahnemann'schen Heilkunst durch Erfahrung schon überzeugt sind; möchte aber auch denen, die noch keine Gelegenheit hatten sich zu überzeugen, entweder noch nichts davon wissen, oder wol gar Böses davon gehört haben, zu bessern Einsichten behülflich sein.

Man darf nur in den alltäglich vorkommenden Krankheiten, für die man doch nicht immer nach einem Arzte schickt, z. B. bei Zahnweh, Kopfweh, Gliederschmerz, oder in gefährlichen Fällen, ehe derselbe herbeikommt, z. B. in Lungenentzündungen, in der Bräune u. dergl., einige Versuche machen, und man wird sich bald von der sanften, schnellen und außerordentlichen Heilkraft der Hahnemann'schen Arzneien überzeugen.

Wer es einmal eingesehen hat, wie viel diese Mittel wirken, der wird sich gewiß hüten vor der altväterischen Manier, große Massen Arzneien zu verschlucken: Purganzen, Pillen, Tränkchen, Tincturen und dergl.; der wird sich vor Blutlassen und Schröpfen so lange als möglich hüten und vor Blasenpflastern und Salben, durch die selten etwas Gutes bewirkt, der Kranke nur noch mehr gequält und gar oft noch schlimmer gemacht wird.

Wer überzeugt ist von dem Werthe und der Vortrefflichkeit der neuen Heilkunst, aber keinen Arzt, der sie versteht, in seiner Gegend hat, wäre schlimm daran ohne solch ein Buch. Denn wer einmal recht eingesehen hat, wie viel Schaden geschieht durch die altmodischen Receptschreiber oder durch die neumodischen Nichtsthuer, die alles wissen aber nichts können, will für sich und sein Haus keinen andern Arzt und

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

keine andere Medicin mehr haben, und nimmt lieber gar keinen Arzt, wenn kein homöopathiſcher in der Nähe iſt, woran er auch meiſt ſehr wohl thut. Allen ſolchen iſt es viel werth, eine Anweiſung und die nöthigen Mittel im Hauſe zu haben, ſo daß ſie ſich ſelber helfen können.

Auch auf Reiſen iſt es dienlich, oder wenn Familien auf's Land gehen und ſich einem fremden Arzte nicht anvertrauen mögen; ſie haben dann immer einen Rathgeber und Arzneien bei ſich.

Endlich iſt es auch beſtimmt für alle Familien, welche einen homöopathiſchen Arzt haben, damit ſie nicht immer wegen jeder Kleinigkeit zu ſchicken brauchen und lange zu warten; z. B. wenn Jemand des Nachts heftige Zahnſchmerzen hat, auf dem Lande oder in einer großen Stadt und es iſt ſehr weit bis zum Arzte, ſo muß der Kranke die ganze Nacht leiden; mit dieſem Buche aber kann Jeder ſich und den Seinigen, oft in kurzer Zeit, ſelber helfen.

Wie dieſes Buch zu brauchen iſt.

Wer von dieſem Buche will den rechten Nutzen haben, der muß ganz genau ſich an die gegebenen Vorſchriften halten.

Bei den mehrſten oft vorkommenden Unpäßlichkeiten darf man blos entweder vorn im Inhalte, oder hinten im Regiſter nachſehen, und findet leicht, wo man darüber im Buche nachleſen muß.

Zuerſt wird gehandelt von den gewöhnlichſten Urſachen der Krankheiten, und bei jeder werden die Mittel angegeben, welche in dergleichen Fällen die beſten ſind. Wenn ſolch eine Urſache ganz gewiß iſt, oder ſehr wahrſcheinlich, ſo thut man wohl, zuerſt aufzuſchlagen, was darüber geſagt iſt. Man muß aber auch weiter nachſehen, was über die Krankheiten geſagt iſt. Dieſe folgen dann in der Ordnung, daß erſt vom Kopfe, dann vom Halſe, dann von der Bruſt und ſo fort bis herunter, bei jedem Orte die Beſchwerden angeführt werden, die hauptſächlich daran vorkommen, und zum Schluſſe, was in allen Gliedern, oder im ganzen Körper iſt.

Wenn z. B. Jemand ſich erkältet hat und bekommt Kopfſchmerz und Durchfall, ſo ſieht man erſt nach bei Erkältung, dann bei Kopfſchmerz, dann bei Durchfall. Wenn Jemand eine Krankheit bekommt, ohne daß man die Urſache weiß, und es fehlt an verſchiedenen Orten, ſo ſieht man an allen dieſen Orten nach. Klagt Jemand über Kopfweh,

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Halsweh und Schmerzen in der rechten Seite, so sieht man bei allen dreien nach. So findet man weit leichter das rechte Mittel, was für Alles zugleich paßt.

Immer muß man nur ein einziges Mittel geben und erst, wenn dies nicht weiter helfen will, ein anderes.

Wenn Jemand arge Schmerzen hat, oder ernstlich krank ist, oder es fehlt ihm Vielerlei zugleich, so thut man wohl, alles das vorher aufzuschreiben, was er klagt, ehe man im Buche nachsieht. Denn, wenn man gleich im Buche liest und dann den Kranken fragt: ist das nicht so oder so, oder fehlt nicht das und das? so wird der Kranke oft ja sagen, wie man gerade fragt, nicht aber genau, wie er's fühlt, oder sich etwas Anderes einbilden, als es wirklich ist, und dadurch könnte man auf ein falsches Mittel kommen.

Man schreibt also erst Alles auf, was der Kranke erzählt. Dann fragt man bei jedem einzelnen Stücke genauer, und schreibt dies dazu.

Erstens: wo es der Kranke fühlt, ganz genau, an welchem Orte.

Zweitens: was er fühlt, wie der Schmerz ist, ganz genau, womit ähnlich, mit Reißen, Schneiden, Pochen, Klopfen, Stechen, u. s. f.

Drittens: wann und wodurch es schlimmer oder besser wird; nach den Tageszeiten: Morgens oder Abends, oder Nachts; nach dem Wetter: bei feuchtem, kaltem, trocknem; nach der Lage des Körpers, oder der Stellung; bei Ruhe oder Bewegung; vor oder nach dem Essen, nach dem Schlafe, beim Anrühren, Drücken u. dergl. mehr.

Viertens: merkt man an, welche verschiedene Zeichen immer zusammen kommen, z. B. beim Husten immer Kopfweh; oder beim Kopfweh Übelkeit; oder bei der Übelkeit Frost und dergl.

Hat man das Alles aufgeschrieben, so braucht man nur über jedes Hauptzeichen im Buche nachzusehen und findet so sicherer das rechte Mittel.

Wenn man Alles nachgesehen hat und findet kein Mittel für alles das passend, was dem Kranken fehlt, so giebt man das Mittel, welches das Meiste hat und für das am besten paßt, worüber der Kranke am allermehrsten klagt.

Man muß den Muth nicht verlieren, wenn man die Erstenmale nicht immer gleich das rechte trifft, oder es viele Mühe macht, ein passendes Mittel zu finden, das ist nur anfangs beschwerlich, bis man etwas mehr mit der Sache vertraut wird. Je öfter man von diesem Buche

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Gebrauch macht, desto leichter wird es, man braucht immer weniger Zeit, und lernt immer besser und immer schneller das rechte Mittel finden.

Wenn man ein falsches Mittel giebt, so wird freilich der Kranke nicht besser werden, aber es hat doch nicht so viel zu sagen, als bei der alten bisherigen Manier. Denn die homöopathische Arznei hilft, wenn es die rechte ist, und, wenn es nicht die rechte ist, so schadet sie doch nichts. Gewöhnlich bleibt dann die Krankheit wie sie ist, manchmal wird sie aber etwas verändert, dann braucht man nur im Buche nachzusehen, ob nicht ein andres Mittel nun besser paßt.

Schaden kann man mit homöopathischen Mitteln blos dadurch, daß man zuviel davon giebt hinter einander, und zu bald hinter einander, oder immer wieder ein anderes und ein anderes, und keines recht abwartet. Man lasse daher jedem Mittel seine Zeit, wie dies öfters im Buche angezeigt ist, und gebe, wenn es auch nur ein wenig bessert, standhaft gar nichts. Dann kommt manchmal die allerschönste Besserung ohne alle weitere Mittel.

Wie man die Arzneien anwenden muß.

Man kann die Arzneien auf viererlei Weise anwenden: 1) durch Riechen; 2) durch Eingeben von einem oder mehren Kügelchen; 3) durch Nehmen in Wasser; 4) durch Einreiben der in Wasser gelösten in die Haut, oder Waschen damit.

1. In allen sehr heftigen Beschwerden, wo aber keine Gefahr des Lebens ist, z. B. Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Bauchschmerzen, bei allen Brustbeschwerden, ferner bei Kindern, die sehr empfindlich sind, und bei allen Personen, die leicht angegriffen werden durch Arzneien, läßt man blos in das eben erst geöffnete Fläschchen mit der gewählten Arznei riechen, indem man es unter die Nase hält und die Luft daraus einmal, höchstens zweimal einziehen läßt. Bei Kindern am besten im Schlafe.

2. In allen Krankheiten von langer Dauer, bei starken Leuten, oder bei Schmerzen, die nicht so gar heftig sind, bei Beschwerden vom Fallen, von verdorbenem Magen, in Krankheit mit oftem heftigen Erbrechen und in den meisten andern gewöhnlich vorkommenden Fällen, giebt man von der Arznei ein oder einige Kügelchen.

Man öffnet das Fläschchen, läßt so viel Kügelchen, als man geben will, in die hohle Hand rollen und sie von dem Kranken mit der Zunge

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

aufnehmen, oder thut sie in einen ganz trocknen, reinen Löffel und läßt sie so auf die Zunge fallen.

3. In allen sehr gefährlichen Fällen, oder in langwierigen Krankheiten, die schon mit vieler Medicin behandelt wurden, wo der ganze Körper durchdrungen ist mit solchen Stoffen, und in allen Fällen, wo weder das Einnehmen noch das Riechen vertragen wird, giebt man die Arznei in Wasser.

Man muß ganz reine Gläser dazu nehmen, in denen nichts als Milch oder Wasser gewesen ist, oder sie vorher tüchtig mit kaltem Wasser waschen, dann mit heißem, dann trocken in einen Ofen stellen und so heiß machen, als es das Glas verträgt, und dann kalt werden lassen.

Das gewöhnliche Trinkwasser des Kranken kann immer dazu genommen werden, wenn es kein unreines, trübes, verdorbnes war, was nicht gebraucht werden darf, wenn man anderes haben kann.

Die Arzneikügelchen werden in das Glas gethan und nun etwa ½ Nösel Wasser dazu gegossen; dann wird dies in ein anderes zweites eben so reines Glas gegossen, dann aus diesem wieder in das erste, und so 4 bis 5 Mal, etwa wie man thut, wenn man Limonade macht. Auf diese Weise mischt sich die Arznei vollkommen mit dem Wasser. Nur in Nothfällen, wenn man blos ein reines Glas hat, rührt man die Auflösung mit einem hölzernen Löffel, oder einem Stückchen Holz, einer Federspule, 10 bis 12 Mal um. Man giebt dem Kranken davon einen Eßlöffel, Kindern einen Theelöffel. Oder man läßt ein Schluckchen aus dem Glase trinken.

4. Das Einreiben der Arznei oder Waschen damit ist in allen Fällen anzurathen, wo das Übel an einem äußern Theile des Leibes ganz allein ist, besonders aber wenn es da schon lange Zeit haftete und wenn es nach mehren Mitteln nicht vergehen wollte. Man macht das Wasser wie oben angegeben ist und wäscht den kranken Theil damit, je nachdem das Übel heftig ist, alle paar Stunden oder alle Tage oder alle 3, 4 Tage einmal. Zugleich muß das nämliche Mittel innerlich genommen werden, aber nicht so oft.

Es ist gewöhnlich beigesetzt, wie man die Arzneien anwenden soll. R. heißt Riechen; ^{0000} bedeutet, man habe so viel trockne Kügelchen zu geben; W. in Wasser. Wo nichts weiter angegeben ist, hat man ^{0} oder ^{00} zu verstehen.

Wer flüssige Arzneien lieber hat, giebt einen Tropfen; von Verreibungen nimmt man so viel als eine Linse ausmacht.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Auch wird es in wichtigen Fällen angegeben, wann und wie oft man eine solche Gabe wiederholen soll.

Im Allgemeinen gilt die Regel: man wiederhole die Gabe so selten als möglich, und gebe überhaupt so wenig Arznei als möglich. Das Eingeben und Riechen wird selten wiederholt, häufiger aber das Wasser.

Nach dem Anwenden der Arznei durch Riechen, Eingeben, oder in Wasser, muß man immer genau Acht geben, was mit dem Kranken sich verändert. Man wartet, in den gefährlichsten oder schmerzhaftesten Fällen 10, 20, 30 Minuten, bei den mehrsten heftigen Beschwerden 1 bis 2 Stunden, in langwierigen 1 Tag. Dann ist es entweder besser oder schlimmer, oder es ist ganz dasselbe noch.

Wenn es besser ist, auch nur ein wenig besser, so giebt man nichts mehr von der Arznei, so lange, als die Besserung anhält oder zunimmt. Sobald aber die Besserung aufhört und die Krankheit zunimmt, giebt man sogleich wieder dieselbe Arznei.

Wenn es schlimmer wird, so ist entweder die Krankheit nur erhöht, sonst ganz dasselbe, oder es ist schlimmer und anders, als es war, etwas Fremdes, Neues noch dazu gekommen, was der Kranke vorher nicht fühlte. Wenn es schlimmer ist und anders, muß man auch eine andere Arznei geben. Wenn es aber schlimmer ist und nichts Neues dazu gekommen, so muß man es abwarten. Sehr oft geschieht es, daß bald nach dem Einnehmen die Schmerzen oder sonstigen Umstände der Krankheit etwas schlimmer werden. Das ist nicht schlimm für den Kranken, sondern sehr gut. Es ist ein Zeichen, daß die Arznei just den rechten Fleck getroffen hat und auf die Krankheit wirkt. Man muß das ja nicht stören, denn es kommt gewöhnlich bald nachher die Besserung. Sollte die Verschlimmerung aber gar zu heftig sein, oder zu lange anhalten, dann läßt man an Campher oder Salpeterspiritus riechen, bis es nachläßt.

Wenn es dasselbe bleibt mit dem Kranken, so wiederholt man das Mittel in der angegebenen Zeit, bei langwierigen erst nach 3, 4 bis 7 Tagen. Von dem Wasser kann man bei schlimmen Übeln alle Stunden geben, bei langwierigen aber alle Morgen einen Eßlöffel voll, bis es besser wird.

Wenn es bessert, so muß man ja nichts weiter thun, und wenn es auch noch so langsam fortbessert. Man kann oft die schönste Besserung dadurch stören, daß man zu bald wieder dieselbe oder eine andere Arznei giebt.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Während der Zeit, daß Arzneien gebraucht werden, oder noch fortwirken und bessern, muß die gehörige Lebensweise gehalten werden, keine scharfen Gewürze gebraucht, überhaupt nichts zuviel, kein Kaffee getrunken; vor allen Dingen aber weder innerlich noch äußerlich eine Arznei gebraucht, sonst kann leicht wieder Alles verdorben werden.

Sollte der Kranke sich besser fühlen, aber durch eine Störung die Arzneiwirkung aufhören und das Übel wieder ärger werden, z. B. durch starke Gerüche, denen man oft nicht ausweichen kann, oder durch Erkältung u. dergl., so nimmt man entweder etwas gegen die Ursache, von der die Störung gekommen, und dann später die erste Arznei wieder, welche gebessert hatte, oder man nimmt dieselbe Arznei gleich noch einmal.

Wie man sich die Arzneien verschaffen soll.

Beim ersten Abfassen des Buches war die größte Schwierigkeit, nicht über eine beschränkte Zahl homöopathischer Arzneien hinauszugehen, damit es wohlfeil bleibe. Nun sind aber bei jeder neuen Auflage auch neue Arzneien dazu gekommen. Ferner glauben wir, daß manche Mittel in den gewöhnlich vorkommenden Fällen entschieden besser in hohen Potenzen wirken, andere entschieden besser in niedrigen, ja manchmal dieselben Mittel niedrig und hoch gleich nöthig sind. Das möchte Manchem zuviel werden und es ist nothwendig, einen Ausweg zu treffen.

Daher gebe ich hier ein Verzeichniß aller im Buche erwähnten Arzneien; die mit fetter Schrift gedruckten sollte Jeder haben, die mit gewöhnlicher Schrift aber, die nicht so oft erwähnt werden, kann man allenfalls entbehren. Es versteht sich nur in Bezug auf dieses Buch.

Zugleich ist die Zahl der Verreibung oder Verdünnung angegeben, i. meint die Tinctur; wo keine Zahl dabei steht, halte ich 30 oder noch besser eine Jenichen'sche Hochpotenz für das zweckmäßigste.

aconit.
aconit 6.
antimon. crud.
ant. crud. 3.
arnica.
arnica 6.
arnica t.
arsenicum.
belladonna.
bryonia.
bryonia 12.
calcar. carb.
calendula t.
cantharis 3.
capsicum.
capsicum 6.
carbo vegetabilis.
carbo veg. 3.
causticum.
chamomilla.
chamom. 6.
china.
china 3.
cina.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

cina 6.
cocculus.
coffea.
coffea 6.
colocynthis.
colocynthis 6.
crocus 3.
cuprum acet. 3.
drosera.
dulcamara.
dulcamara 3.
euphrasia.
euphrasia 3.
ferrum acet. 3.
hepar sulph. calc.
hepar s. c. 3.
hydrophobin.
hyoscyamus.
hypericum.
hypericum t.
ignatia.
ignatia 3.
ipecacuanha.
ipecacuanha 3.
kali carb.
lachesis.
lycopodium.
mercurius solub. H.
mercur. sol. 3.
merc. sublim. 6.
natr. mur.
nux vomica.
nux vom. 12.
nux moschata 3.
opium.
opium 6.
phosphorus.
phosphorus t.
phosphor. acid.
phosph. ac. 6.
platina.
pulsatilla.
pulsat. 12.
rheum.
rheum 3.
rhus toxicod.
ruta t.
sambucus 3.
sanguinaria.
secale 3.
sepia.
silicea.
spigelia.
spongia.
spongia 3.
staphisagria.
sulphur.
sulphur 3.
symphytum t.
tartar. emet. 3.
vaccinin 3.
veratrum.
veratrum 6.

Nach diesem Verzeichnisse wären also 30 Hochpotenzen in Streukügelchen und 20 niedre Bereitungen hinreichend; wer es dran wenden kann, der verschaffe sich 60 in Hochpotenz und noch 40 niedre. Ja, wer sich noch mehr Bereitungen anschaffen kann, thut wohl daran. Auch mag sich ein Jeder darin nach seinem Arzte richten und diesen die Namen und Zahlen bestimmen lassen. Vieles, was wir Erfahrung nennen, ist nur noch Meinung.

Wer meinem Rathe folgen will, der wende sich an den Doctor H. Hartlaub in Reichenau bei Zittau. Ich weiß ganz gewiß, daß man auf diese Weise Arzneien bekommen kann, die mit aller größten Sorgfalt bereitet wurden.

Wer die Hochpotenzen Jenichen's ächt haben will, der schreibe an den Doctor S. Rentsch in Wismar. In beiden Fällen vergeßt nur nicht, Euern Brief auf der Post zu bezahlen. Bedenkt, was für eine große Unverschämtheit aus den vielen kleinen sich zusammenballt. Bedenkt es und seid wie die Könige, die machen alles frei, auf der Post nämlich.

Die Hochpotenzen müssen in einem besondern Kästchen bleiben und die niedrigen auch in einem besondern.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Jedes Fläschchen muß genau wieder mit demselben Stöpsel verschlossen werden, denn wenn man den Stöpsel von dem einen Fläschchen wollte auf ein anderes stecken, so könnte die ganze Arznei dadurch verändert werden, wir wissen nicht wie.

Eben so muß man die ganze Apotheke an einem trocknen Orte aufbewahren, wo es weder zu warm, noch zu kalt wird, und wo keine starken Gerüche hinkommen können, z. B. Campher, Kamillen, Baldrian, Schwefeldunst, der Dampf von frischgebranntem Kaffee u. dergl.

Wie man sich einen Arzt wählen soll.

Da sehr oft im folgenden Buche davon die Rede ist, man solle nach dem Arzte schicken, irgend einem, oder einem homöopathischen, oder solle einem schreiben, und Manche dann die Wahl haben, so will ich ein paar Worte darüber sagen.

Die große Kunst, einen Arzt zu wählen, kann hier nicht gelehrt werden, darüber ließe sich gar viel sagen, was Mancher nicht gern hören würde; sondern weil es Abtheilungen und Secten unter den homöopathischen Ärzten selber giebt, und Laien davon reden hören, so soll hier darüber gesprochen werden.

Man muß wissen, daß, wie bei allen Dingen in der Welt es verschiedene Sorten giebt, so ist es auch mit homöopathischen Ärzten.

Zum Ersten theilen sie sich in halbe und ganze. Die Halben sind aber nicht wie die halben Thaler, wo immer zwei einen ganzen machen, sondern die Halben sind entweder auf halbem Wege, und auf einem guten und werden nach und nach zu Ganzen, oder es wird nichts aus ihnen. Die letzten wären nicht anzurathen.

Zum Andern giebt es unter den Ganzen: gute und böse. Die guten sind vorzuziehen, es ist wie mit einer guten Frau. Aber wer weiß es denn vorher zu beurtheilen? Und wenn man ein dickes Buch darüber schriebe, wer läse das? Und wenn es die Leute läsen, wer folgte? Beim Heirathen und beim Wählen eines Arztes machen oft sonst gescheite Leute sehr dumme Streiche. Jeder wähle also einen Arzt, mit dessen Denkweise und Gemüthsart er übereinstimmt. Das Gesetz gilt auch hier: Ähnlich heile Ähnlich. Nun werden sich die bösen gewiß nicht über mich beschweren!

Zum Dritten giebt es unter den Guten auch drei Sorten. Die

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

erste Sorte, die geben gern viel, sogar mehr als einen Tropfen, sie behaupten, wenn man tröpfele, das zeige mehr Muth, und behaupten, sie kurirten auch mehr, und viele Leute glauben das. Diese richten sich nach Hahnemann, wie der es anno 1790 bis 1810 und auch bis 1820 betrieb. Dann sei der alte Herr, den sie nun in großen Ehren halten, seit er gestorben ist, ein bischen närrisch geworden, d. h. sie meinen damit nur, er habe einen Strich gehabt.

Die zweite Sorte, die geben wenig, ein paar Streukügelchen dann und wann, das ist Alles. Diese behaupten, es gehöre mehr Muth dazu und mehr Wissenschaft, seiner Sache gewiß zu sein, und also abzuwarten, was abgewartet werden kann. Sie richten sich nach Hahnemann, wie der es betrieben hat in den letzten zehn Jahren seines Lebens. Sie meinen, der alte Herr und Meister sei bei seinem vollen Verstande geblieben, zwar ein bischen wunderlich in manchen Dingen möge er gewesen sein, aber doch nur in solchen, die noch aus dem vorigen Jahrhundert her an ihm hängen geblieben waren; sonst habe er einen klaren, richtigen Blick behalten, ja die allergrößten und wichtigsten Heilungen vollbracht bis kurz vor seinem Tode. Das wollen sie nun, so gut sie können, ihm nachthun. Ja sie möchten gern noch weiter! Einer unter ihnen der hat sich gar so hoch verstiegen, daß er den Muth hatte, da, wo Hahnemann stehen geblieben war, noch weiter, viel weiter zu gehen, und hat so die Hochpotenzen entdeckt. Dadurch bekam die zweite Sorte noch eine besondere Abtheilung, solche die Hochpotenzen geben. Dazu gehört aber, daß man die Arzneien recht passend wähle und ein Kenner der Arzneimittellehre sei, und das ist nicht Jedermanns Sache.

Die dritte Sorte sind solche, die es mehr mit der zweiten halten, aber doch behaupten, Fälle, wo Tincturen und Tropfen, oder Verreibungen besser wären, die gäbe es auch, und sie ließen sich ganz genau bestimmen. In der Mehrzahl der Fälle wären die hohen Potenzen besser, ja für den, der's verstände, die Hochpotenzen.

Daß es unter diesen vielen Secten, die noch ihre Unterabtheilungen und Übergangsgeschlechter haben, gar mancherlei Streit giebt, und auch vielen unnützen, das ist gewiß; daß man als Laie aber besser thut, man läßt dergleichen die Herren Doctoren unter sich ausmachen, das ist auch gewiß. Wer aber eine Meinung darüber hat, richte sich darnach; wer keine hat, richte sich nach andern Dingen, über die er eine Meinung hat. Sehe Jeder, wo er bleibe; sorge Jeder, wie er's treibe, und wer steht, daß er nicht falle: Eines schickt sich nicht für Alle.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Erster Theil.

Von den häufigsten Ursachen der Krankheiten.

Erstes Hauptstück.

Von den Gemüthsbewegungen.

Schreck hat oft nachtheilige Folgen, entweder sogleich oder später. Nach einem freudigen Schreck, einer Überraschung, die zwar froh macht, aber doch angreift, zittrig und ohnmächtig macht, was besonders bei Kindern und Frauen vorkommt, gieb coffea.

War es ein gewöhnlicher Schreck, mit Entsetzen über irgend ein Getös oder dergl., so gieb opium, wenn es gleich nachher gegeben werden kann: nach einer Stunde oder später ist acon. besser; wenn es nichts hülfe, eine Stunde darauf opium, und so beide abwechselnd.

War ein Schreck mit großer Furcht verbunden, so ist opium das beste; wären außerdem noch andre Mittel nöthig, siehe die bei Furcht angegebenen. War der Schreck aber mit Ärgerniß verbunden, so hilft acon.; folgte Betrübniß darauf oder Gram, dann ignat.

Wenn die schlimmsten Folgen des Schrecks eintreten: Schmerzen in der Stirn, saures Brechen oder Aufstoßen, Schwäche und kalter Schweiß; oder Betäubung mit innerer Hitze, Angst und Schwere im Unterleibe; oder Kälte des Körpers mit Zusammenzucken oder Zittern, Brustbeklemmung, Starrwerden, unnatürlicher Schlaf mit lautem Schnarchen u. a., so gieb opium **W.**, einen Theelöffel alle Viertelstunden, und wenn das nicht hilft, in einer Stunde sambuc., und wenn es nach einer Stunde sich noch nicht bessert, acon., wenn es nöthig ist, einigemal wiederholt.

Wenn Krämpfe, Zuckungen der Glieder auf den Schreck folgen, der Kranke sinnlos ist, nicht sehen kann, zittert, schwer athmet, den Stuhl von sich gehen läßt, hilft opium, oder, wenn dieses nicht nach einer halben Stunde bessert, ignat.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Wenn die Kinder vom Erschrecken Krämpfe haben, laut schreien, mit Armen und Beinen zucken, zittern, heiß am Kopfe sind mit vielem Schweiße, Röthe im Gesicht, hilft opium oder später bellad.; wenn sie aber sehr blaß werden, ignat., und wenn sie sehr kalt sind und den Stuhl von sich lassen, verat.

Bei Erbrechen und Magenbeschwerden hilft acon.

Bei Durchfällen von Schreck mit Angst oder mit Freude, hilft opium; wenn es wieder kommt und sich der Kranke viel fürchtet, acon., und wenn das nicht hilft, nach einer halben Stunde verat.

Bei Ohnmachten vom Schreck opium. Wenn der Kranke kalt wird, spritzt man kaltes Wasser in's Gesicht und wäscht die Füße mit kaltem Wasser; wenn es wieder kommt, läßt man ein paarmal an Campher riechen.

Wenn auf einen Schreck das Blut sehr nach dem Kopfe steigt, gieb erst opium; wenn das nicht hilft, acon.; wenn es nach 6, 8 Stunden oder später wieder kommt, bellad.

Wenn der Kranke nach dem Schreck fortwährend in Angst bleibt, und die andern Mittel helfen nicht, gieb ihm bellad.

Wenn auf einen Schreck oder eine Kränkung eine Verwirrung des Verstandes folgt, so gieb bellad. Wenn dies nicht helfen will, oder nicht hinlänglich, besonders wenn der Kranke sehr gleichgültig ist, oder in große Traurigkeit verfällt, mit Lachen abwechselnd, oder großen Stolz und Verachtung Anderer zeigt, oder ungeheure Angst und Todesfurcht hat, so gieb ihm platin. Bei Weibern, wenn die Reinigung dadurch vermehrt wird, hilft platin.; wenn Reinigung sich mindert oder stockt und platin. nicht hilft, gieb pulsat. Oder wenn bellad. gegeben wurde und ist nicht hinlänglich, der Kranke bleibt sehr ängstlich, hat nach geringer Arbeit Zittern und Blutwallung, kann nicht einschlafen vor fürchterlichen Einbildungen, ist immer des Nachts schlimmer, kann die Bettwärme nicht vertragen, will immer davonlaufen und entfliehen, ist sehr zanksüchtig, beklagt sich über seine Familie und Jedermann: dann hilft mercur. solub. H.

Furcht ist sehr oft mit Schreck und Angst verbunden, und es helfen dann die dort angegebenen Mittel.

Wenn die Kinder überhaupt sehr furchtsam sind, so hilft gewöhnlich entweder acon. Abends, oder bellad. Morgens gegeben.

Bei Durchfällen von Furcht hilft verat., oder wenn der Leib heiß ist und die Glieder kalt, pulsat.; ist der Kopf heiß, opium. Wenn

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

die Furcht fortwährt und die Kranken meinen Todte zu sehen, Diebe seien hier oder da im Hause, so gieb arsen.

Wenn andere Zufälle folgen, besonders Dummheit, Unvermögen zu schlingen, Krämpfe, Lachen im Schlafe, Zusammenschrecken, stete Furcht und Neigung zu entfliehen, hilft hyosc.

Kummer und Gram haben üblere Folgen, als andere Gemüthsleiden. Plötzliche Folgen kann man bald wegnehmen, aber die langwierigen Folgen langwährenden Grams nicht immer. Und ohne die rechte Arznei für die Seele helfen auch alle andern Mittel nichts. Wer jene nicht zu finden weiß, der verlange nicht, daß ihm diese helfen sollen.

Bei stillem, innerm Verdrusse mit Schaam; bei verbißnem Ärger, großer Betrübniß, von der manche sich nicht fassen und erholen können; bei stillem Gram über unglückliche Liebe; nach großen Verlusten; oder wenn irgend etwas fortwährend am Gemüthe nagt, nimm ignat., was den andern Tag wiederholt werden kann.

Wenn Erbrechen, Magenbeschwerden, oder Kopfweh und Schwindel davon herrühren, gebe man auch ignat., und wenn dies nicht helfen will, acid. phosph.

Wenn Leute gar nicht schlafen können, nach angreifenden Ereignissen, besonders nach niederschlagenden, wenn eine Nacht nach der andern ohne den geringsten Schlaf durchgebracht wird, so hilft sulph.

Wenn Fallsucht von Gram und Kränkung veranlaßt wird, gieb erst ignat., wenn das nicht hilft, opium im Anfalle, und später acid. phosph., einen Tag nach jedem Anfalle.

Wenn eine unglückliche Liebe die Ursache ist, so gieb erst ignat., und nach einigen Tagen, wenn's nöthig ist, acid. phosph., besonders wenn der Kranke sehr still ist und in sich gekehrt, oder ein schleichendes Fieber hat. Fühlt er sich sehr angegriffen durch große Theilnahme an der Krankheit oder sonstigen Leiden eines Freundes, so hilft acid. phosph. Wenn er aber verwirrte Dinge spricht, sehr eifersüchtig ist und heftig, so gieb hyosc.

Wenn von andern Kränkungen eine Verwirrung des Verstandes kommt, hilft oft bellad., und dann acid. phosph. Auch merc. und platin. unter den Umständen, wie beim Schreck angeführt wurde.

Wenn das Heimweh die Ursache ist und der Kranke kann nicht schlafen, ist heiß und roth im Gesichte, so gieb hyosc., und sollte dies

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

nach einigen Tagen nicht vollkommen helfen, capsic. Hilft auch dies nicht und der Kranke bekommt eine Art Abzehrung, will nicht sprechen, schwitzt viel des Morgens, ist sehr schläfrig und stumpf, so gieb acid. phosph. Ist der Kranke sehr angegriffen, zittrig, unruhig, ängstlich, besonders des Nachts, fröstelt viel, schwitzt die ganze Nacht, so gieb mercur.

Wenn die Weiber durch Gram oder Schreck, Angst, Furcht oder damit verbundenen Ärger ihre monatliche Reinigung bekommen, zuweilen zu stark oder mit vielen Beschwerden, ebenso auch wenn das Monatliche dadurch unterdrückt wird, hilft platin.

Bei langwierigen Folgen von Gram und Kummer, wenn der Kranke verdrießlich ist, ärgerlich, unruhig, furchtsam, traurig, bange vor der Zukunft, immer sich sorgt und grämt, gleich das Schlimmste denkt, seine Sprache matt wird, besonders wenn er über Tag schläfrig, die Nacht doch nicht viel schläft, Tag und Nacht schwitzt, die Haare ihm ausfallen, gieb staphis.; wenn er aber nur aus Verdruß nicht sprechen will, abzehrt und fiebrisch ist, gieb ac. phosph.; wenn er hingegen zänkisch ist und widerwärtig, empfindlich, manchmal Anfälle hat von Angst, gieb mercur.

Ärgerniß ist oft nur eine innerliche, mit Kränkung, stillem Verdrusse, Gram oder Schaam verbunden, dann hilft ignat.; wenn Kälte des Körpers darauf folgt oder Frost, und der Kranke bleibt sehr ärgerlich, dann hilft bryon.; ist der Kranke überhaupt sehr zum Zorne geneigt, oder bryon. hilft nicht, so gieb nux vom. Wenn der Ärger mit heftigem und gerechtem Unwillen verbunden war, mit Abscheu über das Geschehene, wenn der Kranke Alles, was er in der Hand hält, von sich wirft, oder auf dem Tische immer Alles von sich weg schiebt, gieb staphis. Zuweilen hilft es nur mit coloc. im Wechsel. Bei einer Neigung zu heftigen Bewegungen, oder bei Leibweh, besonders wenn dies nach dem Essen sich einstellt oder ärger wird, ist coloc. besser. Wenn Ärgerniß mit vielem Zorne, Heftigkeit und Hitze verbunden war, so gieb chamom., welche überhaupt nach heftigem Ärger sehr oft paßt.

Wenn Jemand von Ärgerniß Husten bekommt, oder Herzklopfen, Kurzathmigkeit, Brustkrämpfe, will ersticken, so gieb chamom.; dann ist es auch gut, die Hände etwa eine Minute lang in kaltes Wasser zu stecken, und wenn das nicht bessert, die ganzen Arme in warmes Wasser, bis es besser ist.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Wenn Jemand von Ärgerniß bittern Geschmack im Munde bekommt, Aufwürgen oder Brechen von Galle, Kopfweh, Übelkeit, Herzdrücken, Magendrücken, Leibschneiden, Durchfall, Fieber mit Hitze, viel Durst, rothes Gesicht und Augen; Angst und Unruhe; Gallenfieber oder Gelbsucht, gieb chamom.; nur selten nach 6, 8—12 Stunden noch einmal. Wenn er aber mehr kalt ist und frostig dabei, gieb bryon., und wenn das nicht helfen sollte, verat.

Hat Jemand viel Kamillenthee getrunken und sich darauf geärgert, oder hatte er wegen eines Fiebers nach Ärgerniß schon Kamillenthee getrunken, so gieb coffea, und wenn das nicht hilft, nux vom., und wenn darnach noch Schmerzen zurückbleiben, coloc. Wenn es Jemand war, der sonst sehr sanftmüthig ist, und coloc. hilft nicht ganz, gieb pulsat.

Wenn Jemand bald nach einer Ärgerniß gegessen oder getrunken hat und bekommt davon bittern Geschmack, bitteres Aufstoßen, Erbrechen von Galle, Leibweh, Hitze im Kopfe, Unruhe, schlechten Schlaf, Empfindlichkeit und andere Beschwerden, so hilft ihm chamom., einmal oder ein paarmal; wenn der Fall aber öfters vorkommt und dasselbe Mittel nicht mehr helfen will, dann vielleicht pulsat., nux vom. oder coloc.

Zorn. Wenn bei Personen, die von heftiger Gemüthsart sind, nach einer schnellen Zornaufwallung Beschwerden entstehen, hilft nux vom. Wenn der Zorn mit gerechtem Unwillen verbunden war, bei Leuten, die mehr von nachdenklicher Art sind, hilft staphis. Wenn eine Verstandesverwirrung auf den Zorn und Ärger folgt, gieb platin.

Wenn kleine Kinder sehr in Zorn gerathen und den Athem verlieren, oder gar in Krämpfe verfallen, gieb chamom.; wenn sie sehr viel weinen und schreien, und dadurch viel husten müssen, gieb arnic. Wenn sie lange fort weinen und sich nicht beruhigen lassen, gieb bellad., und wo das nicht helfen will, gieb hepar s., die letzten nur einmal.

Empfindlichkeit und große Reizbarkeit wird bei vielen Menschen Ursache zu Beschwerden, weil sie leicht von jeder geringen Gemüthsbewegung, welcher Art sie sein mag, angegriffen werden.

Wenn diese große Empfindlichkeit mit innerlicher Ärgerlichkeit verbunden ist, mit Schaflosigkeit, großer Schmerzhaftigkeit der kranken Theile, bis zum Weinen, und immer leicht die Thränen in die Augen

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

treten, dann hilft coffea, manchmal wiederholt. Es versteht sich von selbst, es darf dann kein Kaffee getrunken werden.

Bei großer Angegriffenheit und Gereiztheit der Nerven, großer Empfindlichkeit aller Sinne, Schreckhaftigkeit, Ängstlichkeit, Hang zum Liegen, Widerwillen gegen freie Luft, heftigem, störrischem, widerspenstigem Sinne, und wenn bei Frauen das Monatliche zu früh erscheint, zu lange sich hinschleppt, unordentlich verläuft, dann hilft nux vom. Wenn die Kranken aber mehr geduldig sind, mehr zum Weinen geneigt, bei Frauen das Monatliche zu spät kommt, zu gering, oder gar ausbleibt, gieb pulsat.

Wenn dies bei Manchen nicht helfen will und sie sind mehr grämlich, gieb ignat., mehr ärgerlich, zornig, gieb chamom.

Wenn Jemand sehr überreizt ist und macht immer viele Pläne, und ist in manchen Stunden, besonders Abends, sehr aufgeweckt, gieb china.

Wenn Jemand durch Schmerzen ganz außer sich kommt, gieb coffea, und wo das nicht hilft und er hat Fieber dabei und einen harten, vollen und schnellen Puls, gieb acon., wenn das nicht hilft, chamom.

Solchen, die leicht außer sich gerathen durch Schmerzen, besonders wenn diese jedesmal nach Erkältung oder Wetterwechsel wiederkommen, durch Berühren viel schlimmer werden, gieb china, und will das nicht helfen in sechs Stunden, mercur. Wenn die Schmerzen das Gemüth angreifen bis zum Irrereden, so hilft verat.

Zweites Hauptstück.

Von den Verkältungen.

Von Verkältung entstehen viele Beschwerden, bei dem einen dies, bei andern jenes, je nachdem einer geartet ist, gewöhnlich Schnupfen und Husten, zuweilen Fieber; oder Koliken und Durchfälle; oder Reißen in den Zähnen, Ohren und Gliedern. Man sehe in solchen Fällen auch weiter unten nach. Manche Verkältungen unterscheiden sich aber auch, je nachdem die Art der Kälte war, ob naß oder trocken, durch Zug oder durch Regen, nach heißem Wetter oder nach Erhitzung u. s. f.

Wer es fühlt, er habe sich verkältet, halte sich mäßig warm und die Füße trocken; lasse alle hitzigen Getränke, die es leicht ärger machen, esse kein Fleisch und vermeide Gewürze.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Sind noch keine bestimmten Folgen davon zu merken, so nimm acon., oder Abends nux vom., trinke vor dem Schlafen noch ein gro=ßes Glas recht kaltes Wasser, es mag Winter oder Sommer sein, und warte den Schweiß ab. Entweder den andern Morgen schon, oder doch den Vormittag wird man sich oft schon wieder wohl fühlen.

Wenn Kinder nicht können zum Wassertrinken gebracht werden, oder man aus Erfahrung weiß, daß dies keinen Schweiß hervorbringt, gebe man Milch mit Wasser, von einem so viel als vom andern, mit viel Zucker und recht warm, wie Thee zu trinken.

Wöchnerinnen kommen durch chamom. in Schweiß; haben sie Kopfweh, besonders auf der rechten Seite, vom Zuge, oder Schmerz im Nacken vom Aufsitzen und Bloßwerden, so hilft bellad.; ist es mit vom Halten des Kindes, und auch in den Schultern, so hilft rhus; wenn es aber besonders links ist, da klopft oder sticht, so hilft bryon. oder spigel.; erste, wenn es bis in die Unterkiefer, Arme oder die Brust zieht; letzte, wenn es mehrstens in der Schläfe, dem Auge, dem Ober=kiefer oder in der Brust am Herzen gefühlt wird.

Nur starke Männer oder sonst robuste Weiber, die sich sehr heftig erhitzten und dann erkälteten, mögen Abends heiß Wasser mit Zucker und etwas Branntwein genießen.

Wenn Jemand im Winter und in der Nässe ganz steif gefroren war, so gebe man eine Tasse schwarzen Kaffee, und wenn er darauf nicht schlafen kann, in der Nacht nux vom.

Wenn durch eine Verkältung der Schweiß zurückgetreten ist, und man bekommt Schmerzen im Kopfe, den Ohren, Zähnen, im Unter=leibe, so hilft gewöhnlich chamom.

Wenn man in einem tüchtigen Schweiße vom Regen durchnäßt wurde, und sich dadurch verkältete, so hilft rhus, und wenn das nicht hinreicht, oder wenn große Anstrengungen dabei waren, bryon.

Wenn im Spätsommer nach großer Hitze das Wetter plötzlich sehr kalt wird und alle Welt sich verkältet und viel klagt, hilft meist einem Jeden bellad.

Wenn der Fußschweiß vertrieben wurde, oder nach Verkältung verging, so nimm einen Kübel voll Roggen= oder Waizenkleie, lasse diese heiß machen im Backofen, schütte eine Hand hoch in den Kübel, setze die Füße darauf und wirf dann die übrige Kleie lose rund um die Füße, so daß sie bis über die Waden bedeckt werden; so heiß, als man

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

es leiden kann. Laß die Füße darin eine gute halbe Stunde. Will das nicht helfen, so nimm silic. Abends und Morgens, wenn's nöthig ist, nach einer Woche noch einmal.

Wenn auf eine Verkältung Schnupfen folgt, wobei der Kranke nichts riechen noch schmecken kann, gieb pulsat.; wenn beim Schnupfen viel Hitze ist im Kopfe und den Augen, die Nase weh thut, bellad.; wenn die Nase ganz verstopft ist, nux vom. oder ipec.

Wenn auch Husten dabei ist oder nach andern Mitteln bleibt, und er ist trocken, so gieb nux vom.; ist er trocken und macht Würgen oder Erbrechen, ipec.; ist er hohl und macht Brechen, carb. veg.; mit zähem Auswurfe, besonders bei Kindern im Winter, hilft chamom.; ist er feucht, so gieb dulcam. oder pulsat. Siehe die übrigen Mittel nach beim Husten. Kommt der Husten von jeder kalten Luft wieder, so gieb ac. phosph.; kommt er immer, wenn ein Arm oder ein Fuß kalt wird außer dem Bette, und ist hohl und angreifend, so gieb hepar s. c.

Wenn der Husten von kalter Luft herrührt und ist trocken und krampfig mit Erbrechen oder gar blutigem Auswurfe, so gieb entweder bryon., wenn dabei Stechen ist in der Seite, oder jedesmal Schmerz im Kopfe, Schmerz unter den Rippen, wenn der Husten durch Kitzel im Halse entsteht, und nachher die Brust wie wund schmerzt; wenn der Puls hart und schnell geht; oder gieb carb. veg., wenn der Puls nicht so hart ist, wenn Wundheitschmerz immerfort oder schon während des Hustens ist, nicht viel Stechen, dagegen mehr Brennen, Brustbeklemmung, Herzklopfen.

Wenn durch Verkältung ein Schnupfen zurückgetreten ist, so gieb, wenn es Nachmittags schlimm ist, oder der Kranke ist sehr niedergeschlagen und weinerlich, pulsat.; ist es Nachts oder gegen Morgen schlimmer, oder ist der Kranke sehr verdrießlich, empfindlich, aufgeregt, china; wenn ein Ausschlag zurückgetreten ist, gieb ipec. alle zwei Stunden, und will das nicht helfen, gieb bryon., ein- oder zweimal, und wenn auch dies nicht hilft, pulsat.; wenn heftige Kopfschmerzen über den Augen nach zurückgetretenem Schnupfen folgen und es ist schlimmer rechts, oder das Gesicht roth, so gieb bellad., ist es schlimmer links, oder das Gesicht blaß, gieb spigel.

Wenn auf eine Verkältung Athembeschwerden folgen, als müßte der Kranke ersticken und dergl., gieb ipec., wenn's nöthig ist, alle Stunden oder halbe Stunden; will das nicht helfen, so gieb arsen.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Manchmal passen auch die andern Mittel, die bei Brustbeklemmung angegeben sind, besonders nux vom.

Wenn sogleich auf eine Verkältung plötzlich Durchfall folgt, gieb opium; will das nicht helfen, oder kam der Durchfall erst später nach der Verkältung, oder ist es schon einen Tag her oder länger, und es sind Leibschmerzen dabei oder sonstige Beschwerden, gieb dulcam.; sind gar keine Schmerzen dabei und der Durchfall fing über Tag, Nachmittags an, oder währt den ganzen Tag fort, oder ist dann am schlimmsten und Nachts besser, dann gieb ferr.; ist es aber nach Mitternacht schlimmer oder gegen Morgen, so gieb phosph.

Kommt der Durchfall von Eis- oder Eiswassertrinken, so siehe im vierten Hauptstück gegen das Ende.

Wenn Durchfall entsteht nach großer Hitze durch Verkältung im Schweiße oder kalt Wasser, mit viel Hitze im Kopfe, vorher etwas Leibschneiden oder nur Schmerz beim Drücken in der Herzgrube und im Leibe, wenn im Stuhl viel Unverdautes ist, so hilft bryon.; wenn es von schlechtem Wasser mit herrührt, Unverdautes mit abgeht und bryon. will nicht helfen, so gieb china. Wenn viel Blähungen dabei sind, Schneiden um den Nabel beim Stuhle, viel Zwängen, große Schwäche, bei den Stühlen viel Schleim, wohl auch Blut, oder wenn der Kranke viel hitzige Getränke brauchte, so gieb nux vom. Wenn es mit Schleim und Blut sehr arg wird, gieb die Mittel gegen Ruhr; ist es aber nicht so arg, jedoch langwierig, gieb sulph.

Ist heftiges, krampfiges, drückendes Leibschneiden dabei, besonders vor dem Durchfalle, ist dieser scharf, dünn, bräunlich, brennt im After, so gieb china.

Ist der Leibschmerz so arg, reißend, windend und als ob die Gedärme sich bewegten, daß der Kranke hin- und herläuft vor Unruhe, ist es, als würde in der Seite eine große Kugel zusammengeballt, oder als wäre der ganze Leib hohl, Übelkeit und Brechen dabei, der Durchfall wässerig, schleimig oder grünlich, wie faule Eier riechend, so gieb chamom.

Wenn die Verkältung von der Abendluft herkommt und der Durchfall ist grün und wässerig, mit vielem Pressen vorher, ehe etwas kommt, mit Neigung zur Ohnmacht dabei; die Schmerzen im Unterleibe schneidend, im Oberleibe drückend, mit stetem weichlichen Gefühl, als ob Durchfall kommen sollte, Kollern im Leibe, Kneipen in der Herzgrube;

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Reißen im Unterleibe, der kalt anzufühlen ist, mit Übelkeit, Schütteln, Frost, so gieb mercur. H.

Ist Magenverderbniß auch mit Ursache, hat der Kranke viel Schweinefleisch gegessen oder Fettes, Backwerk u. dergl., ist das Leibschneiden ärger Nachmittags, besonders Abends oder auch Nachts, gehen die Winde viel im Leibe umher, oder ist der Bauch äußerlich schmerzhaft, so gieb pulsat. Dasselbe bei Schwangern, wenn sich die Schmerzen arten wie Wehen.

Wenn auf eine Verkältung Schmerzen folgen mit Weinerlichkeit, großer Empfindlichkeit, Schlaflosigkeit, gieb coffea.

Wenn die Schmerzen sehr heftig sind, und der Kranke ist ganz außer sich darüber, gieb chamom.

Bei heftigem Kopfweh von Verkältung, mit Aufsteigen des Blutes nach dem Kopfe, ärger beim Gehen, beim Treppensteigen, bei jedem Schritte, jeder Erschütterung oder beim Bücken; ärger durch Zugluft, als sollte der Kopf aus einander getrieben werden, Klopfen, so gieb bellad.; ist das Kopfweh mehr drückend, an einzelnen Stellen, mit Ohrenbrausen, Schwerhörigkeit, gieb dulcam.

Ist das Kopfweh von Zugluft entstanden und blos äußerlich, gieb nux vom.; ist es aber innerlich, bellad.; ist es vom Baden entstanden und bellad. will nicht helfen, mit Übelkeit und Schwindel, verdorbenem Magen, und schlimmer beim Tabackrauchen, so gieb ant. crud.

Augenbeschwerden von Verkältung lassen sich durch die dagegen überhaupt angegebenen Mittel heilen. Am häufigsten paßt dulcam.

Bei vielen Schmerzen, Hitze, Entzündung in den Augen, scharfen Thränen und Lichtscheu, gieb bellad., und wenn das nicht helfen will, mercur. H., und wenn das auch nicht bessert, hepar s. c.

Wenn die Schmerzen nicht so arg sind, sondern mehr Beschwerden beim Sehen und Lesen, und Funkeln vor den Augen, oder wenn der Kranke nach jeder Verkältung an den Augen leidet, so gieb dulcam. und später sulph., oder will das nicht helfen oder hatte der Kranke das schon bekommen, so gieb calc. c.

Ohrenbeschwerden entstehen oft von Erkältung. Bei viel Sausen in den Ohren und Schwerhörigkeit gieb dulcam., wenn es nach einiger Zeit wieder kommt und dulcam. nicht wieder hilft, sulph.

Ist heftiger Ohrenzwang dabei, Reißen auswendig, Stechen inwendig, das Ohr trocken, das Gemüth ärgerlich, so hilft chamom., oder wenn es reißt und sticht und zwängt, nux vom.; ist das Gemüth

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

mehr still, weinerlich, das Ohr feucht oder auslaufend, oder sehr heiß und roth und reißend zuckende Schmerzen, manchmal auch im Gesichte, so hilft pulsat.; oder wenn es reißt und sticht mit vielem Brausen, wenn es nicht so heiß und roth ist, aber vom Eiter ganz wund oder auch Blut ausfließt, wenn die Drüsen um die Ohren herum oder am Halse geschwollen sind, gieb mercur. H., und wenn das nicht vollständig helfen sollte und es bleibt noch Hitze, Röthe, Jucken; Stechen beim Ausschnauben, Sausen und Klopfen, so gieb hepar s. c. einmal. Bleibt aber Eiterausfluß, Sausen und Brennen in den Ohren, dann hilft sulph.

Zahnschmerzen nach Verkältung werden gewöhnlich durch cham. gehoben, oder durch rhus t. Siehe darüber bei den Zahnschmerzen nach. Wenn diese nicht helfen, so gieb mercur. Wenn bei jeder Verkältung die Zahnschmerzen wiederkommen, so hilft china oder später sulph.

Halsschmerzen von Verkältung werden in vielen Fällen durch bellad., dulcam., sulph. oder mercur. gehoben.

Wenn das Halsweh von kaltem Trinken kommt, ist bellad. besser, wenn man sich über und über verkältete, dulcam. Wenn der Hals innen sehr trocken und heiß ist, viel Drang zum Schlingen, viel Speichel im Munde, wenn die Mandeln geschwollen sind und beim Sprechen und Schlingen stechend schmerzen, der Kranke viel rackst, wenn das Schlingen sehr schwer wird, der Kranke fürchtet zu ersticken, Alles zu eng ist; was er trinkt, wieder zur Nase herauskommt, der Kranke sehr hastig ist, so gieb bellad., bessert es nicht bald, sulph.; wenn die Schmerzen nicht so heftig sind, die Zunge wie gelähmt ist, viel Schweiß, wohl auch übelriechender ohne Erleichterung, der Kranke mehr zanksüchtig, so gieb dulcam. Wenn diese Mittel nicht helfen sollten, so gieb mercur. H., oder eins der andern Mittel, die bei Halsentzündung angezeigt sind.

Übelkeit und Erbrechen nach Verkältung wird, besonders wenn ein Friesel oder anderer Ausschlag zurückgetreten ist, durch ipec. geben, wo nöthig, alle Stunden, oder 2, 3 Stunden. Will das nicht helfen und das Brechen ist sauer, bitter, mit vielem leeren Würgen, so gieb bellad., kommt blos zäher Schleim, dulcam., bei vieler Übelkeit, schlimmer nach Bewegen, Essen, Sprechen, oder beim Fahren, oder nach dem Schlafe, gieb coccul.; kommt es bei jeder Bewegung des Körpers und der Kranke kann sich doch nicht still halten, ist sehr schwach, durstig und verträgt das Trinken nicht, so gieb arsen.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Hat man sich den Magen verkältet mit kalten Früchten oder Eiswasser, so sehe man im vierten Hauptstück gegen das Ende.

Entsteht Gliederreißen nach Verkältung, und es ist in dem kranken Theile eine Unruhe, so daß er immer hin und her gelegt werden muß, als läge er überall zu hart, oder ist er wie taub oder wie verrenkt, schlimmer beim Auftreten und Erschüttern, manchmal so arg, daß der Kranke schon schreit, wenn Jemand über die Stube geht oder laut ruft, oder wenn Jemand auf ihn loskommt oder die Hand bewegt, so hilft arnic. Hat der Kranke viel Hitze und Fieber, so gieb erst acon., und nach 2 Stunden arnic. In manchen Fällen ist es gut, abzuwechseln mit beiden Mitteln; aber immer darf das andere Mittel erst gegeben werden, wenn es wieder deutlich schlimmer wird. Bleiben noch einige Reste der Krankheit, so gieb die andern Mittel, die bei Gliederreißen angezeigt sind.

Ist das Gliederreißen schlimmer in der Ruhe, schlimmer Nachts, mit Lähmung oder Kälte der Glieder, mit blasser Geschwulst oder Brennen an den Füßen, oder mit rother Geschwulst der großen Zehe, mit steifem Nacken, sehr trockner Haut, oder übelriechenden Schweißen, die nicht erleichtern, so gieb dulcam., und wenn das nicht weiter helfen will, mercur. H.

Wenn es oft wiederkommt nach neuer Verkältung, besonders bei jener Empfindlichkeit beim Annähern Anderer, oder schon beim Schlucken; ist es schlimmer in der Ruhe und erleichtert beim Hin- und Herbewegen, mit Schwellen der großen Zehe, vielem Reißen, Brennen und Klopfen, so gieb ac. phosph.

Ist Geschwulst des Knies dabei, Knoten an den Gelenken der Hand und Finger, so gieb sulph., und wenn das nicht hilft, calc. c.

Wenn auf eine Verkältung Fieber und Hitze folgt, so gieb acon.; wird das Fieber aber doch schlimmer, so wähle eins der folgenden Mittel, die bei „Fieber" näher bezeichnet sind: nux vom. oder chamom., bellad. oder dulcam., ignat. oder pulsat., es müßte denn ein anderes deutlich besser passen.

Im Allgemeinen helfen bei Beschwerden von Verkältung, wenn sie schmerzhafter, hitziger Art sind, am häufigsten coffea oder acon., chamom., rhus t., nux vom. oder pulsat.; bellad. oder coloc. Wenn sie nicht so schmerzhafter Art sind: dulcam. oder ipec. Wenn sie langwieriger Art sind, oft wiederkehren und der Kranke hatte früher viel

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Merkur genommen: carb. veg. oder sulph.; wo nicht, oder nach diesen: silic. oder hepar s. c. — Wenn vom Baden: ant. crud. oder sulph., und nach einigen Wochen carb. veg. oder calc. c.

Wenn der Kranke nicht schwitzen kann, so hilft oft chamom. oder china, arsen. oder silic.

Wenn der Kranke zu viel schwitzt, hilft oft mercur. H., ac. phosph.; oder carb. veg.; sulph., hepar s. c., oder sepia, je nach dem übrigen Befinden.

Die gar zu große Erkältlichkeit, so daß man sich gar nicht genug hüten kann, wird am besten dadurch gemindert, daß man überhaupt mehr kalt als warm trinkt, wenig hitzige Getränke und keinen Kaffee trinkt; sie verliert sich allmälig ganz, wenn, je nach den Umständen, besonders folgende Mittel gebraucht worden sind: coffea, bellad., nux vom., china, dulcam.; besonders aber nach den, nicht zu häufig und in großen Zwischenzeiten angewendeten silic., carb. veg., calc. c. Dabei muß man sich oft und kalt waschen und sich immer mehr und mehr an die Luft gewöhnen, nicht aber davon abhalten, fleißig im Freien sein und sich an jedes Wetter zu gewöhnen suchen.

Wenn Jemand sich doch nicht gewöhnen kann, und jedes kalte Lüftchen macht ihm Schauder, so nehme er nux vom. oder chamom.; wenn ihm die Kälte überhaupt Schmerzen macht, so nehme er arsen.; wenn er leicht etwas erfriert, Finger oder Nase, und er braucht gerade keine andern Arzneien, so reibe er sich, ehe er in die Kälte geht, mit Campherspiritus; wenn er schon Frostbeulen hat, nehme er die Mittel dagegen; wenn jede kalte Luft ihn krank macht, so wird, je nach den Umständen, bryon. oder rhus t., verat. oder mercur. H., und wenn diese nicht helfen, carb. veg. oder calc. c. ihn stärker machen; kann er den Wind nicht vertragen, carb. veg.; kann er die Zugluft nicht vertragen, bellad. u. sulph. u. silic. oder calc. c., eins nach dem andern, etwa alle 5 bis 6 Wochen eins.

Wenn einer nur die Abendluft nicht vertragen kann, so hilft zuweilen mercur. H., und nach einiger Zeit sulph., und will das nicht helfen, carb. veg. Wen das feuchte Wetter immer krank macht, der nehme dulcam., rhus t. oder verat., und später carb. veg. oder calc. c. Ist die Brust angegriffen davon, dulcam. oder carb. veg.

Wenn einer das Gewitter nicht vertragen kann, so gieb bryon., und später silic. Auch sulph., bei jedem Gewitter gegeben, wirkt sehr wohlthätig.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Wenn es bei jedem Wetterwechsel schlimmer wird, gieb erst mercur. H. oder rheum, oder rhus t., und wenn das nicht zureichend ist, sulph., und später silic. Bei Wechsel von warmem zu kaltem, dulcam., manchmal rhus; von kaltem zu warmem, carb. veg. oder laches., bei feuchtem Wetter nux mosch.

Bei Verkältungen im Frühjahre paßt sehr oft verat. oder rhus t. oder carb. veg.; im Sommer bellad. oder bryon. oder carb. veg.; im Herbste verat. oder mercur. H. oder rhus t.; im Winter, wenn es trocken ist, acon. oder bellad., bryon. oder nux vom., chamom., sulph.; manchmal auch ipec.; wenn's aber feucht ist, dulcam., verat. oder carb. veg. Doch sehe man bei allen diesen erst fleißig nach unter den Beschwerden, was dabei Näheres von jedem Mittel angegeben ist; denn dies hier soll nur dienen zu wissen, welchem Mittel man in zweifelhaften Fällen den Vorzug einräumen kann.

Drittes Hauptstück.

Von Erhitzungen, übermäßigen Anstrengungen und Erschöpfungen.

Nach allen übermäßigen Anstrengungen ist es gut, ein warmes Bad zu nehmen eine halbe Stunde lang; und wenn die Schmerzen in den Gliedern arg waren, so reibe man sich im Bade mit Seifenspiritus. Das zieht die Schmerzen heraus und stillt das Brennen.

Nach einer großen **Erhitzung** durch Arbeiten im Sommer ist es gut, ein Paar Tropfen Rum oder starken Branntwein auf Zucker, oder einen Schluck starken, feurigen Wein zu nehmen, und nach einer guten Weile erst kalt Wasser. Hat man sich sehr ermüdet, so ist es gut, eine Schale schwachen grünen Thee zu trinken; hat man sich bei kaltem Wetter ermüdet, so ist es besser, kaltes Bier zu trinken, wenn man wieder in die Kälte hinaus muß, wenn man aber bleiben kann im Hause: warmes Eierbier. Hitzige Getränke sind nicht gut im Winter, weil man dann immer nachher mehr durch die Kälte leidet; und im Sommer sind sie nur gut sogleich nach der Erhitzung, aber zu viel getrunken machen sie den andern Tag müde. Wenn man sehr leicht schwach wird von der Hitze, ist es besser, manchmal Kaffee zu trinken, aber keinen Branntwein. —

Wer in großer Kälte sich aufhält und dadurch in einen Zustand von Erstarrung, unüberwindlicher Schläfrigkeit verfällt, wird von öfterem

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Riechen an Campher oder Campherspiritus, oder auch Einnehmen eines ganz kleinen Stückchens Campher schnell und sicher von diesen Zufällen und der Gefahr des Erfrierens befreiet werden. Es sollte daher Jeder, welcher sich großer Kälte lange aussetzen muß, etwas Campher in einem Gläschen bei sich führen.

Beim Sonnenstich, wenn man mit bloßem Kopfe oder Nacken in der heißen Sonne gewesen ist, in der Sonne oder am heißen Ofen geschlafen hat, gieb sogleich acon., so oft es ärger wird, wiederholt, und nachher bellad., oder nux vom., je nach der Art des Kopfwehs.

Bei Kopfweh von großer Hitze, wie zu voll im Kopfe, aus einander pressend, ärger beim Bücken, besonders in der Stirn, als wollte Alles herausfallen, schlimmer beim Gehen, Auftreten, bei jeder Gemüthsbewegung, hitzigem Fieber dabei mit vielem Durst, oft auch Erbrechen und Schaflosigkeit, gieb bellad. oder bryon.

Bellad. hilft, wenn große Angst und Unruhe, förmliche Wuth oder doch hastiges Wesen dabei ist, oder große Verzagtheit, Schreckhaftigkeit und Furcht vor gegenwärtigen Dingen, viel Weinerlichkeit oder Heulen und Schreien.

Bryon. hilft, wenn der Kranke früh sehr matt und ärgerlich ist, die Kleider nicht am Leibe leiden kann, mehr zornig und ärgerlich ist als weinerlich und verzagt, und sich vor zukünftigen Dingen fürchtet.

Macht aber jede Erhitzung Kopfweh, besonders Schwere, Klopfen, Drücken über den Augen, und schmerzen die Augen vom Sehen, so gieb carb. veg.

Wenn im Sommer von der Hitze, oder vieler Anstrengung in der Sonne, oder Erhitzen vor dem Feuer, beim Plätten, Kopfweh erregt wird, als wäre der Kopf zu voll, Mangel an Appetit, besonders des Morgens, viel Durst, Fieber, zittriges Wesen, manchmal mit Übelkeit und Erbrechen, manchmal mit Durchfällen, so hilft bryon.

Durchfälle und Fieber von der Hitze im Sommer, besonders wenn Milchtrinken Bauchweh macht, hören bald auf nach bryon., nur muß man es den andern Tag oft noch einmal geben.

Wenn Jemand keine Sommerhitze vertragen kann, oder doch keine Arbeit in der Hitze, besonders wenn er Nachtschweiß hat, sehr schläfrig ist, oder Beschwerden im Magen und Unterleibe, und bryon. wollte nicht helfen, so gieb ant. crud.

Wenn Übelkeit von der Hitze entsteht und die Mittel, besonders carb. veg. wollen nicht helfen, und es kommt immer wieder, so gieb silic.

Ermüdung nach weitem Gehen, vielem Arbeiten, besonders

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

im Sommer, ist oft so arg, daß die Ruhe nichts hilft, es dann wohl gar erst recht arg wird. Kann man kein warmes Bad nehmen, so setze man doch die Füße in warmes Wasser mit einer Hand voll Salz. Sollte man doch nicht zur Ruhe kommen, so trinke man eine Tasse guten grünen Thees. Nach jeder Ermüdung, die sehr schwächte, oder nach allen großen Anstrengungen, wenn man dadurch sehr erschöpft ist, hilft arsen. War viel Ausstrecken und Heben dabei, oder wenn Schweiß ausbrach und kalte Luft oder Wasser zu schnell abkühlte, so hilft rhus. Wird einer nach Ermüdung so schwach, daß er wie ohnmächtig ist, oder in Ohnmacht fällt, oder hatte eine große Furcht vor oder bei der Anstrengung, dann hilft verat.; hatte er lange nichts gegessen bei der Anstrengung, so gieb coffea; hatte er zu viel geschwitzt und ist davon schwach geworden, war er vorher schon geschwächt, oder hatte Nachtschweiße, so hilft china.

Hat er sich innerlich erhitzt, so daß der Athem heiß ist und der Puls schnell, so hilft acon. oder bryon. Fühlt er noch Tags nachher Blutwallungen, und bei jeder neuen Anstrengung Andrang des Blutes nach dem Kopfe, der Brust, oder dem Gesichte, so gieb mercur. H.

Fühlt man sich aber nur zerschlagen in allen Gliedern, besonders stellenweise im Fleische, so hilft am schnellsten arnic.; sind die Füße sehr geschwollen oder schmerzen von dem Gehen, so nimm einen Theelöffel tinct. arnicae in einer halben Tasse frischen Wassers und wasche erst die Füße mit Wasser ab, und nach dem Abtrocknen wasche sie mit diesem Wasser, und laß das eintrocknen.

Wenn die Müdigkeit so groß ist, daß es innerlich schmerzt und kitzelt und keine Ruhe läßt, wenn der Schlaf nicht erquickt, wenn Alles weh thut schon bei leiser Berührung, wenn Sitzen und Stehen sehr angreift, Hin- und Hergehen etwas bessert, wenn der Aderschlag im ganzen Leibe gefühlt wird, so hilft natr. mur.

Hat man schwer getragen oder gehoben, und schmerzen besonders alle Gelenke, wenn man sie bewegen will, oder wenn man still liegt, so hilft rhus t., oder auch, besonders bei Kreuzschmerzen, wenn es bei Bewegungen heftig sticht, bryon.; ist es aber gar nicht möglich, den Rücken zu bewegen wegen heftiger Schmerzen, so gieb sulph. Vergleiche die Mittel beim Verheben.

Wenn Jemand aber, ohne daß ihm sonst etwas fehlt, von jeder geringen Arbeit, von jeder Anstrengung sehr müde wird, wenn ihn dann Alles angreift, selbst das Sprechen, oder wenn er zugleich viel Schlaf

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

verlor, so gieb cocc. Sollte das nicht helfen, gieb verat. zweimal binnen wenigen Stunden, und wenn es doch bleibt, calc. c.

Wenn Jemand, besonders durch schnelles Laufen, kurzathmig wird, oder Husten bekommt, Seitenstechen und Schmerzen in den Gliedern, so gieb acon.; bleibt das Seitenstechen, arnic., und wenn das in 12 Stunden nicht hilft, bryon. Wenn aber die Kurzathmigkeit bleibt, bei jedem schnellen Gehen, Laufen, Steigen schlimmer wird, wenn Husten dazu kommt oder Schleimauswurf, so gieb silic.

Bei der Seekrankheit hilft oft coccul., nur muß man es wiederholen. Weil aber die Menschen sehr verschieden sind, so werden sie auch sehr verschieden krank durch die Bewegung des Schiffes, und Manche gewöhnen sich sehr leicht, Manche sehr schwer daran, Manche gar nicht. Da müßte man die Krankheit heilen, von der die Seekrankheit herkommt. Manchen hilft Branntwein mit Wasser, Manchen roher Schinken mit schwarzem Pfeffer. Immer ist es gut, sich viel Bewegung zu machen und sich zum Essen zu zwingen, und Löschpapier mit Rum oder starkem Branntwein auf den Magen zu legen. Wer heftiges Kopfweh hat, mit Verlangen nach Saurem und Herzhaftem, dem hilft sepia.

Nachtwachen sind immer schwächend, aber doch muß Jeder im Nothfalle es aushalten können; wenn davon große Schwäche kommt, mehr als gewöhnlich, oder auch bei Leuten, welche keine Stunde Schlaf missen können, gieb coccul., oder einen Tropfen ac. phosph. in Wasser. Entsteht Kopfweh vom vielen Nachtwachen, hat man sich durch Kaffee oder Wein oder hitzige Getränke munter erhalten wollen, so hilft nux vom., besonders wenn es beim Niederlegen zum Schlafe genommen wird. War es nicht mit von hitzigen Getränken, oder kann sich der Kranke noch nicht schlafen legen, oder ist er übel zum Brechen, so gieb ipec. War es Abends schlimm und ist es Morgens etwas besser, oder bei Weibern, oder wenn sie erst früh sich können etwas schlafen legen, so gieb pulsat. Machte das Nachtwachen Blutandrang nach dem Kopfe, Schwere darin, besonders wenn die Augen bewegt werden; und es ist schlimmer in freier Luft, ärger bei Bewegung; Dröhnen, Schüttern im Kopfe beim Gehen, oder es ist bei hitzigen, eifrigen Leuten, so gieb nux vom.; ist der Kopf wie leer und leicht, oder schwer; das helle Licht unerträglich, ist es besser in freier Luft, ärger beim Niederlegen, und bei sanften, nachgiebigen Leuten, gieb pulsat. Ist der Kopf ganz leicht und zittrig, fliegende Hitze im Gesicht, blaue Ringe um die Augen, der Mund ganz trocken ohne Durst, Ekel vor dem Essen, Aufstoßen, Übelkeit bis zur Ohnmacht in Anfällen, voll im Magen, beklemmter Athem, und wird

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

es ärger durch freie Luft, Sprechen, Kaffeetrinken; sind die Personen sehr traurig, und erschrecken öfters im Schlafe oder haben ängstliche Träume, so hilft coccul.; bei großer Aufgereiztheit Abends, schlechtem Schlaf und Müdigkeit Morgens hilft china; bei großer Zerschlagenheit arnic.

Bei Schwere im Kopfe wie betrunken, Summen in der Stirn, eingefallnem, blassem Gesichte, Schwere in der Stirn, daß man den Kopf kaum halten kann; dabei brecherlich, frostig, matt und verdrießlich, gieb nux vom.

Nach liederlichem Nachtschwärmen paßt oft pulsat., nux vom., (siehe obige) laches. oder carb. veg. S. Nachwehen von hitzigen Getränken.

Stubensitzen und vieles Studiren macht den Leib müde, wie schon Sirach sagt; wo möglich, thue man es nicht gar zu viel und gehe alle Tage eine Stunde in's Freie. Hat man aber schon Beschwerden davon im Unterleibe, war man gewöhnt an Kaffee oder hitzige Getränke, so hilft sehr oft nux vom. Abends, und nach 4, 5 Tagen, wenn's wieder ärger wird, sulph. Ist es nöthig, so kann man das wiederholen. Wenn mehr Beschwerden im Kopfe entstanden sind, so ist auch oft nux vom. das beste Mittel, oder später bellad., manchmal auch pulsat.; siehe darüber: Kopfweh. Helfen alle diese Mittel nichts, und macht jede Anstrengung des Geistes Kopfweh, so gieb calc. c. Entsteht blos ein Gefühl von Trunkenheit, Beneblung, so hilft bei hitzigem Temperament nux vom., bei phlegmatischem pulsat. Bei Zahnweh, Husten und andern Beschwerden von vielem Denken hilft nux vom., oder ein anderes der dagegen angegebenen Mittel.

Ausschweifungen sind die größte Anstrengung für Leib und Seele. Sind es Ausschweifungen im Essen und Trinken, so sind die Mittel zu brauchen, welche im vierten Hauptstück angegeben sind. Sind es aber solche, bei denen der Mensch seine besten Säfte vergeudete, so ist, außer der unerläßlichen Enthaltsamkeit, Vieles zu verbessern durch folgende Arzneien:

Das Hauptmittel, was man anfangs und auch nach andern Mitteln wiederholt geben kann, ist china. Später und besonders wenn sich der Kranke sehr über sein Laster grämt, gieb ac. phosph. Übrigens suche die Beschwerden des Kranken weiter hinten auf und wähle dann vorzugsweise unter den angeführten Mitteln china, ac. phosph. und staphis., nux vom., oder sulph. u. dulcam.; das eine oder andere, was am besten paßt.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Dasselbe gilt, wenn der Kranke viele Säfte verlor durch unnatürliche Laster; man gebe anfänglich china oder staphis. oder nux vom.; später ac. phosph. oder sulph. oder calc. c. Man ermuntre den Unglücklichen, so daß er sich ermannt und sich durch viele angestrengte Arbeit oder doch stete Beschäftigung, wenig Essen, wenig Schlaf, Vermeiden aller hitzigen Getränke, Vermeiden schlechten Umgangs und Enthalten des Lesens schlechter Bücher vor der Versuchung bewahrt; und wenn ein krankhafter Reiz dazu tritt, was besonders bei Kindern öfters der Fall ist, so gebe man vorzugsweise folgende Mittel: china, mercur. H., carb. veg.; nux vom., pulsat., staphis.; oder ant. crud., silic., platin.; oder auch calc. c., coccul. u. sepia. Sehr oft, wo china und carb. veg. nicht hinlänglich sind, hilft mercur. H., und wenn das nicht, sulphur. Zwischen diesen Mitteln, die alle nur seltner wiederholt werden dürfen, passen oft coffea, opium, acon., ignat., je nach den Umständen.

Wenn Jemand sich durch solche Dinge so geschwächt hat, daß er sogar in der Ehe davon Beschwerden empfindet, auch wenn er sich mäßig hält, so gieb, wenn der Kopf immer nachher sehr angegriffen ist, bei großer Mattigkeit und Zittern der Beine, nachher: calc. c. Bei Engbrüstigkeit sogleich nachher staphis.; Brennen in den Theilen selber, mercur. H. oder carb. veg. Schwäche in den Füßen, Zerschlagenheit und Schwere in den Gliedern, Düseligkeit, Mißlaune und Abspannung nach dem Genusse, bessern sich nach coccul.

Verlust von Säften durch vieles Schwitzen, oder Purgiren, oder lange anhaltende Durchfälle, oder langes Stillen der Mütter, oder nach vielem Auslaufen der Milch, oder Auslaufen anderer Säfte, oder vielem Aderlassen und anderm Blutverlust macht oft unheilbare Beschwerden, wenn man nicht bald nachher china giebt, und nach den Umständen in einiger Zeit wiederholt. Nur in manchen Fällen ist es nöthig, nachher noch staphis. oder sulph. zu geben. Wenn durch solche Ursachen, besonders durch unvernünftiges Blutlassen (bei Kindern durch langes Nachbluten der Blutegel, was oft in der Nacht ohne Jemandes Wissen erfolgt), Ohnmachten oder Krämpfe entstehen, so gieb schleunig china und sonst weiter nichts, oder gieß heiß Wasser auf Kalmuswurzeln und laß alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll davon nehmen; sobald sich der Kranke erholt und ist sehr trocken im Munde, oder bewegt die Zunge, gieb ihm ein wenig kalt Wasser; fällt er wieder in Ohnmacht oder Krämpfe, oder erholt er sich nicht ganz, gieb ein Theelöffelchen guten alten Wein; nach

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

einer Weile, wenn's nöthig, wiederhole china und später auch das Geben von Wein. Gieb ihm dann so viel kalt Wasser zu trinken, als er nur vermag, nur anfangs nicht gar zu viel auf einmal. Bleiben noch einige Nachwehen, die china nicht wegnimmt, so gieb ac. phosph.; und wenn das noch nicht hinreicht, acht Tage später nux vom. und später arsen.

Viertes Hauptstück.

Vom Ueberladen und Verderben des Magens.

Wenn Jemand allzu viel gegessen hat, oder allzu schwere Dinge, und fühlt sogleich oder bald nachher Beschwerden, so gieb ihm etwas schwarzen Kaffee zu trinken; wenn aber hierauf Kopfweh oder sonstige Beschwerden, besonders Drücken, Beklemmung, bei Kindern Zittern und Kälte kommen, so gieb sogleich pulsat. W. und wiederhole dies alle halbe Stunden, bis Erbrechen erfolgt oder die Beschwerden vergehen; bleibt nach dem Kopfweh noch Drücken und Schwere im Magen und Übligkeit, so gieb chamom., und wenn dies nach 2 Stunden nicht hilft, nux vom., und wäre es darauf den andern Morgen noch nicht besser, bleibt immer noch Ekel, Übelkeit, Neigung zum Brechen, Aufstoßen, was schlecht, dumpfig, oder wie das Genossene schmeckt und riecht, so gieb ant. crud.; bei bitterm Aufstoßen bryon.; bei fauligem nux vom., wie faule Eier, arnic.; bei saurem pulsat., bei fettigem pulsat., bei sehr scharfem und bitterm arsen. — Stellen sich noch mehre und andere Beschwerden ein, so sehe man darüber das Weitere unten nach. In jedem Falle muß ein Paar Tage nichts gegessen werden, als dünne Suppen, damit sich der Magen gehörig erholen kann.

Überfüttern der Kinder, oder Füttern mit schwer verdaulichen Dingen, mit Mehlbrei, unausgebacknem Brod und dergl. macht sie oft krank, besonders wenn sie zu sehr gewickelt werden, zu viel gewiegt, und dann wohl gar noch obendrein mit Abführmitteln (Rhabarber, Glaubersalz, Ricinusöl u. a.) gemißhandelt werden. Vor Allem müssen diese schädlichen Dinge vermieden werden; dann gebe man gegen das Erbrechen einigemal ipec., besonders wenn Durchfall dabei ist; hilft dies nicht bald, pulsat.; ist es bloßer Durchfall und geht viel Unverdautes mit ab, und war das Kind schon durch Abführmittel oder

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

lange Durchfälle geschwächt, gieb china; bei Verstopfung mit Erbrechen nux vom.

Man muß die Kinder nicht immer mit demselben füttern; die Milch muß abgekocht werden, aber nicht zu lange gekocht; manche Kinder vertragen einen dünnen Graupenschleim besser; zum Essen gebe man keinen Mehlbrei, sondern lieber Grütze. Oder man kocht das Waizenmehl, nachdem man einen leinenen Beutel fest damit angefüllt hat und den Sack tüchtig zusammengebunden, drei Stunden lang fortwährend in Wasser, nimmt den Sack heraus, läßt ihn kalt werden und schält den harten Klumpen aus der Leinwand und der zähen Kruste heraus, reibt auf dem Reibeisen jedesmal dann ab, so viel man braucht, und kocht's mit Wasser oder Milch oder Fleischbrühe. Zwieback ist auch gut für Kinder, nur muß er nicht zu braun, d. h. nicht verbrannt sein.

Verdorbenen Magen durch Fettes, Schweinefleisch, Backwerk, ranzige Butter, heilt pulsat., und wo nicht: carb. veg.

Verdorbenen Magen durch andere Speisen, Aufstoßen mit dem Geschmacke des Genossenen, Übelkeit, Brecherlichkeit, ant. crud. oder pulsat., zuweilen beide im Wechsel.

Verdorbenen Magen durch Früchte heilt pulsat.

Verdorbenen Magen durch schlechte saure Weine, besonders bei viel Übelkeit, ant. crud.; durch geschwefelte Weine pulsat.; durch saures Bier, Essig, oft acon., besonders bei drückenden Schmerzen im Magen, Übelkeit, Brecherlichkeit, Erbrechen von Schleim oder Blut; aber bei saurem Erbrechen, Brennen im Halse, Leibschneiden, durchfälligen Stühlen hepar s. c.; bei Speiseerbrechen, Brennen im Magen und Unterleibe, Leibschneiden mit Kälte, Angst und Durst gieb arsen.; bei großer Mattigkeit und Empfindlichkeit gegen warmes und kaltes, feuchtes und trocknes Wetter, gieb carb. veg.

Ist der Magen verdorben durch den Genuß fauler Fische oder faulen Fleisches, gieb sogleich etwas fein gepulverte Holzkohle mit Branntwein zusammengerührt; wenn später noch Beschwerden bleiben, gieb china; bleibt faules Aufstoßen, fauler Geschmack, gieb pulsat.

Verdorbener Magen durch salzige Speisen verlangt carb. veg.; bleibende Nachtheile von vielem Salzessen arsen. oder dann und wann Riechen an Salpetergeist oder Hoffmann'schen Tropfen.

Verdorbener Magen durch Kohl, besonders Sauerkraut, erheischt bryon.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Verdorbener Magen durch alten Käse, alte Würste, altes verdorbenes, geräuchertes Fleisch oder dergl., siehe unten bei den Vergiftungen und gieb die dort gegen das Fettgift angegebenen Mittel.

Bei Kopfweh von verdorbenem Magen, als wäre Alles im Kopfe zerschlagen, bis in die Zunge herab, mit Übelkeit, hilft ipec.; bei drückendem Kopfweh mit Hitze im Gehirne, ärger nach Lesen, Gehen, Essen mit fauligem Geschmacke, hilft arnic.; bei klopfendem, stechendem, ärger beim Sprechen mit großer Übelkeit, hilft acon.; bei dumpfem, allgemeinem Kopfweh, ärger beim Treppensteigen, beim Tabakrauchen, mit Appetitmangel, bitterm Geschmack, Aufstoßen, Schlucksen, Ekel und Übelkeit, besonders nach Weintrinken ärger, hilft ant. crud.; bei brennendem, drückendem, aus einander pressendem Kopfweh, ärger beim Bücken, als sollte Alles zur Stirn heraus, Pochen oder Reißen und Stechen beim Gehen, oder Schwappen wie Wasser, am ärgsten früh, oder mit Frost, hilft bryon.; bei reißendem, klopfendem, ruckendem Kopfweh, ärger Abends nach dem Niederlegen, oder halbseitig, mit faulem oder erdigem Geschmacke, ohne Durst, hilft pulsat.; bei Schwere im Kopfe, der äußerlich empfindlich ist, mit Zittern in den Kinnladen, salzigem Geschmacke, Magenkrampf, besonders bei denen, die früher viel Merkur brauchten, gieb carb. veg. Wegen anderer Arten siehe bei den Kopfschmerzen nach.

Aufstoßen. Siehe im Anfange des Hauptstücks.

Erbrechen von verdorbenem Magen; bei beschlagener Zunge ipec., bei reiner Zunge tart. emet.; von zu viel Brodessen, mit einem Drücken in der Herzgrube und im Magen: bryon.; von zu viel Essen überhaupt, wenn das Essen beim Kauen bitter schmeckt, nach dem Erbrechen ein Brennen im Schlunde bleibt: pulsat.; wenn vieles lautes Aufstoßen von Luft, Gesichtshitze und Herzklopfen dabei ist: sepia.

Magenkrämpfe von verdorbenem Magen werden oft mit denselben Mitteln geheilt, die bei verdorbenem Magen angegeben sind; je nachdem die Ursachen dieselben waren. Wegen der übrigen Mittel siehe bei Magenkrampf.

Blähungen, die den Leib auftreiben, den Athem beengen und sehr belästigen, und nach blähenden Speisen und Getränken entstanden, nach Kohl, Sauerkraut, heilt bryon., nach jungem Biere u. dergl., vertreibt oft china, besonders wenn der Bauch schmerzhaft gespannt ist,

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

bei Schmerzen, Drücken, besonders um den Nabel, wenn mitunter einzelne stinkende Winde abgehen, nach jedem Trunke Frost und Schauder sich einstellt; oder nux vom., wenn nach Trinken Drücken in der Herzgrube entsteht, was den Athem beengt, die Kleider um die Rippen herum immer zu fest anliegen, im Leibe Druck wie von Steinen; oder pulsat., wenn es von Fett herrührt, auf welches man zu viel Wasser getrunken, wenn die Winde viel umher gehen im Leibe, der zu voll und hart ist, Abends schlimmer. Wenn die Winde sich in der Brust versetzen, bald hier, bald da schmerzhafte Rucke und Stiche machen, die Herzgrube und alles unter den kurzen Rippen spannt — ohne daß er aufgetrieben ist, was aber sehr unruhig und ängstlich macht, so hilft phosph. Wer viel mit Winden geplagt ist, die häufig abgehen und sehr stinken, der ordne seine Lebensweise, esse keine Eier und nehme alle Tage 1 oder 2mal eine Messerspitze von Kohlenpulver; noch besser ist carb. veg. wenn es hilft.

Leibschneiden von Magenverderbniß oder zu vielem Essen, wenn es einen plötzlich überfällt, bessert oft nach etwas schwarzem Kaffee; wo nicht, so nimm pulsat. oder coloc. Siehe Leibschneiden.

Durchfall nach verdorbenem Magen wird gewöhnlich durch pulsat. gehoben; bei Kindern: mit vieler Übelkeit und Erbrechen, durch ipec.; bei Kindern mit Schlaflosigkeit, aufgereiztem, allzu munterm Gemüthe, durch coffea; bei Leibschmerzen, die von unten nach oben gehen und übel machen, großer Schwäche nach jedem Stuhle, durch nux vom. und durch die andern bei Durchfall angegebenen Mittel.

Schlaflosigkeit nach Magenüberladen heilt oft coffea, besonders bei Kindern, oder pulsat. Wenn es vom Kaffeetrinken mit herkommt, nux vom.; wenn man Abends zu viel gegessen hat, trinke man ein Glas kalt Wasser mit weißem Zucker; wem das zu viel Säure macht, der nehme bloßes Wasser.

Alpdrücken nach zu vielem Essen ist nicht zu verhüten mehr, wenn der Fehler geschah, es wäre denn, daß Zuckerwasser hülfe. Wer dem unterworfen ist, hüte sich vor zu vielem Essen und brauche die gegen Alpdrücken angegebenen Mittel.

Fieber mit vielem Frost und Kälte und fortwährenden Magenbeschwerden, Durchfall oder Verstopfung, heilt bei heftigen, ärgerlichen Leuten bryon.; bei phlegmatischen, ungeschickten, übelnehmischen Leuten capsic. Kommt das Fieber jeden andern Tag wieder, ant.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

crud., oder ipec. täglich. Man giebt am fieberfreien Tage 4 Mal ipec. 3, an den Fiebertagen 2 Mal (nur nicht während des Frostes oder der Hitze). Am siebenten Tage giebt man nux vom. 30. Dabei darf man kein Obst essen.

Friesel oder Nesselausschlag nach Magenverderbniß, mit Frostigkeit und mürrischer Laune dabei, heilt oft pulsat.; mit Übelkeit und Athembeschwerden ipec.; und will das nicht helfen, bryon. Rührt es von ungesunden Dingen her, siehe Vergiftungen. Wegen anderer Mittel siehe Ausschläge.

Wassertrinken muß Jeder vertragen können, Erwachsene auch ein Glas Bier, besonders wenn sie stark arbeiten; wenn Jemand Beschwerden darnach fühlt, so ist sein Magen krank oder es fehlt ihm sonst wo. Dann kann er sich folgender Mittel bedienen:

Macht Wassertrinken Beschwerden, macht es den Kopf benebelt, Übelkeit, Hitze, so nimm coccül.; macht es Kopfweh und Husten, nimm acon.; macht es Husten und Erbrechen und Frost, nimm arsen.; macht es schlechten Geschmack, als wäre das Wasser faul, Kälte im Bauche, Leibweh und Frost, nimm china; macht es Übelkeit und Leibweh, nimm pulsat., und hülfe das nicht, rhus t. Manchmal wird anhaltende arge Übelkeit auf jedes Wassertrinken dadurch gehoben, daß man eine Messerspitze Salz in den Mund nimmt. Macht Wassertrinken Schluchsen, so nimm ignat.; macht es Magendrücken, ferr. ac.; macht es arge Auftreibung des Bauches, wie von Blähungen, mit Drücken in der Herzgrube, engem Athem, Frost, nimm nux vom.; macht es Stuhldrang und Durchfälle, capsic.; Brustschmerzen und Schauder, verat. — Macht Wassertrinken Zahnweh, so nimm bryon., oder je nach den Umständen, mercur. H. oder staphis.; macht es die Zähne nur empfindlich ohne eigentlichen Schmerz, merc. H. oder sulph.

Wenn Jemand sich immer mit Wassertrinken den Magen erkältet und sich deswegen gewöhnt hat, etwas Geistiges darunter zu mischen, und will diese Gewohnheit lassen, so ist es rathsam, einige der angeführten Mittel zu versuchen. Wenn diese nicht helfen sollten, so nehme er einen Tropfen reine Schwefelsäure und mische denselben mit einem Nösel Wasser durch oftes Gießen aus einem Glase in's andere, und hiervon des Morgens nüchtern einen Eßlöffel voll, einmal oder ein paarmal. Dadurch wird der Magen wieder wärmer werden, so daß er nach und nach sich an das reine Wasser wieder gewöhnt.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Wenn blos das schnelle Trinken Magenbeschwerden macht, gieb silic.

Wenn blos kaltes Trinken Beschwerden macht, so hilft gewöhnlich nux vom., staphis., oder calc. c.

Beschwerden von Eiswasser, oder sehr kaltem Wasser in großer Hitze, wenn sie plötzlich oder gefährlich sind, werden zuweilen durch opium gehoben, besonders Steigen des Blutes nach dem Kopfe, Zuckungen im Gesichte, Bewußtlosigkeit, Taumel, bis zum Hinstürzen; bei Branntweintrinkern hilft oft nux vom. Bei blassem Gesichte, Würgen und schlaffem Hinsinken könnte man etwas Campherspiritus geben. Gegen die später nachbleibenden Folgen, besonders bei Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe hilft bellad.; bei heftig stechenden Schmerzen bryon.; bei Magenbeschwerden, Fieber u. a. carb. veg. oder arsen., worüber das hier Folgende nachzusehen ist.

Bei langwierigen Verderbnissen vom Eiswassertrinken im Sommer, mit großer Mattigkeit, wenig Appetit, wenn alles Genossene beschwert oder wieder ausgebrochen wird, zuweilen sauer, mit Schmerzen im Magen beim Draufdrücken, wenn Magen und Unterleib von Winden aufgetrieben werden, die Blähungen viel belästigen, wenn die Beschwerden in freier Luft sich eher verschlimmern, da hilft carb. veg.

Wenn der Magen schmerzt, oder es entstehen andere Zufälle nach Verschlucken von Stückchen Eis, was zuweilen die Kinder thun, so hilft arsen., zuweilen auch pulsat.

Arsen. hilft bei sehr heftigem Drücken im Magen, besonders wenn es wie etwas Brennendes ist auf einer kleinen Stelle, oder Brennen im ganzen Magen, im ganzen Unterleibe, mit großer Angst und Unruhe, einem sehr ängstlichen Gesicht; wenn die Zunge trocken ist, viel Durst dabei und oftes Trinken, wenn Alles salzig schmeckt, Übelkeit kommt beim Bewegen oder nach dem Trinken, bis zum Erbrechen, manchmal Gallerbrechen.

Pulsat. hilft, wenn es mehr ein Drücken ist wie Krampf in der Herzgrube und im Magen, schlimmer nach dem Essen, manchmal bis zum Ausbrechen des Genossenen; wenn das Gesicht mehr weinerlich ist; die Zunge schleimig, der Geschmack wie Stroh, kein Durst, Übelkeit nach Essen und Trinken, schlimmer Nachmittags und Abends, mit saurem Aufstoßen oder nur Luft mit dem Geschmacke dessen, was der Kranke gegessen hatte.

Die nämlichen Mittel helfen bei Beschwerden, wenn man sich den

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Magen verdorben hat mit sehr kalten Früchten, oder durch Essen sehr kalter Dinge, Gefrornes und dergleichen.

Milch können fast alle gesunden Menschen vertragen, und es ist gewöhnlich etwas nicht recht im Magen, wenn sie Beschwerden macht. Man muß dagegen etwas brauchen. Macht sie besonders sauern Geschmack, Verstopfung, so gieb nux vom.; macht sie Leibweh und Durchfall, bryon., auch lycop.; macht sie Aufstoßen und Schleimerbrechen und andere Beschwerden, und helfen die andern Mittel nichts, gieb sulph.; bleibt anhaltend Übelkeit vom Milchtrinken, gieb calc. c.

Wem Biertrinken Beschwerden macht, der thut am besten, keins zu trinken, besonders die starken Sorten nicht, die mehrstens mit giftigen Substanzen stark oder bitter gemacht werden. Ist aber das Bier gut, und man kann nicht wohl vermeiden, welches zu trinken, so nimm, wenn es zu leicht in den Kopf steigt, rhus t.; hilft das nicht, bellad. Macht Bier immer Brechen, ferr. ac.; Übelkeit, arsen.; Leibweh, coloc. Ein wahrhaft gutes Bier darf nur aus mäßig gedörrtem Malz und reinem Hopfen bestehen; — alle und jede anderweitige Zusätze und Künsteleien sind mehr oder weniger schädlich, mehrere höchst verderblich. Hat man Abends Bier getrunken und am nächsten Morgen Kopfweh beim Erwachen oder nach dem Aufstehen, so taugt entweder das Bier überhaupt nichts, oder doch dem nicht, der es getrunken hat.

Wem das Branntweintrinken Beschwerden macht, der kann sich Glück dazu wünschen; er brauche das vernünftigste Mittel und das beste: er trinke keinen.

Fünftes Hauptstück.

Folgen hitziger und warmer Getränke, des Tabaks, der Gewürze und Säuren.

Besoffenheit. Dieser schändliche Zustand, in welchem wir leider noch immer so viele Menschen sehen, und den man daher gar nicht zu beschreiben braucht, erfordert manchmal Mittel, ihn schneller zu beseitigen. Jeder weiß, daß, in welchem Grade auch der Mensch besoffen sein mag, das Beste ist, ihn ausschlafen zu lassen. Manchmal ist aber daran gelegen, daß ein Besoffner schneller wieder zu Verstande kommt, oder doch so weit, daß man ihn aus der Stelle bringen kann.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Das Hauptmittel ist kaltes Wasser äußerlich. Liegt also einer wo im Wege, so übergieße man ihn mit Wasser, so kalt als es zu haben ist; hilft es nicht, so muß man das Wasser eimerweise hoch herab gießen, so daß es mit Gewalt auf ihn trifft.

Ist einer bis zum Brechen und Würgen, so gieb ihm schwarzen Kaffee, so viel er trinken mag, recht heiß.

Wenn es noch nicht so arg ist, hilft oft ein nasses kaltes Tuch, auf den Unterleib gelegt und um gewisse Theile geschlagen.

Wenn es vom Biere herkommt, gieb grünen Thee mit Milch; wenn es vom Weine herkommt, gieb eine bittre Mandel zu essen (aber nicht an Kinder); wenn es vom Branntwein herkommt, so gieb Salzwasser zu trinken, und hilft das nicht: zerriebenen Knoblauch in den Mund.

Hat ein Betrunkener ein dunkelrothes Gesicht und stiere Augen, das kalte Begießen hilft nur eine Weile, er will nicht zu Verstande kommen, hat ein Zittern und Zucken im Gesicht und um den Mund, oder Krampf, so daß man den Mund nicht öffnen kann, dann wende nichts Anderes an, als kalt Wasser über den Kopf und nasse Tücher, und gieb alle Viertelstunden opium, bis es bessert; und wenn dies nicht weiter helfen will, je nach den Umständen acon. oder bellad.

Bei Kindern, die manchmal betrunken gemacht werden von leichtsinnigen, nichtswürdigen Personen, oder durch Zufall Branntwein trinken, wasche Kopf und Unterleib mit kaltem Wasser und gieb alle Viertelstunden ein Theelöffelchen heiß Wasser, ein Nösel auf eine bittere Mandel gegossen. Kommen sie davon nicht bald in guten Schlaf, so gieb nux vom. Fallen sie in einen betäubten Schlaf mit Schnarchen und rothem Gesicht, heißem Kopf und Schweiß, so gieb opium. Sind sie gar zu aufgeweckt und lustig, und können nicht schlafen, so gieb coffea. Bekommen sie ein hitziges Fieber, so gieb acon., und wenn das nicht hilft in 2 Stunden, gieb bellad. Bekommen sie Krämpfe, so gieb erst opium, will's nicht helfen, nux vom., und will das noch nicht, chamom.

Manche Wöchnerinnen trinken aus Dummheit, schlechter Angewöhnung, oder weil es ihnen von unwissenden Hebammen gerathen wird, hitzige Getränke, um sich und das Kind in Schlaf zu bringen. Dies ist eine schändliche, abscheuliche Gewohnheit; wodurch sehr schlimme Krankheiten kommen können, auch das Kind später noch dadurch ein Säufer werden. Man gebe in solchen Fällen an Mutter und Kind die genannten Mittel.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Außer den Besoffenen, die es gar nicht anders gewohnt sind, giebt es noch welche, die blos gelegentlich einmal dazu verführt werden, und sich der Schande noch schämen. Denen rathen wir, von nux vom. einige Kügelchen in ein Glas Wasser zu thun, es gut umzurühren und vor dem Schlafengehen zu trinken; des andern Morgens aber die Mittel zu gebrauchen, welche gegen die Nachwehen vorgeschrieben sind.

Es giebt viele Säufer, die sich ihr Laster angewöhnten aus Verdruß, wegen Kummer und Sorgen. Ihr eignes Gewissen wird ihnen schon sagen, welch ein verkehrtes Mittel sie ergreifen. Solchen rathen wir, mit Einemmale sich zu entschließen, keinen Tropfen mehr zu trinken, unter keinerlei Vorwand, hingegen jeden Tag sich zu zwingen, kalt Wasser zu trinken, bis ihnen der Magen ganz schwach wird davon, und außerdem die Mittel gegen die Nachwehen hitziger Getränke zu nehmen. Dann auch die Mittel, welche gegen die Folgen von Verdruß und Gram passend sind. Wenn sie dadurch wieder zu Menschen geworden sind, mögen sie sich fleißig zu Dem wenden, der jede Herzenslast ertragen lehrt, und Jedem Ruhe in sein Herz giebt, wer ihn nur eifrig und ernstlich und anhaltend darum bitten will.

Es giebt aber auch Säufer, die dazu getrieben werden durch eine Sucht, die sie in ihrem Leibe haben, durch eine Krankheit, eine besondere Schärfe im Magen. Entschuldigen können wir Andern sie wohl und herzlich bedauern, aber sie selber dürfen sich nicht entschuldigen. Denn den Einen treibt seine Krankheit zum Zorne, den Andern zur Faulheit, den Dritten zur Hurerei; es hilft aber doch Keinem etwas zur Entschuldigung. Dann könnte am Ende Jeder so etwas wissen und sich einbilden, daß er seine Unfläthigkeit mit Mistpfütze abwaschen möge. — Wenn der Zornige seinem Zorne freien Lauf läßt, und der Geile seinen Lüsten nachgeht, und der Saufsüchtige säuft, so wird es ja doch immer ärger und ärger mit ihrer Krankheit. Nein, sie müssen gerade das Gegentheil thun; der zum Zorn Geneigte muß sich zwingen und sich selbst hudeln lassen, ohne eine Wort zu sprechen; der Geile muß alle wollüstigen Gedanken unterdrücken und auch die unschuldigste Gelegenheit meiden; der Faule muß sich zur Arbeit zwingen, bis er todtschwach wird, und der Saufsüchtige muß nicht einmal riechen an Branntwein, oder Wein, oder Bier, und sollte er halb verschmachten.

Jeder muß denken: Gott hat es zugelassen, daß eine so gräuliche Krankheit in meinem Innern ist, nicht, damit ich mich dem Bösen hingebe, sondern, damit ich meine Kraft möge daran erproben, und die

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Versuchung bestehen lerne. Und sicher hat Jeder, der es überwindet, doppelte Kraft hernach zum Guten, und der Segen kann ihm nicht fehlen. Das lehrt uns schon die uralte Geschichte vom Hiob.

Wer diese guten Gedanken hat, dem rathen wir folgende Mittel an, die ihm behülflich sein werden zur Überwindung dieser verderblichen Sucht:

Er nehme sulph. W. alle Morgen, sieben Tage lang. Hört die Sucht etwas auf, kommt aber wieder, so nehme er 8—14 Tage nach der letzten Gabe sulph. Abends nux vom., und wenn es dann wieder kommt, nach 2, 3 Tagen sulph., und nach 7tägiger Pause wieder diese drei Mittel in derselben Reihe. Hilft dies aber nicht, so nehme er eben so arsen., und wenn das nicht hilft und es kommt wieder, eben so den einen Tag nux vom., den vierten arsen.

Obwohl dies in vielen Fällen helfen wird, so könnte es doch bei Manchen nicht anschlagen. Thue dann einen Tropfen Schwefelsäure in ein Glas mit Wasser, mische es gut und trink es Morgens aus. Das mag alle zwei bis drei Tage gethan werden, bis es Beschwerden macht. Gegen diese ist das Beste, Campher zu riechen. Wenn auch das nicht hilft und es ist einem Ernst, so wende er sich an einen homöopathischen Arzt, der wird ihm helfen.

Wenn einer die Sauffucht hat und ist nicht zu bewegen zu einer Cur, so rathen wir unglücklichen Weibern, oder Kindern, oder Geschwistern und Freunden, folgende Mittel heimlich zu geben:

Thue einen lebendigen Aal in einen Eimer oder engen Kübel, aus dem er nicht herausspringen kann, und gieße Wein darauf und laß ihn darin sterben. Fülle diesen Wein auf Flaschen und gieb ihn dem Kranken zu trinken, so viel er mag. Es geht eben so mit Branntwein, den man eine Weile darauf stehen läßt und dann klar abgießt.

Sollte das nicht helfen, so versuche es mit Schwefelsäure. Verdünne dieselbe mit Wasser, bis es nur ein wenig sauer ist, und gieb davon dem Säufer in allem Essen und Trinken so viel und so oft als es geht. Wenn es den Magen schwächt, so gieb einen bittern Thee zu trinken, von Pomeranzen oder bittern Wurzeln, und immer dabei auch etwas schwefelsaures Wasser, bis der Mund wund wird, dann hör auf. Macht es keine schlimmen Zufälle, so gieb nichts dagegen; macht es aber bleibende Durchfälle, Magenschwäche, Brechen, Schwindel, so gieb pulsat.; macht es bleibende Mundgeschwürchen, so gieb mercur. H.

Nachwehen von hitzigen Getränken. Gewöhnlich fühlt

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

man nach einem abendlichen Rausche, zuweilen schon nach einigen Gläsern Wein des Morgens sich unwohl, schwer im Kopfe, dämisch; das Gesicht ist blaß, eingefallen, die Augen schmerzen vom Hellen; Trockenheit im Munde, rauh, Übelkeit, Schmerzen in der Herzgrube, Heiserkeit, Hitze in den Händen, Zerschlagenheit in allen Gliedern, wie verrenkt, matt, schläfrig, frostig, abgespannt; ärgerlich und heftig: bisweilen kommt auch Nasenbluten oder Magenkrampf u. dergl. dazu; hier hilft carb. veg. oder nux vom.

Ist das Kopfweh klopfend, oder drückend über den Augen, bessert es die frische, kühle Luft, so nimm carb. veg.; ist es wie von einem Nagel, oder halbseitig, oder schlimmer beim Gehen, bei jeder Bewegung, in freier Luft, beim Nachdenken, beim Bücken, nimm nux vom.; ist blos Übelkeit dabei, carb. veg.; mit Neigung zum Brechen und Würgen, nux vom.; ist der Stuhlgang dünn und blaß, carb. veg.; viel Zwängen und Drängen und schleimiger Durchfall, nux vom.; viel Schwindel dabei, rothe Augen, eitrig in den Winkeln, große Empfindlichkeit gegen Helles, auch trocknes Hüsteln, nux vom.

Sollte es nach carb veg. nicht gleich besser werden, so rieche zuweilen an Campher. Sollte sich das Kopfweh nach nux vom. in einigen Stunden noch nicht mindern, so nimm coffea. Will die Übelkeit nicht vergehen auf obige Mittel, und ist der Magen sehr angegriffen, so nimm ant. crud.

Auch bei länger anhaltenden Nachwehen von öfterem Weintrinken oder starken hitzigen Getränken, bei langwierigem Kopfweh daher, Vollheit und Schwere des Kopfes, oder Magenkrampf, schwachem Magen, Verstopfung, Beschwerden von der güldnen Ader, Knoten im After, Kreuzweh, Frieselausschlag oder vielem Jucken und Beißen am ganzen Leibe, hilft gewöhnlich nux vom., Abends genommen, und dann wird, so lange es bessert, kein Kaffee, kein Wein und kein Spiritus getrunken. Später carb. veg., wenn man früh Morgens und in freier Luft am schlimmsten fühlt; laches.: wenn es nach jedem Schlafe schlimmer ist, besonders Nachmittags, und schlimmer bei heißem Wetter.

Bei langwierigem Kopfweh, was nicht nur dadurch entstanden ist, sondern auch jedesmal durch geistige Getränke schlimmer wird, eben so von Nachdenken, Geistesarbeiten, Sprechen, Bücken, wenn der Kranke überhaupt vom Lesen und Schreiben sehr angegriffen wird, laß bei fetten, vollblütigen Leuten calc. c. riechen, bei magern silic., und warte

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

dann mit einer Wiederholung, bis es wieder schlimmer wird. Auch laches. wird dabei viel helfen.

Wird einer nach wenig Wein schon aufgeregt, als wären seine Nerven angegriffen, sehr übelnehmisch, zittrig mit einer trocknen Hitze, und ist ihm alles unleidlich, der nehme coffea.

Bei jener traurigen Krankheit, welcher die Säufer so sehr oft unterworfen sind: der Säuferwuth (mania a potu, delirium tremens), wo sie von Anfällen heimgesucht werden, in denen sie fremde Menschen, Ungeheuer, Thiere u. dergl. vor sich sehen, oder Stimmen hören, Gezänk, meinen, sie würden gerufen u. dgl., später bis zum Rasen, Toben, mit Krämpfen und Zuckungen, ist nicht immer sogleich Hülfe möglich. Man giebt in den schlimmsten Fällen opium alle Stunden, und wenn es darauf in 24 Stunden nicht bessert, nux vom., und wenn die Anfälle wiederkehren, auf's Neue opium. Dabei kann man auch oft kaltes Wasser anwenden. Wollen diese Mittel in 2—3 Tagen nicht anschlagen, so hilft in manchen Fällen calc. c., früh und Abends; dabei lasse man kaltes Wasser trinken oder einige Gläser leichtes Bier bei solchen, die daran gewöhnt waren und Verlangen darnach haben. Eben so ist es mit dem Tabak.

Wenn die Krankheit im ersten Anfange schon erkannt wird, hilft arsen. fast in allen Fällen.

Bei gelinderen Anfällen, wenn die Kranken nur stundenweise Thiere sehen oder Feuer, Angst haben, entfliehen wollen, kann bellad. alle Stunden dreimal, oder bellad. mit acon. im Wechsel, jede Stunde eins, und den nächsten Morgen calc. c. gegeben werden.

Wenn bellad. nicht helfen sollte, Beschwerden im Halse entstehen, die Anfälle mehr Nachmittags kommen, oder nach Schlafen, wenn die Kranken viel sprechen und dabei von einer Sache auf die andere kommen, wenn sie das Hemd oder Halstuch nicht um den Hals leiden wollen und immer aufreißen oder abhaben wollen, da hilft laches.

Nachtheile vom Kaffeetrinken. Wenn man den Kaffee nicht gewohnt ist, oder ihn zu viel trinkt, oder ungewöhnlich stark, und auch sonst wohl, können Beschwerden sogleich davon entstehen, die man zuweilen bald beseitigt wünscht.

Bei Schlaflosigkeit, Herzklopfen, großer Reizbarkeit der Nerven, bei heftigem Magenkrampf ist nux vom. fast immer hinreichend.

Bei heftigem Kopfweh, wie von einem Nagel, oder Schwere,

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

aus einander treibendem Schmerz im Kopfe hilft ignat. oder nux vom. Ist es besser beim Bücken, oder klopft es im ganzen Kopfe, oder bei unbeständigen, unentschlossenen Leuten, gieb ignat.; ist es schlimmer beim Bücken, beim Gehen, viel Schwindel dabei, oder wüst und düster im Kopfe, und bei eifrigen, hitzigen Leuten, gieb nux vom. Heftiges halbseitiges Kopfweh heilt gewöhnlich nux vom.; mit vielem Weinen und Schreien und großer Empfindlichkeit, chamom.

Zahnweh sogleich nach Kaffeetrinken heilt chamom. in den mehrsten Fällen, überhaupt auch jedes Zahnweh bei solchen, die Kaffee zu trinken gewohnt sind. Sind die Kranken dabei ganz außer sich, so gieb coffea und später chamom. oder nux vom.

Heftige Magenkrämpfe, wenn sie nach Kaffee immer wieder schlimmer werden, nux vom. oder coccul.; wenn sie durch Kaffeetrinken eine Weile besser werden, aber später schlimmer: chamom.

Heftiges Leibweh und Koliken chamom. oder nux vom.; oft auch coloc. oder bellad.

Bei langwierigen Folgen von oftem, häufigem Kaffeetrinken, die nicht immer aufhören, wenn man es mäßig thut oder ganz aufgiebt, ist nux vom. ein Hauptmittel. Zuweilen hilft weder dies noch chamom., dann versuche:

Coccul., wenn bei jeder Bewegung matter Schweiß kommt, oftes Zittern, Schrecken im Schlafe, fliegende Hitze, oftes Zahnweh beim Essen, Leichtigkeit im Kopfe, Traurigkeit, Angst; überhaupt wenn alle Beschwerden ärger werden durch freie Luft, Bewegung, Essen, Trinken, Schlafen, auch wohl Tabakrauchen.

Ignat. bei vieler Schwäche, Leerheit in der Herzgrube, often Krämpfen im Unterleibe, Eingeschlafenheit oder Schmerzen in den Gliedern, gewöhnlich drückend, wie von scharfen, spitzen, harten Dingen; die Beschwerden nöthigen immer zur Veränderung in der Lage und werden dadurch besser; das Gemüth ist unbeständig, bald ausgelassen, bald weinerlich.

Schmerzen im Bauchringe, als wollte ein Bruch entstehen, hebt nux vom.

In Fällen, wo diese Mittel in einigen Tagen und bei ein- bis zweimaliger Wiederholung es nicht besser machen, gieb mercur. H.; und will das nicht helfen, in sieben Tagen sulph.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Bei Beschwerden vom Theetrinken, besonders vom grünen Thee, nimm ignat. oder coffea, und wenn das nicht bessert, in einigen Tagen china. Bei langwierigen Beschwerden von vielem Theetrinken china oder ferr. ac.

Beschwerden vom Tabakrauchen bei Solchen, die es noch nicht gewohnt sind, nimmt gewöhnlich pulsat. bald weg; heftiges Kopfweh mit Übelkeit acon.; Schwindel und Duseligkeit bis zur Ohnmacht, Gallbrechen und Durchfälle chamom., und ist dies nicht sogleich hülfreich oder viele Kälte dabei, verat.; will das nicht helfen, so laß Campher riechen. Heftige Krämpfe mit andern Zufällen heilt cupr. Siehe die übrigen Mittel unter Vergiftungen.

Bekommt ein an das Tabakrauchen Gewöhnter Beschwerden davon, so hilft ihm gewöhnlich coccul. oder ignat.; macht es Zahnweh, dann hilft bryon.; zuweilen auch china; macht es Übelkeit, ignat. oder pulsat.; macht es ängstliche Unruhe und Übelkeit, staphis.; dasselbe gilt auch bei Beschwerden vom Kauen, dann wird am öftersten aber nux vom., chamom., pulsat. oder coccul. passen. Zuweilen cupr.

Langwierige Folgen von übermäßigem Tabakrauchen sind nur schwer wegzunehmen; bei zu großer Empfindlichkeit und Magenschwäche hilft gewöhnlich nux vom. oder coccul.; bei langwieriger Verstopfung gebe man nux vom., staphis., mercur. H.

Die Krankheiten der Tabakbereiter sind noch viel schwerer zu heilen, und wenn sie nicht Monate lang von allem Tabakgeruche entfernt bleiben und ein anderes Geschäft betreiben, so ist ihnen schwer zu helfen. Die besten Mittel sind noch arsen., coloc. und cupr. in Wasser.

Wenn Beschwerden folgen nach hitzigen Gewürzen, Pfeffer, Ingwer und dergl., so gieb nux vom.

Folgen sauerer Dinge, wenn sie plötzlich kommen, hebt man durch nux vom., wenn Durchfälle kommen Abends oder Nachts; über Tag ant. crud., mit Leibschneiden staphis. und warme Fleischbrühe; durch bellad., wenn Kopf oder Brust angegriffen sind; durch verat., wenn große Kälte dabei ist; laches., wenn Fieberhitze folgt. Rothe scharlachartige Ausschläge oder Friesel mit Halsweh von Orangen oder Citronen oder andern sauern Früchten hebt bellad. und rhus. Langwierige Folgen hebt calc. c., caustic., ferr. oder sepia, je nach dem Befinden.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Sechstes Hauptstück.

Folgen der bisher gewöhnlich gewesenen sogenannten Arzneien.

Wenn plötzliche gefährliche Zufälle sich einstellen nach einer sogenannten Arznei, sie mag Namen haben, wie sie will, so ist dies eine Vergiftung, und hat man weiter unten darüber nachzusehen. Denn es ist kein Gift in der Welt, was man nicht in der alten Medicin als heilsam gegeben hätte und an kranken Menschen probirt. Und wenn Manche heuchlerisch vorgeben, alle Krankheiten blos mit Kräutern zu heilen, nur mit vegetabilischen Stoffen, so ist es noch viel schlimmer; denn manche vegetabilische Gifte sind noch viel ärger, als die mineralischen, z. B. Blausäure ist ärger als Queckſilber, wie jeder vernünftige Arzt und Naturkenner weiß. Eben so sind die thierischen Gifte wieder schlimmer, als die vegetabilischen, wie z. B. Schlangen und Kröten.

Es giebt allerdings viele Kräuter, die keine gefährliche Wirkung haben, und Arzneien, die nicht immer auffallenden Schaden stiften; aber auch diese sollten nicht gegeben werden auf gut Glück und in's Gelag hinein in großen und fortgesetzten Gaben.

Denn das ist gewiß: wenn man die rechte Medicin giebt, so braucht man immer nur ganz wenig davon, und wenn man die falsche giebt, so ist sie um so schädlicher, je mehr davon gegeben wird. Dann kann jede giftig wirken. Es sterben in Deutschland mehr Kinder am Kamillenthee, als am Scharlachfieber, und es sterben noch immer mehr Menschen an der China, als am kalten Fieber. Aber man wußte nur früher nicht, woran sie starben, und gab dem Dinge einen andern Namen. Von den Menschen, die an der Wassersucht starben, sind gewiß 80 von hundert durch die unvernünftigen Mittel erst zur Wassersucht gekommen. Man frage nur, wie viel Blut solche Kranke früher gelassen haben, oder welche Massen Medicin sie schluckten: Merkur, China oder Chinin, Purganzen, Schwefel oder Salpeter, Opium, Digitalis oder andere betäubende Mittel. Dann wird man bald erfahren, wo die Wassersucht herrührt.

Wenn nun Jemand in guter Meinung solche schädliche Dinge verschluckte, weil er es nicht besser wußte, oder sie seinen Kindern einfüllte, oder sie vom Doctor und Apotheker bekam, die es auch nicht besser wußten, so kann er sich sehr oft noch selber helfen nach folgender Anleitung.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Kamillenthee macht sehr oft heftige Schmerzen, oder die Schmerzen, die der Patient hatte, viel schlimmer, dann gieb coffea, und später, wenn's nöthig ist, nux vom.; bei Magenkrämpfen gieb nux vom.; bei Übelkeit und Erbrechen und Durchfall pulsat.; auch wenn Kolikschmerzen und Schmerzen bei eintretender Reinigung durch Kamillenthee vermehrt und unerträglich würden, gieb pulsat., halbstündig wiederholt. Kommen davon heftige Krämpfe und Convulsionen bei Kindern, so gieb ignat.; macht es Fieber und Hitze mit großer Empfindlichkeit und Aufgereiztheit, gieb coffea; Fieber, Hitze, reißende, ziehende Schmerzen, minder bei Bewegung, gieb acon.

Nach Opium oder laudanum kommen oft unerwartet gefährliche Zufälle, besonders wenn ein unwissender Arzt das Opium in Klystieren anwendet, wo es zehnmal stärker wirkt; siehe darüber die Vergiftungen. Bei den langwierigen Folgen des Opiums, die niemals ausbleiben, sondern sicher und gewiß bei Jedem sich einstellen, muß man den Arzt fragen. Man kann von Zeit zu Zeit coffea geben, zuweilen mercur. H., was eine Woche oder länger wirken muß; bisweilen auch nux vom. oder bellad.

Chinarinde oder Chinin gehört zu den Arzneien, die nächst Opium und Merkur am häufigsten die Gesundheit untergraben und sehr oft unheilbare Siechthume hervorbringen. Und wenn Jemand auch davonkommt, ohne zu sterben, so ist er doch in den mehrsten Fällen Jahre lang mit den Folgen geplagt. Diese sind nach der China noch schwerer wieder wegzubringen, als Merkur. Es ist eine gräuliche Unwissenheit, zu glauben, als ob ein Abführmittel die China wieder hinausschaffe. Sie geht in das Blut und in alle Säfte, und keine Purganz in der Welt bringt sie da wieder heraus; dadurch gehen im Gegentheil noch mehre Säfte verloren. Man muß daher viele Geduld haben und nach und nach durch folgende Mittel den Kranken von den Folgen befreien. Das Hauptmittel in den mehrsten Fällen ist spec., alle Tage ein- oder zweimal, bis es bessert. Bei rheumatischen Schmerzen, Schwere, Schlaffheit, Zerschlagenheit in allen Gliedern, Ziehen in allen Knochen, großer Empfindlichkeit aller Theile des Körpers, wenn die Schmerzen ärger werden durch Bewegung, Sprechen, Schnauben, lauten Schall, gieb arnic.; bei Kälte des Körpers mit kalten Schweißen, Verstopfung oder Durchfall, gieb verat., bei schwindsüchtigem Husten und Auswurf gieb isländisch Moos als Thee zu trinken; bei Gelbsucht gieb mercur. H.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

und vielleicht später bellad.; bei Hitze im Gesicht, Blutdrang nach dem Kopfe, vielen Schmerzen im Kopfe, Gesicht und Zähnen gieb bellad.; bei Ohrenschmerzen pulsat.; bei Geschwulst der Füße gieb ferr. ac.; bei Geschwüren an den Beinen, Wassersucht, kurzem Husten und Kurzathmigkeit arsen. Bei andern Beschwerden siehe diese nach und wähle vorzugsweise außer den angeführten: sulph., calc. c., carb. veg., cina.

Wenn ein Wechselfieber dadurch verhunzt worden ist und, wie fast immer, entweder andere Beschwerden kommen, noch schlimmer als das Fieber; oder das Fieber bleibt und ist nun schwerer zu heilen, als vorher, so gieb folgende Mittel:

Ist das Fieber dadurch unterdrückt, und es kommen Gliederschmerzen oder Ohrenschmerzen, Zahnweh, Kopfweh, so gieb pulsat., und wenn das nicht hilft, calc. c.; bei Magenbeschwerden gieb ipec., pulsat.; bei Geschwulst arnic. oder arsen., oder ferr. ac.; wähle unter den oben angeführten Mitteln, je nach den Umständen, im Ganzen unter folgenden Mitteln: bellad., verat., mercur. H., pulsat., arnic., sulph., arsen., ipec., cina, carb. veg.

Wenn das Wechselfieber, wie sehr oft, noch fortwährt, so gieb eins der dagegen vorgeschlagenen Mittel; fast immer paßt erst ipec.; sehr oft nachher arsen. oder carb. veg.; nur bisweilen cina, verat., arnic.; noch seltener bellad., mercur. H.; oder sulph., calc. c.

Wenn in den Recepten, welche ein doppelt unglücklicher Kranker lange Zeit hindurch schlucken mußte, folgende Pflanzenstoffe waren: conium oder cicuta, digitalis, laurocerasus oder acidum hydrocyanicum, so ist es kaum noch möglich, ihm zu helfen, wenn nicht seine Natur sich selber hilft bei guter Nahrung, frischer Luft und vielem Wassertrinken.

Sehr schlimm sieht es gewöhnlich auch mit Kranken aus, die viel Asa foetida (Teufelsdreck) oder viel Baldrian hinterschlucken mußten. Gegen die Nachwehen der Asa foetida thut zuweilen china oder merc. H. etwas. Die Verdauungsbeschwerden, besonders das Aufstoßen hebt pulsat. Beschwerden vom Baldrian heben zum Theil: coffea, nux vom., chamom. oder sulph.

Gegen Colchicum dient: pulsat. oder nux vom. Die sehr gefährliche Diarrhoe nach großen Gaben dieses sogenannten Gichtmittels wird sicher gehoben durch wenig Tropfen unverdünnter Opiumtinctur, zweistündlich einer, 4—5 mal. Gegen Senega dient: bellad., bryon. oder

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

arnic. Gegen Sassaparilla zuweilen mercur. H. oder bellad., sehr oft sulph., besonders aber sepia.

Wenn Jemand heftige Beschwerden bekommt bald nach Auflegen von Seidelbast (mezereum), um Blasen zu ziehen, oder er hat dies oft gethan und nun Beschwerden davon, so laß ihn erst Campher riechen, später gieb, wenn er's im Munde oder in den Knochen fühlt, mercur. H.; mehr in den Gelenken, bryon. oder rhus t.

Wenn Zufälle entstehen nach spanischen Fliegen, so gieb oft Campher zu riechen, und wenn das nicht helfen will, acon. oder pulsat.

Wenn ein Kind nach dem gelben Streupulver (Hexenmehl, lycopodium) krank wird, wie öfters vorkommt, so gieb ebenfalls erst Campher zu riechen, später pulsat.; und bei langer Verstopfung nux vom.; bei Krämpfen chamom.; bei Fieber und Hitze acon.

Wenn Kinder viel Rhabarber genommen haben und haben davon Beschwerden, viel Winde im Leibe und schleimige Durchfälle, gieb nux vom.; haben sie saures Erbrechen die Nacht und kothige Durchfälle, pulsat.; haben sie saure Stuhlgänge, grüne oder blutige, mercur. H.; arges Leibweh und grüne Stühle, chamom.; und will sich das Leibweh nicht bessern, coloc.

Die meisten übeln Folgen von Laxirmitteln aller Art, mit Ausnahme des Queckfilbers, hebt, wenn die letztgenannten nicht helfen, sepia.

Hat Jemand Magnesia genommen und wird davon schlimmer, besonders von gebrannter Magnesia, so laß ihn an Salpeterspiritus (spiritus nitri dulcis) riechen; kann er nicht schlafen, gieb coffea; entstehen davon heftige Leibschmerzen, so gieb chamom.; und wenn sie sehr arg sind und wenig oder kein Stuhl dabei, coloc.; kommt kein Stuhlgang nach 24 Stunden, nux vom.; entstehen heftige Schmerzen, besonders brennende, darauf, mit Fieber, arsen.; entstanden aber nach der Magnesia, d. h. nicht etwa durch dieselbe, sondern, nachdem die Magnesia wegen dieses oder jenes oft war gebraucht worden, saure, dünne Durchfälle mit Leibweh, so gieb rheum, und wenn das nicht helfen sollte, pulsat. Dieselben Mittel werden auch passen, wenn Jemand solche Beschwerden hat nach dem Gebrauche abführender Salze, z. B. des Glauber- oder Bittersalzes.

Schwefel ist oft eben so schlimm, als Merkur, und manchmal die langwierigen Folgen davon eben so schwer wieder gut zu machen. Wer sich sehr bald nach dem Gebrauche unwohl fühlt, der muß an Campher

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

riechen; wenn es davon nicht nachläßt, oder bei heftigen Schmerzen, besonders im Kopfe mit Hitze, nimm acon. Später oder bei langwierigen Folgen ist besser mercur. H. oder pulsat., je nach den Umständen, sehr oft auch sepia oder silic. Bei Beschwerden vom Schwefeldampf, vom Anzünden der Schwefelhölzchen, wovon die Kinder zuweilen Husten, Kurzathmigkeit und Schmerzen im Halse und auf der Brust bekommen, hilft pulsat.

Wenn die Kinder nach Schwefelgebrauch, den manche Eltern für nothwendig halten, z. B. im Frühjahr, wo es gesund sein soll, statt gesünder kränker werden, Fieber bekommen mit Leibweh, oder die Ausschläge, wogegen er gegeben wurde, treten zurück, oder wenn sehr schmerzhafte Blutschwäre entstehen, hilft sehr oft bellad.; nur müssen die Kinder nachher vor Verkältung gehütet werden, nicht etwa durch warme Stuben, sondern durch Vermeiden der Zugluft, und des Niedersetzens auf den Boden u. dergl.

Wenn Jod (Jodium, Kali hydrojod., Hydroj. Pot.) wie gewöhnlich lange Zeit hindurch geschluckt werden mußte, und die Kranken dadurch nur noch schlimmer werden, so gieb hepar s. c.

Merkur ist in allen Krankheiten das Hauptmittel der Sudeler, die, statt Menschen gesund zu machen, sie nur noch viel kränker machen. Man hüte sich daher vor allen Recepten, in denen die Namen Calomel, Mercur. subl. corros., Mercur. praecipit., Hydrargyrum, Chloretum hg., Bichloret. hg., Argent. viv. u. dergl. vorkommen, vorzüglich aber vor dem Gesalbe und Geschmiere mit Unguentum neapolitanum, womit viel Schaden angerichtet wird; ingleichen vor den laxirenden Merkurialpillen. Sehr oft wird den Leuten vorgelogen, man brauche nur hinterdrein ein Purgirmittel zu nehmen, dann gehe der Merkur wieder fort. Es ist ein klarer Beweis der allgemeinsten Unwissenheit und Nichtswürdigkeit, wenn Jemand, der ein Doctor sein will, dergleichen schwatzt. Denn gesetzt, es wäre möglich, den Merkur wieder so leicht herauszubringen, als es leicht ist, ihn hineinzubringen, so würde doch der Eindruck bleiben, den er auf den ganzen Körper machte, gerade wie wenn man Jemand einen Nagel in's Bein schlägt, und zieht ihn dann wieder heraus, so bleibt ja doch das Loch, was er machte. Und wenn diese Wunde auch heilt mit der Zeit, so muß sie doch Zeit haben und mit vernünftigen Mitteln behandelt werden, sonst können schlimme Zufälle davon entstehen. Gegen die Nachwehen von Queckſilber eine Laxanz zu geben, ist aber eben so unvernünftig, als wenn ich in die Wunde von

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

einem eisernen Nagel wollte mit einem hölzernen hinein stochern und dächte, nun wär's geheilt.

Der zubereitete Merkur geht aber nicht so leicht wieder heraus, am allerwenigsten aber durch den Stuhlgang. Er verbreitet sich sogleich durch den ganzen Körper, geht in alle Säfte, in die Drüsen und in die Knochen hinein. Daher kommt es, daß diese langsamen Vergiftungen durch merkurhaltige Arzneien weit schwerer zu heilen sind, als irgend eine natürliche Krankheit; fast immer ist lange Zeit nöthig, und in vielen Fällen ist gar nichts möglich, als Linderung des Leidens.

In den meisten Fällen, entweder bald nach genommenem Merkur, oder auch lange nachher, wird hepar s. c. von großen Diensten sein; besonders bei folgenden Beschwerden: Kopfweh des Nachts; Haarausfallen; schmerzhafte Knoten auf dem Kopfe; entzündete rothe Augen, mit Schmerzen in der Nase beim Drücken; Ausschlag um den Mund; viel Speichel im Munde und geschwüriges Zahnfleisch; Schleim hinten im Halse, geschwollne Mandeln, harte Drüsen am Halse; es sticht beim Schlingen, Husten, Athmen, Drehen des Halses; geschwollne, entzündete, eiternde Beulen in den Leisten, oder unter den Achseln, oder kleine auf der Brust; durchfälliger Stuhl, mit Zwang, zuweilen blutig, schleimig, grün; dunkelrother, heißer, scharfer Harn; Husten, wenn eine Hand oder ein Fuß kalt wird, oder nach Trinken, zuweilen mit Blutauswurf; der Wurm an den Fingern, oder sonst rothe, heiße Geschwulst an der Hand und den Fingern, auch am Knie, wie Gicht; die ganze Haut ist süchtig, es will nichts heilen, schlägt immer zum Bösen, eitert und frißt um sich; die Haut an den Händen und Füßen springt auf; Geschwüre, die leicht bluten, des Nachts brennen, klopfend und stechend schmerzen; frostig in freier Luft; Frost Nachts und Gliederschmerzen; Nachts Fieber und dann klebriger saurer Schweiß; sehr empfindlich, von den Schmerzen bis zur Ohnmacht angegriffen.

Man thut wohl, die Wirkung von hepar s. c. einige Tage abzuwarten; wenn es dann langsam bessert, wenigstens 14 Tage zu warten; dann kann man es, wenn die Besserung nicht fortschreitet, wiederholen; hielte die Besserung nicht lange an und wäre es dringend nöthig, etwas zu geben, so paßt gewöhnlich bellad. am besten; dasselbe kann man auch geben, wenn hepar s. c. nach zwei-, dreimaligem Nehmen, alle 14 Tage, nicht weiter bessert.

Bei Beschwerden im Munde und Halse, bei Mandelgeschwulst und Taubheit dieselben Mittel; wenn sie nicht weiter bessern, gieb staphis.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Bei großer Empfindlichkeit gegen das Wetter, heftigen Schmerzen, besonders Nachts, ärger bei Berührung, bei großer Mattigkeit, wenn der Patient von vielem Purgiren oder langdauerndem Speichelflusse geschwächt ist, gieb china; und wenn dies nach zwei-, dreimaligem Geben, alle 4, 5 Tage, nicht weiter helfen sollte, besonders wenn das Wetter den Kranken wieder ärger macht, gieb carb. veg.

Bleiben nach einigen der genannten Mittel noch immer Schmerzen zurück, Reißen in den Knochen, gichtisches Anschwellen, so gieb dulcam., und später ac. phosph.; bei Geschwülsten an den Knochen gieb ac. phosph., und später staphis.; wenn auch das nicht weiter helfen will, calc. c.

Hat man dergleichen Mittel lange Zeit gebraucht und es bleiben noch immer Beschwerden zurück, so gieb einmal sulph., und dann nach einiger Zeit wieder eins der obigen; oder wenn sulph. gute Dienste thut für mehre Wochen, darauf calc. c., und dann ein anderes passendes Mittel, vielleicht lycop.

Brauchte Jemand erst viel Merkur, und dann auch noch Schwefel obendrauf, so thut man wohl, ihm mercur. H. zu geben, und dann bellad. oder pulsat.

Hat Jemand viel Merkur genommen und keinen Schwefel darauf, und hepar s. c. sollte nach obiger Beschreibung nicht genau passen, so gieb sulph.

Wähle überhaupt bei langwierigen Leiden, die durch Merkur entstanden oder doch verärgert worden sind, vorzugsweise unter folgenden Mitteln eins aus: hepar s. c., bellad., china, ac. phosph.; carb. veg., dulcam., staphis., laches. In manchen Fällen, wo man schnelle Hülfe haben will, paßt auch opium, pulsat., oder die Mittel, die bei den Vergiftungen angeführt sind; seltner paßt arsen., ferr. ac., rhus t., silic.

Wenn Blei in den Arzneien war, was besonders gegeben wird in weißen Salben und Pflastern, um damit einen Ausschlag oder ein Geschwür auszutrocknen und zu vertreiben, auch als Gourlard'sches Wasser bei Ausschlägen, Geschwüren, Quetschungen, Wunden, Verbrennungen, und, was äußerlich gebraucht, eben so gut vergiften kann, wie innerlich, und gewöhnlich Verstopfung, Kolik, Husten und Brustbeschwerden macht, so gieb opium oft wiederholt, oder auch nux vom., und später bellad., und wenn es nöthig ist, nach bellad. noch platin.

Wenn Arsenik in den sogenannten Arzneien war, was gewöhn-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

lich gegeben wird bei kalten Fiebern, wo die Chininpulver nicht helfen wollen, oder bei Krebs, innerlich und äußerlich, und es wird, wie gewöhnlich, schlimmer darnach, so gieb ipec. in oft wiederholten Gaben alle 1 bis 2 Stunden, so oft es schlimmer wird; und wenn darauf keine weitere Besserung folgt, einmal nux vom.; wo diese beiden Mittel nicht helfen wollen oder wo es nach den Umständen besser paßt, gieb verat. oder china, ferr.

Oft wird Eisen gegeben als Stahlpillen, Stahltropfen und dergl., was helfen soll, aber oft auch Übel ärger macht; wenn die Weiber ihr Monatliches nicht recht bekommen, und überhaupt, wenn die Patienten sehr bleich aussehen und schwach sind; indem sich die Herren Doctoren einbilden, sie wollen den Kranken von inwendig roth anstreichen, damit er dann ein besseres Aussehen von außen bekomme; oder gar denken, „das Eisen fahre in die Knochen hinein und gebe demnach Kräfte.“ Eisen ist aber schädlich, so wie alle andern Metalle, nur daß es nicht so geschwind umbringt wie manche andere; was man am besten sehen kann, wo die Brunnen eisenhaltig sind und Rost absetzen; weder Vieh noch Menschen gedeihen besonders von solchem Wasser, und selbst die, die sich daran gewöhnen, müssen es über kurz oder lang einmal büßen. Man gebe in solchen Fällen pulsat. oder china, und wo das nicht anschlägt, hepar s. c., und nach einiger Zeit wieder obige Mittel.

Bei allen Arzneivergiftungen sehe man immer auch noch unter den besondern Beschwerden nach, und gebe die hier angeführten Mittel dann vorzugsweise.

Wer schon sehr viele verschiedene Arzneien genommen hat, und ärger und ärger dadurch geworden ist, wird wohl thun, sich so viel, als es irgend möglich ist, aller Arzneien zu enthalten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen. Und wenn es nach einiger Zeit nicht von selber bessert, und die hier angegebenen Mittel helfen ihm nicht genug, so wende er sich an den nächsten homöopathischen Arzt, erwarte aber auch dann keine Wunder. Es hält gewöhnlich sehr schwer, nur erst die Folgen der frühern Arzneien wieder gut zu machen. Manchmal geht ein Jahr darüber hin, und dann erst fängt es an, schnell und dauerhaft zu bessern; vorausgesetzt, der Kranke hat keinen unheilbaren Schaden, den man weder auf die alte noch auf die neue Art heilen kann.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Siebentes Hauptstück.

Von den Vergiftungen.

Nur selten geschieht es, daß ein Mensch den andern vergiften will und ihm etwas beibringt, eben so selten, daß Jemand absichtlich Gift nimmt, sich damit umzubringen; die mehrsten Vergiftungen kommen von der Nachlässigkeit, mit der man giftige Dinge behandelt, oder von der Unkenntniß gefährlicher Dinge, oder von der böswilligen Verfälschung der Speisen und Getränke. Daher kann man es oft vermeiden, wenn man die gehörige Kenntniß hat, und weil dies Jedem wichtig ist zu wissen und die Gifte zu kennen, welche uns drohen, so wollen wir zuerst einige Anleitung geben, wie man Verfälschungen erkennen kann, wie man sich sonst vor Vergiftungen zu hüten habe, und hierauf die Mittel angeben, mit denen man sich selber helfen kann. Wer das Fechner'sche Hauslexikon hat, — was für eine jede Haushaltung eben so wichtig ist, als das Conversationslexikon für die Putzstube, aber eben deswegen keinen Platz findet, auch beinahe eben so viel kostet, — erhole sich darin weiteren Raths.

Die Verfälschung der Speisen und Getränke ist häufiger, als man insgemein denkt, besonders in großen Städten, die es in dieser Giftmischerei am weitesten gebracht haben, sogar Patente genommen haben auf solche Künste; von den großen haben es aber die kleinen auch gelernt.

Wein ist am häufigsten verfälscht, und in Deutschland nicht weniger als in andern Ländern. Die Weine, die aus andern Ländern eingebracht werden, sind entweder schon verfälscht worden vor dem Versenden, damit sie sich halten sollten, oder sie werden es hier, wenn sie drohen umzuschlagen, oder es geschieht, um sie bessern Sorten ähnlich zu machen, oder aus andern Absichten. Wir wollen hier eine Anleitung geben, verfälschten Wein zu erkennen, damit Weinhändler und Weinschenken, die es ehrlich meinen, die Waare, welche sie einkaufen, erst untersuchen können, und damit Alle, die mit Schurken zu thun haben, den Wein erst prüfen können. Wir bitten Jeden, dem das Wohl seiner Mitbürger nur einigermaßen etwas gilt, wenn er nach folgender Anleitung dergleichen Giftmischereien entdeckt, es schonungslos bekannt zu machen, damit endlich diesem heillosen Unfuge, wenigstens hie und

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

da, gesteuert werden kann. Die Verkäufer können sich zwar entschuldigen damit, als haben sie die Weine so gekauft; aber das Gift ist doch dasselbe, und Keiner sollte mit Wein handeln, der die Verfälschungen nicht zu erkennen versteht, oder keine zuverlässige Leute hat, von denen er seinen Wein bezieht, und es muß wenigstens bekannt werden, daß er ist betrogen worden, und ganz besonders von wem.

Die Weine werden verfälscht mit unschädlichen Dingen und mit schädlichen. Merk wohl: wer Wein verfälscht mit unschädlichen Dingen, der thut es auch mit schädlichen; denn auf dem Wege des Verfälschens ist die Grenze leicht überschritten, und eine führt immer zur andern. Wir geben daher auch an, wie man unschädliche Verfälschungen entdecken kann. Nur ein Zusatz ist nicht zu finden, als durch den Geschmack eines Kenners, wenn eine Sorte Wein mit einer andern gemengt ist. Dies wollen wir aber gar nicht für Verfälschung rechnen; denn man kann wirklich geringe Sorten durch den Zusatz von ein wenig altem Wein viel verbessern, ohne allen Nachtheil für die Gesundheit.

* Zucker ist im Wein, wenn man einen Löffel voll über glühenden Kohlen abdampft, und ein klebriger süßer Syrup übrig bleibt, der Faden zieht und wie Zucker schmeckt. Dieser Zusatz ist übrigens unschädlich.

* Branntwein ist darin, wenn der Wein beim Trinken im Munde brennt, und etwas davon zwischen beiden Händen gerieben, bis es trocken wird, einen Geruch hat nach Spiritus.

* Farben sind oft im Wein und immer ein Zeichen, daß der Wein schlecht war und gewöhnlich auch sonst verfälscht. Man fülle ein kleines Arzneifläschchen mit dem Wein, lege den Finger auf die Mündung und bringe es in ein Glas mit reinem Wasser, die Mündung des Fläschchens nach unten gekehrt, nehme dann den Finger langsam weg und lasse das Fläschchen so eine Weile, ohne es zu erschüttern. Ist Farbe im Wein, so zieht sie sich allmählig in's Wasser, was der Wein nicht thut. Ferner seihe man etwas Wein durch weißes Druckpapier; der Wein geht hindurch, die Farbe bleibt im Papier zurück. Ferner tröpfle man etwas Salmiakgeist in ein Glas voll Wein; er wird blau davon, wenn falsche Farbe darin ist. Grüner Vitriol, in Wasser aufgelöst und davon in den Wein gethan, macht viel schwarzen Satz, wenn der Wein mit Rinden verfälscht ist.

Alle diese Verfälschungen schaden nicht viel, aber sie sind ein Zeichen, daß der, von dem sie herrühren, keinen reinen Wein schenkte, und also Alles, was von ihm herkommt, verdächtig ist. Die folgenden sind

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

aber Vergiftungen und können langsame Krankheiten veranlassen, die oft gar nicht mehr zu heilen sind.

* Kalk oder Kreide wird oft gebraucht, um verdorbenen sauern Wein dadurch zu verbessern, oder jungen für den Geschmack scheinbar älter zu machen; er wird aber immer dadurch schädlich für die, welche oft davon trinken. Man kaufe ein Paar Gran Sauerkleesalz oder Bitterkleesalz und ein Paar Eßlöffel destillirt Wasser. Man kann auch den Dampf aus einer Theekanne mit kochendem Wasser in ein kaltes Gefäß streichen lassen, bis genugsam Wasser dadurch entstanden ist. In diesem Wasser löse man das gepulverte Salz — was aber selbst ein Gift ist — und tröpfle davon in ein Glas voll Wein. Sieht man eine weiße Trübung und den andern Tag einen weißen Bodensatz, so ist Kalk im Wein. Ein wenig trübe wird es bei allem Weine, aber wenn man mehre Sorten vergleicht, so merkt man bald, wo des weißen Satzes zu viel wird. Solcher Wein, oft getrunken, macht den Stein in der Blase, harte Drüsen, Geschwülste, Geschwüre, wehe Augen, langwierig Kopfweh, Durchfälle u. dergl.

* Schwefel ist sehr oft im Wein, und Viele behaupten, es ginge gar nicht anders. Das ist nicht so, und zu viel Schwefel im Wein wirkt wie Gift, besonders bei Solchen, die schwache Lungen haben, oder denen es im Unterleibe oder an der Leber fehlt, und stiftet überhaupt vielen Schaden bei Allen, die ihn trinken. Man entdeckt den Schwefel sehr leicht, wenn man ein frisch gelegtes reinliches Ei in ein Wasserglas thut und dieses mit Wein anfüllt und über Nacht stehen läßt; das Ei ist dann schwärzlich angelaufen. Oder einen silbernen Löffel, der blank polirt ist. Auch kann man den Schwefel finden, wenn man ein wenig Ätzstein in etwas Wasser auflöst und in den Wein tröpfelt, wo es einen braunen Bodensatz giebt.

* Alaun ist auch zuweilen im Wein, wird hinein gethan, um die falschen Farben darin zu halten und auch weil es Durst macht; er ist sehr schädlich, wenn er oft genossen wird; manchem Patienten schadet ein halbes Glas voll. Man löse Pottasche in Wasser auf, filtrire es durch Fließpapier und tröpfle davon in den Wein; wenn ein graues Pulver niederfällt, ist wahrscheinlich Alaun im Wein. Wer gewiß will sein, der frage einen zuverlässigen Apotheker oder löse das Pulver in verdünnter Schwefelsäure auf, füge ein wenig Polychrestsalz hinzu und lasse es auf dem Ofen verdunsten und anschießen; wenn man von dem, was wie ein Salz sich angesetzt hat, kostet, und es ist sehr hart und schmeckt herbe wie Alaun, dann ist man gewiß.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

* Blei und andere Metalle sind sehr oft in den süßen Weinen, aber auch in andern, und sind alle schleichendes Gift, schlimmer als jede andere Verfälschung. Wer einen feinen Geschmack hat, kann metallische Gifte schmecken, es ist in der Süßigkeit etwas Stumpfes. Man löse Kalkschwefelleber in Wasser auf und tröpfle davon in ein Glas Wein; wird er sehr braun oder schwarz, so ist gewiß metallisches Gift darin. Hängt man ein Stückchen glatt polirten Zink in den Wein, so setzt sich etwas Blei daran, wenn es im Wein ist. Glaubersalz in warm Wasser gelöset, so viel es will, und kalt werden lassen, und das Helle in den Wein getröpfelt, bis ein halb Wasserglas Wein dadurch voll wird, und über Nacht stehen lassen, macht einen weißen Bodensatz von Blei. Wenn man in ein Glas Wein ein Paar Tropfen verdünnte Schwefelsäure thut und der Wein wird trübe, bekommt einen weißen Satz, so ist Gift darin.

Wenn man einige Tropfen Salmiakspiritus zu einem Theelöffel voll Wasser in eine Schale tröpfelt, und dies in ein Glas Wein schüttet und es macht auch nur einen ganz geringen Bodensatz, so ist Sublimat im Wein. Man probire dann denselben Wein auch dadurch: man legt auf ein Stückchen Zinkplatte ein Goldstück und klemmt beide in ein Stäbchen Holz, das man am Ende etwas gespalten hat. So steckt man es in ein großes Glas Wein, am besten in eine ganze Flasche. Wenn sich schnell auf das blanke Gold ein grauer Staub legt, so ist gewiß ätzender Sublimat im Wein.

Wenn man Kalk in Wasser auflöst, so viel es annehmen will, und gießt den andern Tag das Klare oben ab in ein helles Glas, und tröpfelt etwas Wein hinein und es macht weiße Wolken, so ist vielleicht Arsenik in dem Wein enthalten. Will man sich noch mehr überzeugen, so löse man Bleizucker in Scheidewasser auf, und gieße davon ein Weinglas voll in eine Flasche Wein, welche man vorher mit Hirschhornsalz versetzt hat, und schüttle es um. Den andern Tag gießt man das Helle oben ob, und spült mit dem untern Trüben den Bodensatz gut aus und seihet es durch eine Düte weißes Druckpapier oder Fließpapier, bis alles Flüssige durchgelaufen ist. Man läßt den Satz mit dem Papier trocknen und legt es dann auf glühende Kohlen. Giebt es einen Geruch wie Knoblauch, so ist es Arsenik. Dieser kommt nicht absichtlich in den Wein, den die Kaufleute und Wirthe führen. Aber die Weinbauern, wenn sie ihre Fässer schwefeln, wissen es nicht, daß der schönste Schwefel sehr oft Arsenik enthält, der schon in den Hütten darin geblieben ist.

Wir empfehlen diese letzten Prüfungen noch besonders den Predi-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

gern und Kirchenvorstehern, weil wir gewiß wissen, daß auch für den kirchlichen Gebrauch viel mehr verfälschte Weine verkauft werden, als ächte, reine, unschuldige Weine.

Essig ist oft verfälscht. Man mache sich daher selber welchen, wenn man es kann. — In Weinessig sind nicht selten dieselben Gifte enthalten, wie im Wein. Auch wird oft Schwefelsäure dazu gethan. Das erkennt man leicht, wenn man eine Auflösung von Bleizucker in destillirtem Wasser hinein tröpfelt, und diese einen weißen Bodensatz macht. Oft werden ätzende Pflanzengifte gebraucht, den Essig scharf zu machen. Dann brennt solcher Essig, an die Lippen gestrichen, was ächter Essig nicht thut; auch hat er einen feurigen Nachgeschmack im Gaumen, nicht so wärmend wie Essig, sondern mehr ätzend und beißend. Man erkennt es noch leichter und bestimmter, wenn man eine Auflösung von Pottasche dazu tröpfelt, bis blaues Lackmuspapier, eingetaucht, nicht mehr roth wird. Dann ist ächter Essig ohne alle Schärfe, schmeckt nur salzig oder etwas laugig; der giftige aber bleibt scharf und brennend.

Bierverfälschungen sind sehr gewöhnlich, aber schwer zu entdecken, außer an der schädlichen Wirkung. Besonders ist der englische Porter stark mit den giftigen Kockelskörnern, sowie mit Krähenaugen versetzt, und wahrscheinlich geschieht es auch hie und da in Deutschland. Man merkt es an der schnellen Berauschung und an dem Kopfweh den nächsten Morgen, oder daran, daß eine gesunde Person, die nüchtern ein Glas Bier trinkt, übel davon wird. Jeder Brauer, der etwas Anderes, als Malz und Hopfen in sein Bier thut, der brauet Gift; höchstens mag Salz und Zucker noch hingehen; alles Andere aber müssen über kurz oder lang die Trinker empfinden. Es ist immer ein schädlicher Betrug, bittre Wurzeln und Kräuter zu Bier zu nehmen, statt genug Hopfen und Malz; Kockel aber ist ein Gift. Auch wird Alaun und Vitriol in's Bier gethan; das läßt sich finden, wie wir unten beim Brod angeben.

Zuweilen ist auch Gift im Branntwein, mit oder ohne Schuld des Brenners, besonders wenn er zu schnell gähren läßt oder zu lange; das entdeckt man am besten durch langsames Kochen, will man recht sicher sein, in einer Flasche, die man in einem Kessel mit Wasser über's Feuer bringt, bis aller Spiritus verraucht ist. Man kann dann leicht an dem häßlichen, beißenden Geschmacke das Gift merken und auch durch Proben finden, wie bei Weinen, was es ist. Gewöhnlich ist es Blei.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Öl ist oft mit Blei oder Kupfer verfälscht. Man löse Schwefelleber in Wasser auf und schüttle das Öl mit gleichen Theilen solchen Wassers; wird es braun oder schwarz, so ist es giftig.

Milch ist zuweilen mit Pottasche oder Soda versetzt; wenn man etwas Scheidewasser dazu tröpfelt, macht es Brausen. Ist Milch mit Stärkemehl verfälscht, dann wird sie beim Kochen dicker, oder durch feine Leinwand geseihet, bleibt etwas darin sitzen, oder wird blau durch einen Tropfen Jodtinktur in ein Glas voll. Die Verfälschung mit Gehirn verschiedener Thiere ist in großen Städten sehr häufig und ekelhaft, weil, wer's einmal thut und dazu sich einrichtet, bald alles Gehirn, was er bekommen kann, verklopft. Man kann es nur durch das Mikroskop erkennen.

Wo viel Rahm verbraucht wird, thun Manche die Milch in Zinkgefäße, wodurch sie giftig werden kann. Man sättige die Molke mit Ammon und setze Schwefelammon dazu; macht es einen weißen Niederschlag, so ist Zink in der Milch.

Butter enthält oft Kreide oder Sand, oder Färbestoffe. Man schmelze sie auf heißem Wasser; dann fällt der Zusatz auf den Boden, oder mischt sich mit dem Wasser.

Mehl ist oft mit Sand, Gyps u. dergl. verfälscht. Man verbrenne das Mehl oder Brod zu Asche, dann kann man in der Asche die weißen Körner sehen.

Brod ist sehr oft verfälscht. Ein ganz geringer Zusatz von

* Pottasche ist nur empfindlichen, schwachen Menschen nachtheilig, aber wenn es zu viel ist, macht es auch dem Gesündesten üble Zufälle, und verursacht Magenverderbniß, Schwindsucht, Nierenkrankheit u. a. Man gieße heiß Wasser auf das Brod, bis es darüber steht, und lasse es kalt werden. Dann stecke man einen Streifen blaues, mit Lackmustinctur gefärbtes Papier hinein, was vorher durch schwachen Essig gezogen, und dadurch geröthet war. Wird es wieder blau, so ist viel Pottasche darin, je mehr, desto schneller.

* Magnesia ist auch beigemengt worden, um von schlechtem Mehle ein Brod mit besserm Ansehen zu machen. Dies ist besonders den Kindern schädlich, auch Leuten mit schwachem Magen. Manche erkennen es an dem bitterlichen Geschmacke. Man verbrenne ein Pfund solch Brod zu Asche, darin findet man die Magnesia.

* Alaun wird sehr oft gebraucht zum großen Schaden derer, die es essen. Die Bäcker in England thun es öffentlich, und es werden Gemische aus Mehl und Alaun, oder aus Alaun und Salz dort ver-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

kauft, die dazu dienen, aus verdorbenem und wohlfeilem Mehle noch ein weißes Brod zu machen, so daß diejenigen, welche es essen, doppelt betrogen werden, und erstens verdorbenes Mehl genießen, was schädlich ist, und dann auch den Alaun dazu. Viele Bäcker thun es, ohne zu wissen, daß sie dadurch bei vielen Personen die Gesundheit untergraben und sie langsam vergiften. Man weiche das Brod in Wasser auf, knete es, bis es sich auflöst, und gebe so viel Wasser zu, bis es dünn wird, lasse es über Nacht stehen, filtrire dann das Wasser ab, koche es ein bis auf wenig und stelle es hin; dann setzen sich die Alaunkrystalle an, und man kann es deutlich schmecken.

* Kupfer ist das allerschlimmste, und von den Bäckern in Belgien und Frankreich sind viele Tausende damit vergiftet worden, bis die Ärzte es entdeckten, und eine Zahl der Giftmischer in's Zuchthaus brachten. Man kann immer Verdacht haben, wenn ein Bäcker sehr schönes, großes, schweres und weißes Brod liefert. Verbrennt man solches Brod, so sieht man, daß die Flamme hie und da grün wird. Will man es ganz gewiß wissen, so weiche man einige Pfund Brod in Wasser ein, und gieße so viel Wasser darauf, bis es hoch darüber steht, lasse es sauer werden, bis es sich abklärt. Wird dann ein blankes Eisenstäbchen an einem Faden hinein gehangen und es beschlägt nur ein wenig roth, so ist es gewiß, daß das Brod giftig ist und einen Menschen, der es oft genießt, unheilbar krank machen kann.

Wir wollen nun in der Kürze auf einige andere Gifte aufmerksam machen, die man kennen muß, um sich vor ihnen zu hüten.

In der Luft kann man oft ein Gift einathmen. Alte Brunnen, Grüfte, Keller, besonders alte Abtritte, enthalten oft eine tödtlich-giftige Luft, man muß daher an solche Plätze sich nicht ohne Vorsicht begeben, vorher durch angezündete Strohwische, durch Schießpulver die Luft reinigen. Wenn Kohlen glimmen, besonders in verschlossenen Zimmern, oder wenn das Holzwerk in einem Hause verborgen glimmt, so kann es denen, die darin schlafen, den Tod verursachen. Der Schwamm im Hause, der das Holz und Mauerwerk verdirbt und allmählig zerstört, verursacht gefährliche Krankheiten bei denen, die solch ein Haus bewohnen, was schon Moses wußte. Man muß daher umbauen oder den Schwamm ausrotten, wie unten angegeben ist. Auch modrige Kleider und die Moderflecke in der Wäsche sind trotz dem Waschen und Reinigen schädlich. In neu gebauten Häusern, von frisch getünchten Kalkwänden, oder wo sonst viel frisch angestrichen wurde mit

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Ölfarbe und Firniß, oder mit giftigen, besonders grünen oder rothen Farben, wird die gesunde Luft verzehrt und eine schädliche erzeugt. Wäschetrocknen im Schlafzimmer und Alles, was einen starken Geruch hat, Blumen, Kräuter, gährende Substanzen, frisches Heu, Mittel gegen lästige Thiere, Quecksilber u. dergl., wirkt auf die Schlafenden sehr nachtheilig, am ärgsten auf Kinder und Wöchnerinnen. Denn im Schlafe ist der Mensch an alles Äußere mehr hingegeben, und was ein Wachender kaum bemerkt oder doch leicht übersieht, das wirkt schädlich, zuweilen tödtlich auf ihn. Schon das Schlafen auf feuchtem Boden, in der Zugluft, im Sonnen- oder Mondschein, am heißen Ofen macht leichter krank, als diese Dinge im Wachen thun würden, um so mehr das Schlafen in dunstiger Luft oder Luft mit Gerüchen. Umgekehrt machen auch alle Luftverderbnisse wieder eine Neigung zum Schlaf. Wenn kleine Kirchen die ganze Woche nicht geöffnet werden, wird Sonntags die ganze andächtige Gesellschaft schläfrig, der Prediger mag noch so gut predigen. Kürzlich von Krankheiten Genesene werden sehr leicht wieder krank dadurch, die Absicht, in welcher sie zur Kirche gingen, mag auch noch so gut gewesen sein.

Das Wasser ist nicht aller Orten gut, und viele Menschen werden krank durch schlechtes Wasser. Ganz gewöhnlich ist es, aus Brunnen oder Quellen zu trinken, die einen gelbröthlichen oder bräunlichen Niederschlag machen, was doch das Vieh vermeidet, so lange es kann. Wer es bedenkt, wie viel ein Mensch oder eine ganze Haushaltung an Zeit verliert durch, wenn auch geringe, doch anhaltende Beschwerden, die fast immer träge und verdrossen zur Arbeit machen, der wird es gewiß vortheilhaft finden, einige Zeit auf die Verbesserung des Wassers zu wenden.

Man muß kein Wasser trinken aus Flüssen, wenn kurz oberhalb Fabriken sind, aus denen giftige Brühen in den Fluß laufen. Brunnen- und Quellwasser ist manchmal hart, enthält Kalk oder Eisen, so daß die Seife sich darin nicht auflöst; solch Wasser muß abgekocht werden, dann setzt sich das Fremde nieder. Man muß von solchem Wasser nicht zu viel und zu oft trinken, sondern lieber sich an Regenwasser gewöhnen, das man in Cisternen, leicht bedeckten Fässern aufbewahrt. Schwefeliges Wasser oder salziges muß man gar nicht genießen, als im höchsten Nothfalle; dies läßt sich auch durch kein Kochen verbessern. Fauliges Wasser, oder aus stehenden Teichen, Pfützen u. dergl. muß man eben so wenig trinken, und wenn es aus Noth geschähe, erst verbessern durch Schütteln mit grob gestoßnen Holzkohlen und Seihen durch ein doppel-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

tes Tuch. Durch die kaum sichtbaren fauligen Stoffe, durch die Eierchen kleiner Thiere darin werden langwierige Fieber und andere Krankheiten verursacht, und es hilft nichts, es mit Essig, Syrup oder Branntwein zu mischen; was aber gut ist, nachdem das Wasser durch Kohle gereinigt wurde. Schlechte Brunnen muß man gut reinigen und schützen; wenn viele Blätter oder andere Pflanzentheile im Wasser faulen, ist es schädlich. Auch durch bleierne, zinkene oder kupferne Wasserleitungen kann das Wasser schädlich werden. Man lasse immer erst so viel Wasser auslaufen, als in den Röhren still gestanden hat.

Die Milch wird zuweilen schädlich, selbst giftig, wenn die Kühe krank sind, und wer nicht ganz gewissenlos ist, wird immer lieber den kleinen Schaden leiden, als durch betrügerischen Verkauf Andern einen zehnfach größern Schaden verursachen.

Manchmal sind wohl die Kühe gesund, aber die Milch doch giftig, das kommt vom Futter her, wenn es dem Vieh nicht schädlich ist, aber dem Menschen. Ganz besonders nachtheilig ist aber auch die Milch von Kühen, die mit Branntweinspülicht gefüttert werden. Man hat sehr sorgfältige Untersuchungen darüber angestellt, und es ist kein Zweifel mehr, daß, nicht etwa plötzliche gefährliche Folgen, sondern recht langsame, aber noch weit schlimmere Krankheiten davon kommen. Eher werden auch die vielen Krankheiten nicht abnehmen, bis das Branntweingesaufe, sammt dem Spülichtgefresse, aufhört. Der Adel und die reichen Güterbesitzer meinen, sie könnten kein Fleisch erzeugen ohne Branntweinbrennen; nun, dann besser wir haben keins und essen keins. Hierauf werden sie sagen: da müssen wir Bankerott machen! Ei nun! da machen sie Bankerott. Wenn's keinen größern Schaden gäbe, der ließe sich noch aushalten. Aber man spreche doch nicht von Staatsverbesserungen, so lange die Reichen Branntwein brennen, und die Armen für ihr gutes Geld ihn saufen; so lange das Vieh den Spülicht frißt und das Volk das Vieh — was hilft da das Doctern?

Das Fleisch von kranken Thieren, die man oft vor dem Tode noch schlachtet, ist sehr schädlich, besonders wenn die Thiere einen Ausschlag hatten, oder einen Schaden an den Eingeweiden. Wenn nicht in den nächsten Tagen die Folgen kommen, so kommen sie doch gewiß nach einiger Zeit.

Schlecht geräuchertes Fleisch, das nicht beständig im Rauche war, zu dem der Frost kam, oder Würste, besonders Blut- und Leberwürste, die zu spät geräuchert wurden oder nicht genug, oder die zu alt sind und etwas Schmieriges haben hie und da; oder Schinken, die nicht genug

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

gesalzen, oder nicht lange genug im Pöckel waren, nicht fortwährend, sondern mit Unterbrechungen geräuchert wurden, wie z. B. im Frühjahre, wo sie bald warm bald kalt werden; oder dann lange auf einander liegen, in verschlossenen Kasten, oder feucht eingepackt werden; besonders wenn sie davon rund um die Knochen schmierig oder übelriechend sind — enthalten ein sehr heftiges Gift, das in manchen Fällen sehr schnell tödtet und andere langwierige Krankheiten macht, die kaum zu heilen sind. Dies ist das Fettgift. Es entsteht auch leicht in Schinken und Fleisch, wenn dies mit Holzessig behandelt wird statt des Räucherns, und man hüte sich vor dergleichen. Das Gift, welches im Fett, oder Käse, oder alten Schinken sich entwickelt, ist leicht zu erkennen, wenn man davon auf blaues Lackmuspapier bringt und stark darauf herumreibt. Wird das Papier davon roth oder röthlich, so esse man von dem Fette nicht, und ebensowenig von dem Fleische oder der Wurst, die solches Gift enthielt.

Ranziger Speck, ranzige Butter, altes ranziges Fett oder Öl enthalten oft ein ähnliches Gift. Man thut am vernünftigsten, dergleichen wegzuwerfen, in großer Noth aber wenigstens auszuwaschen. Man wäscht es erst mit kaltem Wasser, thut es dann in eine drei- bis vierfache Menge kochendes Wasser und läßt es 10 Minuten gut kochen, scheidet es vom Wasser und wäscht es dann wieder mit frischem, kaltem, und probire es auf Fettgift.

Alles Faulige, es mag sein Fleisch, Blut, Eier, Käse, selbst an Äpfeln, Birnen u. dergl., ganz besonders aber an Kirschen ist sehr schädlich und in manchen Fällen giftig, und alle sogenannten Verbesserungen helfen nichts. Fleisch, das im Sommer gut gehalten werden soll durch Eis, und eine gewisse Röthe bekommt und nicht den ächten Fleischgeruch mehr hat, ist ein sehr ungesundes Essen. Faulige alte mürbe Fische sind eine sehr schädliche Speise, sie mögen noch so lecker bereitet werden.

Jede Galle ist auch ein Gift, sie mag sein von welchem Thiere sie will.

In altem Quark entwickelt sich auch leicht ein Gift, auch wenn die Käse zu feucht bereitet werden und nicht Salz genug bekommen.

Man bedenke, daß es allein in Würtemberg, in der kurzen Zeit, seit man auf das Käsegift, Fettgift und Wurstgift ist aufmerksam geworden, von mehren hundert Menschen ist bekannt geworden und erwiesen, daß sie durch diese Gifte gefährlich krank geworden sind, und

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

daß mehre achtzig nicht zu retten waren, sondern eines jämmerlichen, schmerzhaften Todes starben. Wie viele mögen nun sein, von denen es gar nicht bekannt wurde! Und doch ist diese Gefahr so leicht zu vermeiden. Man braucht nur nichts Altes und Stinkiges zu essen.

Reinlichkeit und Sauberkeit ist überhaupt ein großes Bewahrungsmittel vor Vergiftungen. Man erzählt sich, daß ganze Familien plötzlich krank wurden und der Doctor herbeispringen mußte und das ganze Haus in Aufruhr war, und Alles purgirte und vomirte, wie bei der Cholera; und Gift im Essen gefunden wurde, und es nahe daran war, daß die unschuldigen Dienstboten in's Gefängniß kamen, und was war es? — Fleisch und Gemüse waren auf einem angestrichenen Tische gehackt worden, dadurch von der Farbe etwas mit in's Essen gekommen; da die mehrsten Ölfarben giftig sind, ist es nicht zu verwundern. — Ich weiß, daß einmal eine ganze Tischgesellschaft übel wurde und zu brechen anfing: man fand nach ausgestandner großer Angst einige giftige Insecten in der Weinflasche. — Einem zehnjährigen Kinde wurde wegen Schwerhörigkeit ein Blasenpflaster in den Nacken gelegt. Nach einigen Tagen sollte es mit Kohlblättern verbunden werden. Die Mutter nahm Blätter, die voller Raupen saßen, und schüttelte diese nur ab, so daß das Gift an den Blättern blieb. Das Kind klagte über Schmerzen und Brennen, aber die Mutter hielt es für Eigensinn, und den dritten Tag starb das Kind am Brand über den ganzen Rücken weg, unter fürchterlichen Schmerzen. —

Wir haben mit dem Gifte der Schlangen, der Kröten, Raupen und Spinnen Versuche angestellt, und wissen, daß es innerlich wie äußerlich die allergefährlichsten Folgen haben kann.

Man sei daher vorsichtig und reinlich, und man wird nicht leicht in solche Gefahren kommen. Auch am Gemüse, besonders am Kohl, sind oft giftige Thiere, oder lassen ihr Gift sitzen. Der Mehlthau, der sie schwarz macht, ist auch ein Gift. Eben so ist es mit dem Korn; das schwarze Mutterkorn, das in verschiedenem Getraide entsteht, ist Menschen und Thieren sehr schädlich. Eben so ist der Same von vielem Unkraut schädlich. Im trocknen Gemüse sind oft Insecten und Würmer, die man sich sehr hüten muß zu genießen.

Gemüse, Wurzeln und Früchte, die man nicht ganz genau kennt, sollte kein verständiger Mensch genießen, und Kinder muß man früh gewöhnen, durchaus nichts zu essen, was ihnen nicht ganz genau bekannt ist.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Rosinen, Feigen, gebackene Pflaumen sind eine sehr gute und gesunde Zukost, wenn sie nicht verdorben sind, werden aber doch von manchen Leuten für schädlich gehalten oder gar für eine Art Laxirmittel. Statt zu streiten darüber, braucht man sie nur genau zu besehen. Was als ein weißlicher Staub darauf hängt und von manchen Leuten für Zucker gehalten wird, und auch manchmal welcher ist, zeigt sich bei näherer Untersuchung als ein schönes weißes Korallenwäldchen, das von großen, stachlichen Milben wimmelt. Man sollte daher alle dergleichen immer erst sorgfältig abwaschen, erst mit kaltem, dann mit heißem Wasser. Kein Wunder, wenn die Kinder Durchfälle bekommen von solchen stachelichen Gästen.

Manche Nüsse schmecken süß, und enthalten doch ein scharfes Gift. Auch die gesunden Nüsse werden giftig, wenn sie alt und ranzig sind, und manches Kind bekommt einen gefährlichen Husten oder Durchfall davon, der dann auf eine Verkältung geschoben wird.

Sehr viele Pilze sind giftig. Daß die Zwiebeln von den giftigen schwarz würden, ist nicht wahr. Das Beste ist, man esse durchaus keine, die eine Milch von sich geben, und keine, die alt sind, leicht zerfließen oder wurmstichig sind. Wegen der übrigen frage man erst genau und lerne die eßbaren kennen. Die allerbesten Bilder sind die von Harzer in Dresden bei Pietzsch 1842. Die beste Belehrung aber giebt Lenz: Die nützlichen und schädlichen Schwämme. Gotha 1831., nur sollte das Buch und die Bilder so wohlfeil sein wie die Pilze selber.

Man koste jede Art Pilze roh, und wenn sie etwas Scharfes, Übles im Geschmack oder Geruch haben, esse man sie nicht. Man wasche sie gut in kaltem Wasser ab, schäle und schabe alles Äußere ab, oder wo sie angefressen sind. Zerschnitten, müssen sie mit kochendem Wasser angebrüht und dann erst mit frischem Wasser gekocht werden.

Obst, welches an einer Seite halbreif ist und an der andern verfault, sollte Niemand essen, oder wenigstens immer alles Untaugliche erst abschneiden. Die Kinder würden nicht halb so viel Durchfälle haben und in spätern Jahren einen schwachen Magen behalten, wenn man sie vorsichtiger gewöhnte.

Da von gutem Salz auch viel mit abhängt, sollte jeder Hausvater dafür sorgen, daß er gereinigtes hat. Wenn das Salz an der Luft leicht feucht wird, so ist es schlecht. Wenn sich ein Loth gestoßenes Salz in 4 Loth kaltem Regenwasser nicht vollkommen auflöst, so ist Gyps darin und es ist schädlich.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Mit den Kochgeschirren sollte man auch sorgsam sein. Das glasurte Töpfergeschirr ist sehr oft mit starkem Gifte glasurt. Man kann es probiren, wenn man Essig über Nacht darin stehen läßt, und den andern Morgen etwas Schwefelleber, in Wasser gelöst, dazu thut. Wird es schwarz, so ist Gift in der Glasur. Man sei dann vorsichtig und lasse nichts Saures in solchem Geschirr stehen oder bereiten.

Dem eisernen Geschirr, das inwendig mit einer Porzellanglasur versehen ist, kann man nicht immer trauen. Es ist sicherer, dieselbe Probe damit zu machen wie beim Töpfergeschirr. Kupfernes Geschirr, auch wenn es verzinnt ist, darf durchaus nicht zu sauren Dingen gebraucht werden; es muß immer blank und rein gehalten werden, und niemals darf man das Gekochte darin kalt werden lassen; denn in der Zeit, in der es erkaltet, nimmt es am ehesten das Gift an. Wenn man die Verzinnung während des Kochens abschmelzen läßt und mit den Löffeln am Boden scharrt und rührt, so ist es kein Wunder, wenn im Hause schleichende langsame Krankheiten entstehen, die kein Arzt heilen kann. Wer aber gar noch so unwissend ist und macht saure Gurken oder Bohnen schön grün durch Kochen in kupfernen Kesseln, oder ißt solches Zeug, weil es hübsch aussieht, oder zapft Essig aus Fässern mit einem messingenen Hahn, der beklage sich nicht, wenn er Magenschwäche, Kolik, Krämpfe oder andere Nervenkrankheiten hat, und verlange nicht, daß ein Arzt oder eine Arznei das Kupfer wieder so geschwind aus dem Leibe treiben soll, als wie er es hineinbrachte. Manche Menschen können es zwar lange vertragen, aber die Folgen kommen doch. Das metallische Kupfer schadet seltner, aber das in Essig vorher aufgelöste ist immer giftig. Daher wird nicht jeder Kupferarbeiter krank, und wenn Jemand eine Kupfermünze verschluckt, so geht sie gewöhnlich ohne Schaden wieder fort. Auch eine Bleikugel kann der Mensch Jahre lang in seinem Fleische haben ohne Schaden; aber dasselbe Blei aufgelöst, würde ihn in wenig Stunden umbringen.

Daher sind die Farben so sehr schädlich, weil sie fast alle aus aufgelösten Metallen bestehen. Das gewöhnliche Bleiweiß, Schieferweiß, Kremserweiß ist nichts, als Blei; ebenso schlimm ist das Zinnweiß und das Wismuthweiß. Mennige ist Blei und Zinnober Quecksilber. Massikot, Neapelgelb, Chromgelb, Caßlergelb sind Bleiverbindungen; Königsgelb, Rauschgelb, Operment ist Arsenik. Blaue Farben enthalten oft Kupfer, wie das Bergblau; oder sie enthalten das fürchterliche Gift, die Blausäure, wie Berlinerblau, Pariserblau, Mineral-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

blau, Wunderblau; oder Kobalt, der, wenn auch nicht so schlimm als Arsenik, doch schlimm genug wirkt, wie die Schmalte, das Königsblau, die blaue Stärke. Grüne Farben bestehen fast alle aus Kupfer, so wie der Grünspan, das Berggrün, Mineralgrün, Schweinfurtergrün, Wienergrün, Braunschweigergrün. Chromgrün ist nicht minder schädlich; das schwedische oder Scheel'sche Grün, oder Schweinfurtergrün ist eins der gefährlichsten, weil es Arsenik enthält und auch durch die Ausdünstung schadet. Man kann den Gehalt an Arsenik leicht entdecken durch Streuen auf glühende Kohlen, wobei es nach Knoblauch riecht.

Unächtes Gold und Silber, das oft zum Vergolden und Versilbern von Spielzeug verwandt wird, enthält Kupfer, Queckfilber, Zink, Zinn und Wismuth.

Man hüte sich daher so viel als möglich vor solchen Farben, verwahre sie sorgfältig, sorge, daß der Staub davon nicht umherfliegt, brauche für sein eignes Haus niemals arsenikhaltige Farben, lasse gar keine an das Geschirr kommen, das zum Essen und Trinken gebraucht wird. Man gebe den Kindern keine Farbenkasten, weil dies eben so gut ist, als ihnen Gift in die Hände geben; eben so wenig bemaltes hölzernes oder bleiernes Spielzeug. Auch die bunten Oblaten enthalten oft Gift und können den Kindern schaden, so wie auch die jetzigen feinen Briefpapiere, namentlich die milchweißen und grünen, schädliche Stoffe, nicht selten Arsenik, enthalten, wie schon der beim Verbrennen derselben sich entwickelnde Knoblauchsgeruch erkennen läßt.

Obwohl die Metallfarben die giftigsten sind, so enthalten doch auch die übrigen sehr schädliche Stoffe. Das gelbe Gummigutt ist ein heftig purgirendes Gift. Der Indigo macht zuweilen heftige Krämpfe und Geschwulst. Die Cochenille macht Zahnweh und schwieriges Harnen. Und so könnten wir noch viele anführen. Wo jedoch Farben nöthig sind, halte man sich an Kreide, mit Birkenblättern oder Curcuma gelb gefärbt, oder mit Indigo blau, oder mit beiden grün; an Ocker und andere Eisenfarben, ferner an Waid, Krapp, Orleans, Cochenille und Carmin.

Von den Schminken sollte man eigentlich gar nicht reden; es ist bekannt, daß alle ohne Ausnahme Gift enthalten, und zwar von der schlimmsten Art. Schminken, die nicht giftig sind, halten sich nicht lange; die sich aber halten, sind giftig, und das ist recht so. Es giebt nur eine Schminke, und soll nur eine geben: frische Luft und kaltes Wasser und sonst eine vernünftige Lebensweise. Es giebt ein radica-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

les Mittel, womit man Frauen und Mädchen das Schminken auf einmal abgewöhnen kann. Man lasse sie, nachdem sie geschminkt sind, im Dunkeln sich mit Wasser waschen, worin etwas Schwefelleber aufgelöst wurde. Es schadet nichts, und hilft gewiß.

Alle andern mineralischen Stoffe müssen eben so sorgfältig vor Kindern und Unwissenden verwahrt werden. So die trocknen, salzigen und andern Stoffe, eben so die flüssigen, besonders die Säuren. Das Vitriolöl, Scheidewasser, Salzgeist, Königswasser, auch das Sauerkleesalz, das man zum Fleckevertilgen braucht, sind heftige, gefährlich wirkende Dinge. Die Schwefelsäure, sehr verdünnt, ist nicht giftig; das Scheidewasser, mit starkem Spiritus vermischt, ist nicht so gefährlich; aber die andern mögen noch so verdünnt sein, sie wirken als heftige Gifte. Das englische Riechsalz, das Kali oder die Pottasche, der Ätzstein, das Weinsteinsalz, oder Weinsteinöl, die Soda, der Salmiakgeist, Hirschhornsalz, der ungelöschte und selbst der gelöschte Kalk sind sehr gefährlich. Durch Salmiakgeist oder Hirschhorngeist sind schon Menschen gestorben, wenn Unwissende es oft und stark brauchten oder an Kranke gaben, Ohnmächtige zuviel riechen ließen oder es gar den liegenden in die Nase gossen. Nur sehr schwach darf man riechen lassen, nur sehr verdünnt darf man dergleichen anwenden. Alaun, Vitriol, Salpeter, Salmiak und Schwefelleber sind auch schädlich.

Nicht nur Alles, was Merkur, Arsenik, Blei und Kupfer enthält, ist giftig, sondern auch, was Spießglanz oder Antimon enthält, der Brechweinstein (tart. emet.), Spießglanzbutter, Goldschwefel, Algarothpulver, Carthäuserpulver und viele andere. Eben so, was Zinn enthält, Wismuth, Zink; der Höllenstein, kurzum Alles, was aus der Apotheke kommt, und Alles, was darnach aussieht, alle mineralischen und chemischen Dinge sind mehr oder weniger gefährlich. Auch sonst unschuldige am unrechten Orte, zur unrechten Zeit.

Der Gifte, die das Pflanzenreich enthält, sind unzählige; eben so ist es mit dem Thierreiche. So werden manche Dinge zuweilen gebraucht, um Jemandem einen Schabernack anzuthun, die schreckliche Folgen haben können. Ich weiß, daß ein läppischer und vorwitziger Mensch einst einem Mädchen einen Possen spielen wollte, und ihr geschabte Fingernägel beibrachte; sie litt unter fürchterlichen Qualen mehre Tage, und wäre beinahe gestorben und der Spaßmacher in's Zuchthaus gekommen.

Man hüte sich, bei Kindern die sogenannten Wurmmittel anzu-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

wenden, als wenn es weiter nichts wäre. Wer seinen Kindern so leichtsinnig dergleichen in den Magen füllt, der probire es doch erst selber und nehme alle Morgen nur ein Eßlöffelchen voll von solch einem Mittel, er könnte leicht seine Meinung ändern.

Dasselbe gilt von den Mitteln gegen das Ungeziefer. Man wende nur solche an, die den Menschen unschädlich sind. Gegen die meisten ist das beste Mittel: Reinlichkeit; wenn fleißiges Waschen und Kämmen nicht hilft, Reiben mit Öl, und wenn das nicht, ein wenig eingeweichten Tabak oder Schnupftabak in die Haare gerieben. Gegen die Flöhe ist Reinlichkeit ein gutes Mittel, und Limonen- oder Citronensaft, auch starker Essig, auf den Boden und die Bettstelle gesprengt. Auch Hundehaare sollen helfen, eine Schüssel voll unter das Bett gestellt und alle Morgen abgebrüht und wieder getrocknet. Schaafwolle thut's auch. Gegen die Wanzen ist es am besten, alle Fugen in dem Schlafzimmer und den Betten mit starker Lauge zu bürsten und mit Fett zu bestreichen, oder mit Schmierseife. Kann man alle Fugen in den Wänden mit Gyps verstreichen, so verhindert man auch die weitere Ausbreitung. Das Beste ist aber die Wanzenfalle. Eine Matte von Holzspänen oder ein hölzerner Rahmen, so groß wie das Bett, mit vielen langen dünnen Spänen, die von einem Ende zum andern laufen, einer über dem andern, wird Abends unten in's Bett gelegt und jeden Morgen herausgenommen und auf den Boden gestoßen, so daß die Wanzen, die sich am liebsten in diesen bequemen Spalten verstecken, herausfallen und todt getreten werden können. Von Zeit zu Zeit wird auch der Rahmen mit kochendem Wasser gebrüht. Damit erspart man das Geld für die vielen Mittel gegen die Wanzen, die gewöhnlich nichts helfen, vermeidet die Gefahr, solche Gifte im Hause zu haben (sie enthalten sämmtlich Sublimat oder etwas Ähnliches, und schaden schon durch die bloße Ausdünstung); und man wird obendrein durch diese einfache Vorsorge nach und nach alle Wanzen los. Wer zu faul ist, es zu thun, ei, für den sind just die Wanzen geschaffen.

Gegen die Motten in den Kleidern und im Pelzwerk braucht man oft Campher oder gar den Moschus; diese Gerüche sind aber den Menschen schädlich, besonders in der Schlafkammer. Campher schadet auch den Farben und Moschus macht eine Art Verderbniß, demzufolge derselbe Geruch fortwährt, auch wenn aller Moschus verflogen ist. Es ist besser, man nimmt Abgänge von russischen Juchten, die jeder Sattler oder Schuhmacher verschaffen kann, oder den wilden Quendel, oder

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Spicke (Lavendel). Auch Tabakblätter zwischen die Kleider gelegt, halten die Motten ab.

Das Ungeziefer im Getraide kann man durch stark riechende Pflanzen, die man herum legt, und durch oftes Umschaufeln besser vertreiben, als durch Gift. Auch Königskerzen, in der Blüthe gesammelt und auf's Getraide gesteckt, sollen helfen. Gegen Ratten ist kein besseres Mittel, als Ruß in alle Löcher geschüttet und Strohbüschel, in Theer getaucht und in die Löcher gesteckt. Dann die Löcher verstopft, dick mit Gyps verstrichen, oder mit Mörtel aus Kalk und gestoßnem Glas. Kuchen aus gestoßnem Glas, mit Mehl und Speck gebacken, vertragen sie auch nicht, wenn man ihnen alle Samstage dergleichen vorsetzt. Eben so Gyps, mit etwas Mehl und Syrup in Menge und alle Tage hingestellt, vertreibt sie nach und nach. Wo viele Ratten sind, besonders im Freien und in großen Kellern, stelle man des Abends einen Kübel hin mit Äpfelmost oder Süßbier oder Wein mit Wasser, etwas Kreide oder Kalk und gemeinem Branntwein. Wenn sie davon zechen, werden sie besoffen, und man kann Kinder, Hunde und Katzen dann auf die Rattenjagd schicken. Am nöthigsten ist es im Juni, Juli und August, ehe sie Junge haben. Dies ist weit vernünftiger, als Gift zu legen, da man viele Beispiele hat, daß auch bei aller Vorsicht Menschen statt Ratten dadurch umgekommen sind; nicht zu rechnen, daß man, wenn das Vergiften glückt, noch den Gestank zu leiden hat.

Die schlimmsten aller giftigen und schädlichen Dinge sind ohne Zweifel die Geheimmittel, die unter hundert lockenden Namen verkauft werden. Kein Arzt wird es abläugnen, daß zuweilen damit Heilungen gemacht werden; aber jeder Vernünftige weiß, wie selten dies der Fall ist. Jedes Heilmittel hilft am rechten Orte; aber am unrechten Orte muß es schaden. An den Aushängeschildern und Anpreisungen dieser Mittel sieht man schon, daß es den Verkäufern darum zu thun ist, ihre Waare los zu werden. Sie mögen solch ein Mittel anpreisen gegen welche Krankheit auch, so vergessen sie stets die Hauptsache, nämlich die sorgfältige Bestimmung der Art der Krankheit. So ist z. B. die Lungenschwindsucht keine feste Krankheit, gegen die es Ein Mittel geben könne. Sie ist so verschieden und fast bei jedem Kranken wieder anders geartet, daß es großer Überlegung und genauer Nachforschung bedarf, die Art bei jedem Patienten genau zu erkennen. Je nachdem die Krankheit aber geartet ist, darnach müssen auch die Mittel eingerich-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

tet werden. Ein und dasselbe Mittel kann nie in allen Fällen helfen. Die Zeugnisse beruhen oft auf Täuschung. Manchmal sieht eine Krankheit gefährlicher aus, als sie ist, wird auch wohl von Ärzten dafür gehalten, und ist doch leicht zu heilen durch unbedeutende Mittel, ja durch bloßes kaltes Wasser.

Die große Menge dieser geheimen Mittel, die als Specifica gegen Krankheitsnamen angepriesen werden, ist ohne Zweifel eine große Schande für die Bürger. Es zeigt sich dadurch, welche Unkenntniß und Leichtgläubigkeit in einer so wichtigen Sache sich bei den Käufern findet.

Wer dergleichen Mittel kauft oder braucht, der ist immer einem zu vergleichen, der in die Lotterie setzt. Einen sichern und großen Gewinn haben immer nur die, welche damit handeln. So viel Nieten bei der Lotterie, so viel Nieten fallen auch bei diesen Mitteln; und eben so wie nur wenig Treffer in der Lotterie sind, so wenige Heilungen kommen hier vor. Von den wenigen Treffern wird aber ein gewaltiger Lärm gemacht; von den Nieten hört man nichts. Kein vernünftiger, denkender Mann wird in die Lotterie setzen, es müßte ihm denn das Geld, das er setzt, ganz entbehrlich sein, so daß ihm der wahrscheinliche Verlust nichts schadet. Wer aber in die Arzneilotterie setzt, der verliert nicht nur sein Geld, sondern, wenn er nicht einen der seltnen Treffer erwischt, wenn nicht zufällig das Mittel paßt, so wird es ihm in jedem Falle schaden, die Krankheit ärger machen oder hartnäckiger, und die Heilung schwieriger. Wenn man Mittel von einem Arzte nimmt, so weiß man doch, was es ist, und schadet es, nun so giebt es gegen bekannte Arzneien auch Gegenmittel; hat man nicht zu starke Gaben und zu lange Zeit gebraucht, so ist es möglich, den Schaden wieder gut zu machen. Bei den unbekannten Geheimmitteln ist es aber unmöglich; denn man weiß nicht, was man vor sich hat. Und wer den Verheißungen glauben wollte, als ob nichts Schädliches darin sei, wäre ein Narr. Schon oben ist erinnert worden, daß es viele Pflanzen giebt, die noch weit schädlicher sind, als die giftigsten Metalle.

Sehr viele solche Mittel enthalten aber auch Metallgifte; die sogenannten Fiebertropfen enthalten Arsenik, die Kaiser'schen Pillen enthalten Merkur und so viele andere mehr. Die meisten werden zu hohen Preisen verkauft und man kann dasselbe in jeder Apotheke für den zehnten Theil bekommen, z. B. das Harlemer Öl ist nichts als eine Verbindung von Schwefel mit Öl, und das Fläschchen kostet denen, die es machen, noch keine zwei Pfennige — und so die andern alle auch.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Es ist kein einziges dieser Geheimmittel, das nicht bald von einem wirklichen, ächten Arzte wäre entdeckt worden und bekannt gemacht. Ein Arzt kann jedes Mittel am rechten Orte geben; der Geheimmittelkrämer aber nicht, er verhandelt davon so viel als möglich, es treffe nun oder es treffe nicht.

Was man bei Vergiftungen zu thun hat.

Die Hauptsache ist, daß man das Gift so bald als möglich wieder herausbringt und die Verbreitung hindert; und was sich nicht herausbringen läßt, auf zweckmäßige Weise unschädlich macht. Fast immer hängt viel ab von der Eile; je schneller dies Alles geschieht, je besser für den Vergifteten. Bei dieser Eile wird sehr oft von Unkundigen gefehlt, oder es wird in der Angst ohne alle Besinnung verfahren.

Die erste Regel ist, man behalte Gegenwart des Geistes und Ruhe. Wer diese hat, der übernehme die Behandlung und ordne sogleich an, was zu thun ist. Er schicke daher sogleich die ängstlichen Umstehenden nach den nöthigen Dingen, lasse den Einen Dies, den Andern Jenes herbeibringen. Dadurch, daß der Gefaßte die andern Ängstlichen zu einer bestimmten einzelnen Hülfsleistung anstellt, kann er am besten bewirken, daß sie auch zur Fassung kommen. Auf diese Weise kommt auch schnell alles Nöthige herbei, und er kann dann weiter anordnen.

Wenn Gift in den Magen gekommen ist, so ist in den meisten Fällen das Wichtigste: Brechen zu erregen, besonders wenn Reiz dazu da ist; oder das vorhandene Brechen zu befördern. Das Beste, dies zu bewirken, ist Trinken lauwarmen Wassers und Kitzeln mit einer Feder im Schlunde. Hiezu dient eine Pfauenfeder, die man überall über dem Spiegel haben sollte und die sich Kinder am leichtesten in den Mund stecken lassen, weil sie schön ist und weich, auch langt sie bis in den Magen hinab. Man kann sie mit etwas Öl oder Fett reiben, indem man dies in die Hände thut und die Feder durchzieht, in der Eile aber braucht man gar keine Zeit zu verlieren, sondern blase nur den Staub ab. Man läßt den Mund offen machen oder erzwingt es mit den Fingerknöcheln, indem man die Nase zuhält; schiebt nun die Federspitze über die Zunge und nach hinten zu, wo sich dieselbe dann von selber umbiegt. Wenn man hinten anstößt, dreht man ein wenig; hilft es nicht, so dreht man von Zeit zu Zeit wieder und hört nicht auf, ganz leise und sanft weiter zu schieben und zu drehen, bis Brechen kommt. Es muß daher das Erste sein, was man anordnet.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Man läßt Wasser herbeibringen; nimmt kaltes, wenn kein warmes da ist, läßt sogleich Wasser auf's Feuer setzen, in dem einen Gefäße nur wenig, um es schnell warm zu bekommen, in dem andern viel.

Mittlerweile läßt man auch Eier herbeibringen, aufschlagen und das Weiße zusammenthun und quirlen oder klopfen. Ferner sorgt man für Seife, am besten weiße reine Seife, und läßt davon Seifenwasser machen. Ein anderer sorgt für Zucker, Essig, Öl, Milch, Butter. Man läßt sogleich starken schwarzen Kaffee kochen und schleimige Brühen von Hafermehl, Graupen, Leinsamen, oder irgend einem Mehl, was man am ehesten hat.

Eben so werden die andern Hauptgegenmittel, die unten angegeben sind, und die in jeder Haushaltung sollten vorräthig sein, herbeigeschafft.

Während dem man das Brechen befördert, und anordnet was herbeizubringen ist, forsche man nach dem Gifte, von welcher Art, oder was es war. Bisweilen wird bei plötzlichen Krankheitsfällen mit Unrecht eine Vergiftung geargwohnt. Man erwäge daher, was wahrscheinlicher ist, und sollte es ungewiß sein, so übereile man sich nicht. Viele Mittel kann man auf's Ungewisse anwenden, ohne zu schaden dadurch; man muß diese vorziehen, bis man Gewißheit hat.

Man hat gegründete Ursache, ein Gift zu vermuthen, wenn plötzlich heftige, gefährliche Zufälle sich zeigen, wie sie unten angegeben sind, besonders wenn diese sogleich oder bald, nachdem etwas gegessen oder getrunken worden ist, eintreten. Noch mehr Grund hat man, wenn das Genossene etwas Fremdartiges, Ungewöhnliches war.

Man forsche daher genau nach Allem, befrage den Kranken, die Angehörigen, frage, wo er gewesen ist, mit wem er die letzten Stunden beisammen war u. dergl. Man hebe das Ausgebrochene sorgfältig auf, eben so die Reste der Speisen oder Getränke, die der Kranke genossen hat. Selbst wenn diese Dinge faulen sollten, muß man es aufheben, es lassen sich mineralische Gifte auch dann noch entdecken, und dies kann entweder dem Kranken später noch, oder den Angehörigen von Nutzen sein, wenn es gehörig untersucht wird. Ist viel daran gelegen, so schütte man Alles zusammen in ein Gefäß, je mehr je besser, und gieße starken Branntwein darauf.

Da man bei jedem ernsthaften Falle nach einem geschickten Arzt oder Apotheker, oder sonstigen Sachverständigen schickt, so lasse man ihn diese Dinge dann untersuchen.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Mit der Behandlung läßt sich aber nicht warten; man muß augenblicklich Hülfe leisten, und während dem zu erfahren suchen, was die Ursache war.

Immer muß man bedenken, daß es dem Vergifteten tödtlich werden kann, wenn man zu viel durch einander anwendet und zu stürmisch verfährt. Man überlege und thue Eins nach dem Andern mit gehöriger Ruhe, um nicht dem Kranken durch die Mittel, die man braucht, noch mehr zu schaden.

Weiß man gewiß, welches Gift es war, oder spricht doch große Wahrscheinlichkeit für ein bestimmtes, so wende man die Mittel an, die gegen dieses Gift hier vorgeschrieben werden, und vermeide die, welche dabei schädlich sind.

Weiß man es nicht, so muß man blos im Allgemeinen das Beste thun nach folgender Anweisung, und dabei immer von den gelinden Mitteln zu den stärkern erst übergehen, wenn die erstern nicht hinreichen. Bei großer Gefahr muß man immer das Mittel nehmen, was man am nächsten hat.

Die Hauptmittel im Allgemeinen.

Erbrechen ist immer das Wichtigste, wenn ein großer Reiz dazu da ist, wenn die Zufälle sich sogleich oder bald nach dem Essen einstellen. Ein Brechmittel einzugießen, ist aber oft eben so schädlich, als gefährlich. Das beste, was nie schadet, ist lauwarmes Wasser, ohne Öl, Fett und Butter. Man lasse davon so viel trinken, als dem Leidenden nur möglich ist hinunter zu zwingen; er muß alle Minuten ein halbes Glas voll trinken, wo möglich aber mehr. Die Kinder sucht man erst in Güte dazu zu bringen, durch Versprechungen, Geschenke, dann durch Drohungen, und will das nicht, durch Gewalt. Man öffnet den Mund, nöthigenfalls durch Einsetzen oder Eindrehen der Fingerknöchel bei dem Kinnbackengelenk, und gießt das Wasser dann in den Mund hinein. Man kann auch, nachdem sie eben eingeathmet haben, plötzlich die Nase zuhalten und das Wasser in den Mund gießen; doch hüte man sich, dies zu thun, nachdem sie ausgeathmet haben oder während dem sie einathmen.

Zugleich lasse man die Finger in den Hals stecken, oder eine weiche Feder und fahre damit in den Schlund wie oben beschrieben. Man beuge den Kranken nach vorn, lege die Hand auf den Bauch, unterstütze die Stirne, lasse gelind zwischen die Schultern klopfen. Gleich nach dem Erbrechen lasse man den Mund ausspülen, gurgeln, und gönne dann

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

einige Minuten Ruhe. Sobald aber wieder Schmerzen oder andere Zufälle eintreten, erneutes Würgen, Aufstoßen, Unruhe, lasse man wieder trinken, bis man glauben kann, daß alles Gift heraus ist.

Will kein Erbrechen kommen, oder kann der Kranke nicht schlucken, oder doch nicht genug, oder würgt er sich vergebens, erbricht nicht einmal so viel, als er trinkt, oder will er durchaus nicht trinken, und man kann ihm nicht genug hineinbringen, verschluckt er wohl gar, was heraus kam, wieder, so kaue man etwas Brod und menge einen halben Eßlöffel voll Schnupftabak mit gekautem Brod, und lege diesen Bissen auf die Zunge, bis Erbrechen kommt, und lasse nachher lau Wasser trinken. Bei Solchen, die an Tabak gewöhnt sind, wirkt es nur selten; man gebe denen daher einen Theelöffel Senfmehl oder fein geriebenen Senfsamen, mit einem Theelöffel Kochsalz in ein Glas Wasser gerührt, auf einmal zu trinken. Später nur lau Wasser. Diese Mittel sind immer hinreichend und man hüte sich wohl, ein anderes anzuwenden. Nur bei Solchen, denen nichts Anderes beizubringen ist, oder die ganz betäubt sind, nicht schlucken können, wo die Kinnbacken fest verschlossen sind, blase man etwas Tabakrauch in den After. Man steckt die erste beste gestopfte und angezündete Pfeife mit der (mit Öl oder Fett bestrichenen) Spitze in den After, vorsichtig hin- und herdrehend, und nicht weiter, als ein Fingerglied lang, und setzt auf den Kopf der Pfeife einen andern leeren Pfeifenkopf und bläst so durch die leere Pfeife in die brennende, und den Rauch hinein. Nach drei-, viermaligem Blasen macht man eine Pause, und bläst dann wieder, bis Brechen folgt.

Das nächste wichtige Mittel ist Wasser mit Eiweiß. Man läßt das Weiße von mehren Eiern klopfen, mit kaltem Wasser vermischen und austrinken. Damit kann man nie schaden und sicher helfen, wenn es ein metallisches Gift war, wenn der Vergiftete heftige Schmerzen im Magen oder im Unterleibe hat, und heftigen Andrang zum Stuhle oder Purgiren, besonders bei Vergiftungen durch Sublimat, Quecksilber, Grünspan, Zinn oder Blei, Alaun und Vitriol. Man gebe das Eiweiß in großer Menge und oft wiederholt, sobald das Ausgebrochene eine rothe oder grüne Farbe hat, und wenn es Hunde nicht fressen wollen, wenn der Kranke metallischen, kupfrigen oder salzigen Geschmack hat; überhaupt wenn man vermuthet, es könne von Grünspan, Mennige, Zinnober oder von Sublimat und dergl. herrühren. Wenn der Kranke vom often Verschlucken des Eiweiß Linderung spürt, so bleibe man dabei, und wenn er Durchfälle hat mit Schmerzen im After,

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

so gebe man auch Klystiere von Eiweißwasser. Später verfahre man, wie unten angegeben ist bei Nachwehen von Vergiftungen.

Ein Mittel, das bei den mehrsten Vergiftungen wichtig ist und daher angewendet werden kann, im Falle man keine Linderung sieht vom Eiweiß, ist Seifenwasser. Man muß hierzu keine Schmierseife nehmen, auch die gewöhnliche harzige Seife nur im größten Nothfalle, auch keine roth gefärbte Seife, die sehr oft mit Gift gefärbt ist, sondern die beste weiße Seife. Man löst sie in 4mal so vielem heißen Wasser, und giebt das warm zu trinken, alle 3, 4 Minuten eine Tasse voll.

Schädlich ist Seifenwasser nur in den Fällen, wenn das Gift kalisch ist, d. h. wenn es Lauge war, oder Ätzstein, oder Pottasche, Soda, Weinsteinsalz, Weinsteinöl, ätzender oder gemeiner Salmiakgeist, oder Salmiak, englisches Riechsalz, Hirschhornsalz, gebrannter oder gelöschter Kalk, Baryt, der oft als Rattenpulver verkauft wird, mit dem Vorgeben, als sei das Menschen nicht schädlich, weil es kein Arsenik ist; sal tartari, das zuweilen verwechselt wird mit tartarus tartarisatus. Wenn das Weggebrochene nicht sauer ist, sondern laugig riecht, keine Bläschen wirft; wenn blaues Lackmuspapier (in jeder guten Apotheke zu haben), das man durch Essig zog und roth machte, dadurch wieder blau wird, wenn man Scheidewasser oder Salzsäure, oder Schwefelsäure, Vitriolöl dazu tröpfelt und es brauset davon, in allen diesen Fällen darf man kein Seifenwasser anwenden, sondern Essig.

Seifenwasser ist das Hauptgegenmittel bei Vergiftungen mit Arsenik, mit Blei, mit Vitriolöl, Scheidewasser und allen scharfen Säuren, und den mehrsten Dingen, die aus aufgelösten Metallen bestehen. Man kann auf Säuren schließen, wenn der Mund wie verbrannt ist, und wenn von dem Gebrochenen ein Streifchen Lackmuspapier schnell roth wird. Auch bei verschlucktem Alaun ist Seifenwasser zweckmäßig. Eben so hilft es oft bei Vergiftungen durch scharfe Pflanzen, die brennend scharf schmecken, die einen scharfen, beißenden Milchsaft haben, auch bei gefährlichen Zufällen nach Ricinusöl.

Essig ist ein gutes Mittel, wie oben angegeben wurde, wenn das Gift kalisch ist. Sobald man also nach den angegebenen Zeichen dies weiß, muß man Essig trinken lassen und Essigklystiere geben; dazwischen giebt man schleimige Dinge und befördert das Erbrechen. Schädlich ist der Essig bei scharfen Pflanzengiften, bei manchen Salzen, bei allen Mineralsäuren, bei Arsenik, besonders wenn der Magen schon sehr schmerzhaft ist bei Berührung. Dagegen ist er sehr hülfreich bei Stechapfel,

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

bei Sturmhut (Aconitum Napellus), bei Opium, bei giftigen Pilzen, bei Giften, die sehr betäubend wirkten, bei Kohlendampf; auch bei Schwefelleber. In solchen Fällen gebe man abwechselnd schleimiges Wasser und errege Brechen, und später, wenn genug erbrochen ist, noch Essig, der den fortwährenden Reiz zum Erbrechen stillt. Bei giftigen Muscheln und Fischen ist er auch dienlich. Sehr wichtig ist er auch beim Fettgift. Wenn nach dem Genusse von verdorbenem alten Schinken, Würsten und dergl. eine große Trockenheit im Schlunde entsteht und Würgen, so eile man, ihn anzuwenden; vergesse aber auch die übrigen angegebenen Mittel nicht.

Öl ist ein Mittel, das man viel zu allgemein anwendet und es für ein Hauptgegenmittel hält, was es gar nicht ist. Dasselbe gilt von Fett, Butter und dergl., auch von Butterwasser. Wenn man es anwendet, muß man erstens wissen, was es für Öl ist; ranziges Öl oder Fischöl, oder sogenanntes gereinigtes Öl sind nicht zu nehmen; dann ist es besser, nur schleimige Dinge zu brauchen, die das Gift viel besser einhüllen, oder Zucker, der den Magen eher beruhigt, oder andere Mittel, die das Gift unschädlich machen. Wenn man gewiß weiß, daß das Gift kalisch war, und man giebt Essig dagegen mit Erfolg, so kann auch Öl oder fette Milch dazwischen gegeben werden, besonders wenn es dem Kranken sehr im Munde, Schlunde und Magen brennt. Mit großem Vortheil kann man aber auch das Öl anwenden, wenn eine scharfe Säure, Scheidewasser, Vitriolöl und dergl. in's Auge gekommen ist, oder in den Mund, den Schlund und Magen. Zuweilen ist es auch dienlich bei giftigen Pilzen. Schädlich ist das Öl bei Vergiftungen mit Arsenik; unnütz ist es bei den mehrsten Metallvergiftungen; sehr schädlich ist es, wenn Canthariden (spanische Fliegen) in's Auge gekommen sind, oder in den Magen. Dann ist es recht eigentlich Öl in's Feuer gegossen. Dasselbe ist der Fall bei andern Insecten, giftigen Käfern, Wanzen, wenn diese todt sind, oder ihr Gift in's Auge gekommen ist. Dagegen ist das Öl sehr gut, wenn lebendige Insecten in's Ohr gekommen sind.

Milch ist auch minder gut, als andere schleimige Dinge. Da man sie aber oft am ehesten bei der Hand hat, so ist es allerdings besser, sie trinken zu lassen, als erst lange auf etwas Anderes zu warten. Fette Milch ist gut, wo das Öl gut ist, und schädlich, wo dieses schädlich ist. Saure Milch ist gut, wo der Essig gut ist, und schädlich, wo dieser schädlich ist. Hat man kein gutes Öl, so ist das Beste fette Milch, auch

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

säuerliche, auch wenn das Öl dem Kranken sehr zuwider wird. Saure Milch ist besser als schlechter Essig; und auch anzuwenden, wenn schon Essig gebraucht worden ist. Milch ist überhaupt später sehr gut, wenn der erste Sturm vorbei ist, und nur Nachwehen noch übrig sind; der Kranke muß sie aber gern trinken, und sich erleichtert fühlen darnach. Kennt man das Gift nicht, so daß man die am besten passenden Gegenmittel nicht wählen kann, und hat in der ersten Eile Milch trinken lassen, und der Kranke fühlt sich besser darauf, so bleibe man dabei. Nur muß der Kranke durchaus im Anfange so viel erbrochen haben, daß wahrscheinlich das Gift heraus ist.

Zucker und Zuckerwasser ist eins der allerbesten Mittel in den mehrsten Fällen. Nur wenn eine mineralische Säure oder ein starkes kalisches Gift Ursache ist, und man weiß dies, muß man die dagegen angezeigten Mittel vorziehen. Viel kann er aber nicht schaden, wenn man ihn unrecht anwendet. Hat ein Vergifteter großes Verlangen darnach, so gebe man ihm so viel, als er will. Bei metallischen Giften, giftigen Farben, Grünspan, Kupfer, Zinn, Vitriol, Alaun ist er das Beste, und man bleibe dabei, wenn der Kranke sich erleichtert fühlt, und nur, wenn er sich nicht besser fühlt, wechsele man mit Eiweiß und Zucker; oder wo es paßt, mit Seifenwasser. Beim Arsenik ist der Zucker auch ein Hauptmittel; ebenso bei Vergiftungen durch scharfe, ätzende Pflanzen, die ein Brennen oder Geschwulst im Munde und Schlunde machen. Man kann ihn oft zwischenein geben, trocken in den Mund nehmen lassen oder mit Wasser.

Kaffee ist ein unentbehrliches Gegenmittel bei sehr vielen Giften. Man lasse ihn, wenn man die Wahl hat, nicht von Kaffeebohnen machen, die, statt geröstet, halb verkohlt sind, und eben so schlecht schmecken, als sie wirken, sondern von braun gerösteten; gebe anfangs starken und später schwächern. Man muß nicht versäumen, dazwischen oft zum Brechen zu reizen, wenn dies noch nöthig ist; später läßt man ihn allein wirken. Kennt man das Gift nicht, so ist Kaffee das Beste: wenn der Kranke sehr betäubt ist, schlafsüchtig, bewußtlos, taumelnd, wie betrunken, mit rothem, strotzendem, oder blassem und kaltem, eingefallnem Gesicht; oder wenn er wie rasend ist, wüthet und tobt, um sich schlägt, davonlaufen will, oder wenn er lauter Possen macht. In allen diesen Fällen gebe man viel schwarzen Kaffee, reize zum Brechen, gebe Klystiere von schwarzem Kaffee, bis es besser wird. Ist Alles erbrochen, was im Magen war, so gebe man doch noch öfters schwarzen

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Kaffee mit Zucker. Bei allen Vergiftungen gebe man Kaffee, wenn der Kranke großes Verlangen darnach hat.

Kennt man das Gift, so gebe man, nächst dem ersten Brechen erregenden Wasser und Kitzeln, schwarzen Kaffee in großer Menge, von oben und unten, bei allen blausäurehaltigen Giften, die man daran erkennt, daß sie wie bittre Mandeln, oder wie Pfirsichkerne, oder wie Persiko riechen. Eben so bei Opium, Stechapfel und giftigen Pilzen, die betäubend wirkten; auch wenn Jemand Saft von dem Giftsumach oder einem andern Sumach in den Magen bekam; oder wenn gefährliche Zufälle entstehen nach Arzneien, in denen Strychnin (nux vomica) war, oder Belladonna, Koloquinte, Valeriana, Conium, Cicuta; oder bei gefährlichen Zufällen nach Chamillenthee. Eben so wichtig ist Kaffee bei Vergiftungen mit Krähenaugen (nux vomica), Antimoniumwein, oder bei verschlucktem Antimon, Phosphor, oder Phosphorsäure.

Campher ist ein Hauptmittel gegen Pflanzengifte, besonders bei ätzenden, brennenden Dingen, die Entzündung und Röthe machen; bei allen Zufällen von Gift, wenn der Kranke zugleich erbrechen und purgiren muß, bleich und eiskalt wird, und fast bewußtlos. Wenn man nicht weiß, was für ein Gift die Ursache war, so thut man bei solchen Zufällen immer am besten, auch Campher anzuwenden. Es ist hinreichend, ihn riechen zu lassen oder in die Haut einzureiben. Man kann ihn leicht mit warmem Öl zu einer Salbe machen, oder mit warmem Branntwein schnell auflösen.

Gegen Cantharіden (spanische Fliegen), sie mögen nun verschluckt werden oder in's Auge kommen, oder bei Anwendung als Pflaster giftig wirken, ist der Campher das Beste. Eben so bei allen verschluckten Insecten, bei Vergiftungen und Anschwellung von haarigen Raupen, oder giftigem Honig, bei heftigen Zufällen nach Speisen, in denen kleine Käfer oder Maden waren, oder wenn man kleine Motten verschluckt hat.

Wenn Jemand neben den übrigen Zufällen auch Harnstrenge hat, schmerzhaftes Harnen, oder vergeblichen Drang, Blutharnen u. dergl., so kann man dadurch auf Cantharіden oder ein anderes Insect schließen, und Campher geben.

Eben so ist er oft anzuwenden, wenn auf Arzneien üble Zufälle entstehen; wenn die Kinder nach den gewöhnlich unvernünftig starken Wurmmitteln krank werden, bei Zufällen von Tabak, bittern Mandeln,

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Mitteln die darnach riechen, Kirschkernen, Pfirsichkernen, Bucheckern, Nüssen.

Nach verschlucktem Phosphor, bei Vergiftungen durch Metalle, Säuren, besonders durch salzige Dinge, ist er mit großem Erfolg gegen die Nachwehen anzuwenden. Erst wenn das Erbrechen Alles aus dem Magen gebracht hat, läßt man ihn von Zeit zu Zeit riechen. Dasselbe kann man thun bei Vergiftungen durch Pilze, oder bei Zufällen von Kohlendampf.

Die andern Mittel, welche zuweilen bei Vergiftungen nöthig sind: Holzkohlen, Lauge, Kochsalz, Waizenstärke, grüner Thee, Tabak, sind in den mehrsten Haushaltungen vorräthig, oder doch leicht zu bekommen; die andern, zuweilen unentbehrlichen Mittel: Magnesia, Salpeterspiritus und ätzenden Salmiakgeist sollte Jedermann vorräthig halten, denn sie sind nicht nur bei Vergiftungen, sondern auch bei manchen Krankheiten nöthig. Bei Vergiftungen können diese Mittel nur angewendet werden: wenn man das Gift genau weiß, und werden gehörigen Orts erwähnt.

Wiederholung der Hauptregeln.

Aus Obigem geht hervor, daß man bei Vergiftungen im Allgemeinen sogleich muß:

1) Brechen erregen,

2) die Wirkungen des Giftes zu mindern suchen.

Beides wird erst abwechselnd gethan, hierauf das letzte allein.

Da die gewöhnlichen Brechmittel selbst Gifte sind, und also oft schaden können, so ist anzurathen:

a) Trinken lauwarmen Wassers, so viel und oft als möglich;

b) Kitzeln des Schlundes; erst wenn das nicht hilft,

c) etwas Schnupftabak auf die Zunge; bei dagegen Abgestumpften

d) Senfmehl mit Salz in Wasser; und nur, wenn sich durch den Mund nichts beibringen läßt,

e) Klystiere von Tabakrauch.

Hauptmittel, die Wirkung des Giftes zu mindern, wenn man das Gift nicht kennt, sind

bei Schmerzen: Eiweißwasser;

bei Betäubung, Bewußtlosigkeit: Kaffee.

Sobald man das Gift im Allgemeinen kennt und weiß, ob es eine Säure, ein Metall, oder ein kalisches Gift war:

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

bei Säuren und Metallen: Seifenwasser;
bei kalischen Giften: Essig.

Alle sonstigen Mittel sind erst anzuwenden, wenn man genauer weiß, welche Art das Gift war.

Verfahren, wenn das Gift bekannt ist.

Im Allgemeinen gelten dieselben Regeln, nur hat man sich sogleich, nächst den zum Brechen reizenden Mitteln, an die hier vorgeschriebenen zu halten.

Die bei jedem Gifte besonders angeführten Gegenmittel sind geordnet nach ihrem Werthe, so daß die wirksamsten und besten zuerst angeführt werden. Wenn diese nicht sogleich bei der Hand sind, so gebe man die, welche man am schnellsten haben kann. Wenn Jemand Schwefelsäure verschluckt hat, so wäre es thöricht zu warten, bis man aus der Apotheke Magnesia geholt hat oder weiße Seife; ist diese nicht im Hause, so nehme man augenblicklich eine Hand voll Holzasche, mit Wasser zusammengerührt und lasse dies trinken, obwohl es minder gut ist. Eben so in allen andern Fällen.

Giftige Luft.

Wenn tiefe, durch Mauern eingeschlossene Abtritte oder Cloaken lange nicht gereinigt wurden; wenn in Räumen, wo kein freier Luftzug ist, thierische Stoffe und Abgänge verfaulen, so entwickelt sich eine giftige Luft, die sehr widerlich riecht, wie faule Eier, in welcher blanke Metalle, besonders Silber, schwärzlich anlaufen. Das Einathmen solcher Luft macht: Übelkeit, Angst, schweres Athmen; der Puls wird aussetzend, die Augen matt; es scheint eine Kälte in den Ohren zu entstehen; der Unterleib zieht sich zusammen; und bei fortgesetzten Einwirkungen folgen Convulsionen und Scheintod. Wird nicht schleunig Hülfe geleistet, so geht dieser schnell in wirklichen Tod über. Das beste Mittel ist Chlorkalk, oder ein anderes Chlorpräparat, das in jeder Apotheke zu haben ist. Es ist am allervernünftigsten, für den Chlorkalk zu sorgen, ehe sich Menschen der Gefahr aussetzen; mit etwas Chlorkalk in Wasser und Schwefelsäure dabei, kann man diese giftige Luft schnell zerstören und das Arbeiten gefahrlos machen. Schon durch gewöhnlichen frischgebrannten Kalk läßt sich der üble Geruch verbessern, nur nicht so schnell; man streue wiederholt einige Schaufeln voll hinein, etliche Tage hindurch, ehe man an die Arbeit gehen läßt. Wer Steinkohlenasche

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

hat, sollte diese immer für den Abtritt verwenden; sie hindert den Geruch und bessert den Dünger. Die sogenannten Schwefelkohlen, eine Art Braunkohle, müßten einen ganz ausgezeichneten Dünger geben, wenn sie klein geklopft, in den Abtritt kämen, besonders für Gärten und Krautfelder, und würden zugleich den wichtigen, täglichen Besuch dieser Orte weniger unangenehm machen und alle Gefahr für die Arbeiter verhüten.

Ist das Unglück aber doch geschehen, so bringt man den Vergifteten in frische reine Luft, kleide ihn aus, lege ihn auf den Rücken mit erhöheter Brust; sprenge kaltes Wasser auf Gesicht und Brust. Hat man Chlorwasser, so halte man einen darein getauchten Schwamm zuweilen vor die Nase. Man wende dies Mittel immer nur schwach an, so daß auch ein Gesunder den Dunst einathmen kann, ohne dadurch zu viel zum Husten gereizt zu werden. Man mische einen Eßlöffel der starken Auflösung mit einem Glase Wasser und flöße einen halben Theelöffel voll davon ein, was man alle 5 — 10 Minuten wiederholen kann; immer seltner, je besser es mit dem Leidenden wird.

Essig ist geschwinder zu haben; man verdünne ihn mit gleichen Theilen Wasser und sprenge davon in's Gesicht; halte einen Schwamm, in Essig getaucht, vor Nase und Mund.

Während der Zeit ist es gut, mit heißen wollenen Tüchern zu reiben. Hat man kalt Wasser oder Essig in's Gesicht gespritzt, so lasse man dies nur ein Weilchen, trockne es bald ab, reibe mit heißen Tüchern, und wiederhole dann das Anspritzen. Besonders müssen die Füße, der Unterleib, Brust und Arme gerieben werden. Auch kann man Fußsohlen und Rücken mit einer steifen Bürste etwas bürsten lassen.

Man sei dabei nicht allzu stürmisch, sondern verfahre sanft und mit desto mehr Ausdauer. Bisweilen kehrt das Leben erst nach 3 — 4 Stunden zurück.

Wenn der Vergiftete gar nicht athmet, so kann auch der Schwamm, vor den Mund gehalten, nichts helfen; man probire dann von Zeit zu Zeit durch Vorhalten einer Flaumfeder, ob das Athmen anfängt; man blase von Zeit zu Zeit durch den Mund Athem ein, was am besten geschieht, wenn ein Anderer die Brust voll nimmt, seinen Mund auf den Mund des Scheintodten setzt (dem die Nase zugehalten wird), und nun ganz allmählig die Luft hineingehen läßt. Sieht man, daß die Brust sich darnach hebt, so lasse man den Athem von selbst wieder herausgehen und fahre fort, wieder etwas einzublasen. Will der Athem nicht

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

von selbst heraus, so lege man ein Handtuch um die Brust und lasse es nach dem Einblasen langsam und gelind anziehen. Wenn man auf diese Weise durch ein langsames Einblasen und Ausdrücken ein künstliches Athmen unterhält, und wenn die Person, welche einbläst, gesund ist und einen reinen Athem hat, und von Zeit zu Zeit etwas Essig trinkt oder in den Mund nimmt, so wird es oft gelingen, den Scheintodten zum Leben zu bringen. Sobald sich ein freiwilliges Einathmen oder ein schnelles Ausathmen zeigt, höre man auf, einzublasen, wehe frische Luft, aber sehr sanft, nach dem Leidenden hin, halte erst, wenn der Athem stärker wird, einen Schwamm mit sehr weit verdünntem Chlor oder mit Essig neben den Mund. Man muß immer noch ganz allmählig und sehr vorsichtig verfahren, um das schwache Leben nicht wieder auszulöschen. Erholt sich der Kranke, so gebe man ihm einige Tropfen verdünntes Chlorwasser oder Essig. Klagt er über Kälte, Neigung zum Stuhle, Übelkeit, und will das nicht weichen von Essig, oder wird ihm dieser zuwider, so gebe man etwas schwarzen Kaffee; klagt er über Hitze und große Schwäche, so gebe man etwas reinen guten, wo möglich alten Wein und später china. Auch das Riechen an Campher ist zuweilen gut. Man richte sich hierbei nach dem Verlangen des Kranken; was ihm am angenehmsten ist, wovon er sich schnell erleichtert fühlt, das ist das Beste.

Es giebt noch eine andere giftige Luft, die in tiefen Brunnen, Kellern, in Kalköfen entsteht, und auch erstickend wirkt. Sie hat jenen Geruch nicht, und wirkt mehr betäubend, macht schläfrig, trunken und endlich bewußtlos.

Schnell in die frische Luft, Bespritzen mit kaltem Wasser, auch mit Essig, besonders aber das Einflößen von schwarzem Kaffee, bringt solche Vergiftete gewöhnlich bald wieder zum Leben. Man muß daher nicht allzu eilig verfahren, der Verzug bringt weit weniger Gefahr. Sollte sich das Athmen nicht einstellen, so ist es auch nöthig, Luft einzublasen.

Kohlendunst ist ein sehr gefährliches Gift, besonders für Schlafende. Man muß nie da schlafen, wo Kohlen glimmen und wo die kalte frische Luft keinen Zugang hat. Dies gilt von Steinkohlen sowohl, als von Holzkohlen. Auch ist es oft vorgekommen, daß altes Holzwerk in's Glimmen kam und viele Tage fortglomm, ohne Rauch zu erzeugen, und Bewohner des Hauses, die den geringen brandigen Geruch nicht achteten, wurden mit dem Tode ringend gefunden, ehe man noch das Glimmen entdecken konnte. Es ist merkwürdig, daß Alle, die diesem Dunste

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

ausgesetzt werden, in eine besondere Schwäche verfallen, die es ihnen unmöglich macht, sich in die frische Luft zu begeben, oder Fenster und Thüren zu öffnen, oder um Hülfe zu rufen. Sie fühlen die größten Beschwerden, erkennen auch die Gefahr, aber können sich nicht entschließen, von der Stelle zu gehen, oder sich zu retten. Etwas Ähnliches ist bei Solchen, die in der Winterkälte im Freien sich zum Ausruhen hinsetzen; auch wenn sie wissen, was ihnen droht, können sie sich doch kaum ermannen zum Widerstand.

Die Zeichen einer Vergiftung durch Kohlendunst, ehe es noch zum völligen Scheintode kommt, sind: Kopfweh mit Übelkeit, Würgen und Brechen, zuweilen sogar blutig; es scheint eine schwere Last die Brust zusammen zu drücken, das Gesicht wird roth, und endlich dunkel und strotzend von Blut; unwillkührliches krampfhaftes Weinen, Irrereden, plötzliches Niederfallen, Krämpfe und Convulsionen, und endlich völlige Bewußtlosigkeit und Schlagfluß.

Man bringe die Leidenden in frische Luft und reibe sie mit Essig, lasse Essigdunst einathmen. Ist das Gesicht schon sehr roth und Irrereden dabei, so begieße man den Kopf mit eiskaltem Wasser. Überhaupt ist es gut, Kälte am Kopfe und Wärme an den Füßen anzuwenden. Sobald der Kranke schlucken kann, flöße etwas schwarzen Kaffee ein. Hat sich der Kranke erholt, so ist es gut, opium zu geben. Hilft ihm opium etwas, aber nicht lange, so wiederhole man es. Nach einigen Stunden, oder früher, wenn opium nicht viel helfen will, gebe man bellad. und lasse dies länger wirken. Ist der Kranke sehr aufgeregt, spricht schnell und viel, klagt über fliegende Schmerzen oder als ob er selber flöge, hat er Schwindel im Liegen, so gebe man ihm etwas schwarzen Kaffee und bleibe dabei, bis später bellad. oder nux vom. passen.

Ähnlich dem Kohlendunst, nur langsamer, wirkt der sogenannte Schwamm in den Häusern auf die Bewohner. Das Beste ist, solche Häuser zu verlassen oder umzubauen; wo sich das nicht thun läßt, versuche man den Schwamm zu tödten durch Steinkohlen. Man bringe diese an, so viel als möglich, über, unter und neben den Stellen, wo der Schwamm ausbricht. Die Stellen selber bestreiche man oft mit einer starken Auflösung von blauem Vitriol (sulphas cupri). Gegen die Folgen davon nehme man einige Tropfen Schwefelsäure, mit 4 Maaß Regenwasser vermischt, von Zeit zu Zeit einen Schluck.

Bei übeln Folgen von Chlordünsten, denen Manche zuweilen ausgesetzt sind, ist das Beste, Tabak zu rauchen, oder starken Branntwein,

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Rum, Weingeist, auf ein Stückchen Zucker getröpfelt, in den Mund zu nehmen. Hat Jemand viel auf einmal davon eingeathmet, worauf ein Schmerz im Halse und in der Brust folgt, Reiz zum Husten, Gefühl als sollte man ersticken, so kann man am schnellsten erleichtern, wenn man die stinkende Luft auf Abtritten in die Nase ziehen läßt, oder an faulen Eiern riecht, oder an Schwefelleber in Wasser gerührt. Jeder Apotheker kann solche Schwefelluft schnell machen. Man muß aber nur wenig auf einmal durch die Nase einziehen und es nur so oft wiederholen, als die Schmerzen wieder zunehmen.

Bei Zufällen vom Einathmen giftiger Dämpfe, der Blausäure, oder saurer mineralischer Dämpfe, ist das Beste Hirschhorngeist oder Salmiakgeist; aber nicht an die Nase gehalten, was das Übel noch schlimmer macht, sondern nur eine Spanne weit von Nase und Mund mit dem offnen Fläschchen langsam vorbei gefahren, so daß nur ganz schwach der Geruch gemerkt werden kann; und dies wiederholt, so oft es nöthig ist. Oder einen Tropfen auf Papier gethan und dies in eine große leere Flasche, und zuweilen an die Flasche gerochen. Wenn es kalische Dämpfe waren, von der Art, wie oben bei den kalischen Giften angeführt wurde, dann hilft es nichts, sondern dann lasse man Essigdunst einathmen. Mit dem blauen Lackmus kann man auch an den Dämpfen erkennen, ob sie sauer sind oder kalisch. Die sauern machen es roth, und die kalischen machen das von Säuren geröthete wieder blau. Bei Vergiftung mit sauern Dämpfen kann man auch einen Tropfen Salmiakgeist mit einem Glase Wasser mischen, und davon alle 10 Minuten einen Theelöffel voll geben; bei kalischen Dämpfen gibt man von Zeit zu Zeit einen Theelöffel voll Essig.

Schlafen in Zimmern, die lange verschlossen waren und nicht gelüftet wurden, worin die Luft, wie etwa das Sumpfwasser, abgestanden ist und faul geworden, hat einen sehr schädlichen Einfluß. Man bekommt: Alpdrücken, ängstliche Träume, Geistererscheinungen, Angst, Furcht bis zum Entsetzen. Das beste Verhütemittel ist ein gehöriges Lüften, d. h. nicht nur Öffnen eines Fensters, sondern Wehen mit Tüchern bei offnen Fenstern und Thüren, oder auch Feuer im Kamin, aber bei offnen Fenstern und Thüren, was aber das Auswehen nicht überflüssig macht. Wasser in's Zimmer gestellt in flachen Fässern oder Wannen hilft auch. Ist aber diese Luftreinigung versäumt worden und die Folgen kommen, so gieb acon., bei großem Entsetzen opium, bei fortwährender Furcht und Schaudern verat.; bei Kopfweh und andern Be-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

schwerden vom Schlafen in einer Stube, wo starkriechende Blumen waren, oder vom Schlafen auf frischem Heu, hilft außer freier Luft und kaltem Waschen das Riechen an Campher oder nux vom.

Bei Beschwerden nach Schlafen in frischgeweißten Stuben, oder wenn man nur nebenan schlief, wo geweißt wurde, oder Schlafen, wo Wäsche getrocknet wurde, oder viel frisch getrocknete Wäsche aufgehäuft war, oder wo viele grüne Pflanzen in abgeschlossenem Raume stehen, wo Obst oder Wurzeln oder andere Theile von Pflanzen liegen, die noch Leben haben, hilft gewöhnlich bryon., zuweilen bellad., die man unter „Kopfweh" vergleichen kann.

Wenn Häuser oder Zimmer oder Hausgeräth mit Ölfarben angestrichen wurden, so entstehen davon auch Beschwerden, die dann in frischer Luft und nach kaltem Waschen nicht ganz vergehen; da hilft auch acon. oder bryon. oder sulph.; manchmal auch opium, je nach den entstandenen Beschwerden. Wenn Bauchweh und Übelkeit zum Brechen darnach kommt, und ist schlimmer bei jeder Bewegung des Kranken, hilft mercur. H. Es ist gut, eine Wanne mit kaltem Wasser in's Schlafzimmer zu stellen, jede Nacht wieder frisches, dann zieht das Wasser das Gift an sich. Das Anstreichen sollte immer nur bei kühlem, trocknem Herbstwetter geschehen, weil dann der Geruch nicht so lange anhält und auch die Farbe nicht so lange weich bleibt, besser haftet und nicht so leicht verdorben wird durch Staub oder Insecten.

Sehr viele Arten Gestank, die zuweilen eine Stube oder ein ganzes Haus erfüllen und sich nicht immer vermeiden lassen, z. B. wenn eine todte Ratte zwischen den Bretern steckt, oder ein kranker Mensch noch schlimmere Gerüche verbreitet — lassen sich vertilgen, wenn auch nur für eine Weile, wenn man Kaffee röstet und den wohlriechenden Dampf überall hin verbreitet, indem man mit der Schüssel umhergeht und rührt. Schon ein paar Bohnen sind für eine Stube hinreichend. Gewöhnliche wohlriechende Dinge und Riechwässer helfen nichts dagegen, weil sie sich nur in der Luft mit dem Gestanke vermischen. Chlorkalk ist bei weitem nicht so wirksam und schadet vielen Menschen. Man fürchte nicht, es werde der Kaffeegeruch der Wirkung der homöopathischen Mittel schaden; sollte es den Einfluß mindern, so wiederholt man das Mittel. Die Stoffe, welche den Gestank machen, sind in ihrer Wirkung weit schlimmer.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Mineralische und andere starke Gifte.

Schwefelsäure oder Vitriolöl; Salzsäure oder Salzgeist, Salpetersäure oder Scheidewasser, Königswasser; Sauerkleesalz, Phosphorsäure, Essiggeist, Holzessig, starker Weinessig in Menge.

Zu erkennen an dem sauern brennenden Geschmack, Geruch, brennender beißender Hitze im Halse und im Magen; stechenden Schmerzen in dem Magen und den Eingeweiden; die Getränke vermehren die Schmerzen, der Athem wird schnell stinkend, das Erbrochene schmeckt sehr sauer, schäumt, und das blaue Lackmuspapier wird darin roth. Oft ist das Innere des Mundes wie verbrannt, fleckig.

1) Lauwarm Seifenwasser in großer Menge, wie oben angegeben. 2) Magnesia, einen Löffel voll in einer Tasse Wasser, nach jedem Erbrechen oder bei zunehmenden Schmerzen wiederholt. Die gebrannte ist nicht so gut, wie die gewöhnliche. 3) Kreide, zerdrückt und in Wasser gerührt. 4) Holzasche, einen Löffel voll in ein Glas warm Wasser gerührt. 5) Pottasche oder Soda, eine Messerspitze voll in einem großen Glas warm Wasser aufgelöst.

Mit Seifenwasser und Magnesia kann man einigemal abwechseln: die andern gebe man nur, bis man die ersten herbeigeschafft. Ist genug erbrochen, so gebe man Dickschleimiges zu trinken, Hafergrütze, Graupenwasser, Abkochung von Leinsamen oder Reis, was man hat, und lasse einige Tage nichts weiter genießen. Wenn der erste Sturm vorbei ist, so gebe man nach der Schwefelsäure pulsat.; nach Salzsäure bryon.; nach Salpetersäure hepar s. c.; nach Phosphorsäure coffea; nach andern Säuren, Holzessig acon. Ehe man diese Mittel giebt, kann man das Riechen an Campher versuchen.

Sind heftige Säuren in's Auge gekommen, so ist Mandelöl das Beste; oder frische ungesalzene Butter; dann und wann etwas Kreide mit Wasser vermischt, so daß es wie Molken aussieht; bloßes Wasser ist schädlich, daher spüle man das Auge erst später mit etwas Wasser aus. Hat man sich äußerlich mit Säuren verbrannt, so hilft Kalkwasser oder eine Salbe aus Kalkwasser und Öl; oder caustic. einige Tropfen einer niedern Verdünnung, mit etwas lauem Wasser gemischt und aufgeschlagen.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Kalische Gifte.

Pottasche, Perlasche, Ätzstein, Lauge, sal tartari, Weinsteinsalz, Weinsteinöl, Soda, Ammoniak, ätzender Salmiakgeist, Salmiakspiritus, englisches Riechsalz, Hirschhornsalz, Hirschhorngeist, gebrannter und ungelöschter Kalk.

Zu erkennen an dem laugenartigen, harnartigen, scharfbrennenden Geschmack, im Weggebrochenen keine Bläschen, das geröthete Lackmuspapier wird wieder blau davon; sonst fast eben solche Zufälle, wie von Säuren, und doch ist das Weggebrochene nicht sauer.

1) Essig, 2 Eßlöffel in ein Glas Wasser gerührt; sobald man warmes hat, in warm Wasser. Davon alle 5 Minuten ein Glas voll. 2) Citronensaft oder sonstige Säuren, nur sehr verdünnt; oder saure Früchte, zerdrückt mit Wasser. 3) Saure Milch. 4) Öl, besonders Mandelöl. 5) Schleimige Getränke und eben solche Klystiere. — Brechmittel sind sehr schädlich. Das Brechen muß daher nur durch schleimiges Getränk und Kitzeln mit einer Feder befördert werden.

Bei Vergiftung mit Baryt, einer besonders schweren Art weißer Erde, die zuweilen als Mäusegift verkauft wird, ist bloßer Essig schädlich; man gebe schleimige Dinge, Öl, und reize zum Brechen, bis man Glaubersalz (sulphas sodae) oder Bittersalz (sulphas magnesiae) in Essig oder Wasser aufgelöst, eingeben kann. Reichliches Trinken harten Brunnenwassers hilft auch viel. Später lasse man an Campher riechen, oder wenn das nicht hilft, an versüßten Salpetergeist. Nach einer Vergiftung mit Pottasche hilft manchmal carb. veg.; nach einer mit Salmiakgeist hepar s. c., besonders gegen die bleibenden Beschwerden.

Andere stark wirkende Stoffe.

Schwefelleber. Wasser; ölige, schleimige Getränke und Klystiere. Kommt kein Brechen nach vielem Trinken und Kitzeln, so gebe man schwaches Salzwasser. Nachdem das Erbrechen vorüber ist, entweder Essig, wenn das erleichtert, oder wenn es nicht hilft, bellad., und keinen Essig mehr.

Jodine oder Jodkalium (kali hydrojodicum), die oft als Arznei gegeben werden, machen zuweilen plötzliche gefährliche Zufälle. 1) Stärkemehl, in Wasser gerührt. 2) Davon gekochter Kleister. 3) Waizenmehl. Später dünn schleimige Getränke oder Zuckerwasser in großer Menge. Gegen die Nachwehen hepar; manchmal auch noch bellad.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Phosphor. Öl ist gefährlich und alles Fette, weil sich darin der Phosphor auflöst und im Magen ausbreitet. Nur schleimiges Getränk, und möglichst schnelles, reichliches Erbrechen hilft, s. S. 70; will dies nicht sogleich kommen, so kann man etwas schwarzen Kaffee geben. Gebrannte Magnesia mit Wasser geschüttelt und das Wasser nach dem Absetzen reichlich getrunken, hat in mehren Fällen nach dem Erbrechen die Schmerzen gelindert. Das Beste ist eine Mischung aus gebrannter Magnesia mit 8mal so viel Chlorwasser. Auch lindert Riechen an Campher. Bisweilen nux vom., besonders später. Bei Verlangen des Kranken nach Wein oder Branntwein gieb einige Tropfen auf Zucker.

Alkohol oder starker Weingeist und Äther können, zufällig verschluckt, schlimme Zufälle machen. Gewöhnlich reicht es aus, Milch und schleimige Getränke zu geben. Lindert das nicht schnell, so gebe man einen Tropfen ätzenden Salmiakgeist in einem Glase Zuckerwasser theelöffelweise. Dabei werden kalte Begießungen auf den Kopf gemacht und nasse Umschläge auf die Magengegend. Wenn dies nicht bald hilft, so gebe man nux vom., und so lange es der Magen verträgt, Schleimiges; später auch schwarzen Kaffee.

Blausäure. Zu erkennen am Geruche nach bittern Mandeln. Wirkt oft so plötzlich, daß man eilen muß, die besten Mittel zu geben. Zum Erbrechen ist kaum Zeit. Man lasse an ätzenden Salmiakgeist riechen, aber nur in ein Tuch getröpfelt, und dies von Weitem so gehalten, daß der Dunst den Vergifteten erreicht. Oder einen Tropfen in ein Glas Wasser gemischt und ein Theelöffelchen alle 3 bis 5 Minuten gegeben. Sobald man Kaffee hat, gebe man diesen in großer Menge, auch in Klystieren. In Nothfällen lasse man erst an Essig oder Campher riechen, und den Dunst davon einathmen. Später gebe man coffea, oder ipec.; und wenn das gegen die Nachwehen noch nicht hilft, nux vom.

Alaun. Seifenwasser, oder Zuckerwasser bis zum Brechen; später pulsat. oder veral.

Vitriol, weißen, grünen oder blauen; warm Zuckerwasser oder kalt Eiweißwasser bis zum wiederholten Erbrechen; später schleimiges Getränk.

Salpeter und Salmiak; lauwarm Wasser, Butterwasser bis zum reichlichen Erbrechen; dann viel schleimiges Getränk.

Chrom, chromsaures Kali, eine schöne rothe Farbe, die sehr gif-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

tig ist. Da soll essigsaurer Kalk helfen, oder Schwefelleber in Wasser in kleinen Mengen.

Metallische Gifte.

Arsenik als Rattengift, Fliegenstein, Scherbenkobalt; Rauschgelb, Königsgelb, Operment, in Fiebertropfen, Salben und Pflastern gegen den Krebs, und vielen andern Geheimmitteln, besonders denen für Pferde und das Rindvieh.

1) Seifenwasser. 2) Eiweißwasser. 3) Zuckerwasser. 4) Milch. Sobald sich der Leidende erbrochen hat, gebe man das Mittel immer auf's Neue. Die Gefahr ist nicht groß, wenn ein reichliches Erbrechen Alles wieder auswirft. Essig hilft nichts, Öl ist schädlich.

Eine Art Eisenrost, der aber frisch gemacht werden müßte in der Apotheke (oxydum ferricum c. aqu.), theelöffelweise mit Wasser angerührt, hat in manchen Fällen viel geholfen.

Als das beste Mittel wurde neulich frisches Blut anempfohlen: Kälberblut, im Nothfalle das nächste beste von Tauben, Hühnern und dergl., oder man macht einem Thiere deshalb einen Aderlaß. Auf jedem Gran Arsenik rechnet man ein Paar Eßlöffel Blut. Das Blut muß vorher gequirlt werden und in einem dünnen Zuge getrunken werden, nicht auf einmal, sonst wird alles zu einem Klump. Dann muß man dem Blute Zeit lassen und es nicht sogleich wieder heraufwürgen wollen.

Später gebe man ipec. in einigen Gaben; ist der Kranke noch sehr reizbar und unruhig bei Nacht und fieberhaft, gebe man darauf noch china; ist er schlimmer über Tag, nach dem Schlafe, verstopft oder hat schleimige Durchfälle: nux vom. Blieb nach ipec. noch ofte Übelkeit, Erbrechen mit Hitze, oder Kälte, und große Schwäche, so gebe man verat.

In der Hutmacherbeize, besonders der, welche bei feinen Hüten angewandt wird, ist auch Arsenik enthalten. Es entstehen vom Tragen solcher Hüte oft Ausschläge an der Stirn oder wehe Augen. Man lasse den Hut gut füttern mit Seide und Leder; gegen die Folgen dient hepar s. c.

Antimon, Brechweinstein, tartarus emeticus. Wird fast immer bald aufgebrochen, sollte dies aber nicht geschehen, so ist es um so gefährlicher. In solchen Fällen gieb laues Getränk, kitzle den Schlund, reibe die Magengegend, gieb von Zeit zu Zeit einen Theelöffel Baumöl. Dann erst gieb Chinapulver oder koche Galläpfel, Eichenrinde, China-

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

rinde oder dergleichen und gieb dieses Wasser löffelweise. Hat man Chinatinctur, so kann man davon in eine Tasse tröpfeln und so viel Tropfen so viele Kaffeelöffel mit Wasser dazu und giebt davon alle paar Minuten etwas. Hat man dieses nicht geschwind, so giebt man schwarzen Kaffee oder chinesischen Thee; bessert es, so bleibt man dabei. Will das Erbrechen gar nicht aufhören, so setze den Kranken in ein warmes Bad, oder lege heiße Tücher auf Magen und Bauch und gieb opium und ipec. abwechselnd alle 5 bis 10 Minuten. Hilft es nicht bald, so gieb laches. Wenn Krämpfe kommen, gieb opium und später chamom. Bei nachbleibenden Beschwerden gieb ipec. alle Tage ein oder zweimal und nachher nux vom.

Sublimat. 1) Eiweißwasser. 2) Zuckerwasser. 3) Milch. 4) Waizenmehl, in Wasser gerührt.

Das Eiweißwasser ist das Hauptmittel; Zuckerwasser wird am besten abwechselnd gegeben. Die Nachwehen behandele man, wie oben bei Arzneivergiftungen unter: Merkur gelehrt wurde.

Merkur und andere Queckfilbergifte werden ebenso behandelt.

Kupfer. Grünspan oder irgend ein anderes Kupferpräparat. 1) Eiweiß. 2) Zucker. Beide können auch ohne Wasser verschluckt werden. 3) Milch. 4) Andere schleimige Dinge. Essig ist schädlich.

Kann man sogleich ein Mittel geben und hat Schwefel im Hause, so mache man ein flaches Stück Eisen glühend heiß, lasse Schwefel darauf schmelzen, darüber hinlaufen und so in's Wasser fallen; dann kann man ihn stoßen und mit Wasser geschüttelt, nachdem das Grobe sich gesetzt hat, löffelweise oder tassenweise schnell hinter einander trinken lassen. Das hilft auch bei andern Vergiftungen mit Metallen. Kann man es nicht sehr bald nehmen lassen, so gebe man lieber sogleich Eiweiß.

Blei. 1) Schwefeleisen, wie unter Kupfer gelehrt ist. 2) Bittersalz, das gewöhnliche englische Salz (sulphas magnesiae). 3) Glaubersalz (sulphas sodae). Das erste ist besser, das zweite nur anzuwenden, wenn man das erste nicht hat. Man gebe sie in warmem Wasser aufgelöst, einen Eßlöffel voll in einem Nösel, und davon oft und viel getrunken, im Verhältniß der Menge des Giftes. 4) Eiweiß. 5) Seife. 6) Milch. Nach den Salzen oder der Seife auch schleimige Klystiere und Getränke. Bei Schmerzen gieb kleine Gaben Opium. Später auch öfters opium einmal oder mehrmal des Tags, oft hilft bellad. oder nux vom.

Bei den langwierigen Krankheiten, welche das Blei macht, bei

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

allen, die viel mit Bleifarben zu thun haben, sogar bei denen, die in der Nähe einer Bleiweißfabrik wohnen, hilft außer opium und bellad. auch oft platin. Kleine Gaben Alaun sind sehr hülfreich.

Vergiftungen mit Blei kommen sehr häufig vor, wenn etwas Saures in zinnernen Gefäßen stehen bleibt und dann gegessen wird, denn dem Zinn ist sehr oft Blei beigemengt. Alles, was irgend sauer oder nur säuerlich ist, sollte nie in metallnen Gefäßen kalt werden oder darin stehen bleiben; eben so wenig dürfen silberne, zinnerne oder verzinnte Löffel im Essen liegen bleiben. Saures darf man blos in Holz, Stein oder Glas stehen lassen.

Zinn. Die langwierigen Folgen von Zinn, wenn dieses in Kochgeschirren oder von Tellern in kleinen Theilchen abgekratzt wird und sich mit den Speisen vermischt, was sehr häufig vorkommt, werden am besten durch pulsat. gemindert.

Chlorzinn. 1) Milch. 2) Zucker. 3) Eiweiß. Später hepar und pulsat.

Zink, zincum sulphuricum, Zinkvitriol. Gieb lauwarm Wasser, bis Brechen kommt. Will es nicht, verfahre wie bei Antimon. Auch wenn das Brechen nicht aufhören will, verfahre wie dort. Auch nachher. Später aber gieb hepar.

Wismuth, magisterium bismuthi. Schleimige Getränke, Milch. Wenn das Erbrechen bleibt und besonders alles Wasser wieder ausgebrochen wird, gieb china und arsen. im Wechsel.

Höllenstein, argentum nitricum. Sogleich Kochsalz in Wasser gelöst, reichlich getrunken, zugleich auch Milch, und gegen die Nachwehen arsen., kali hydrojod., natr. mur.

Pflanzengifte.

Pilze, giftige; zeigen ihre Wirkung gewöhnlich erst nach mehren Stunden; der Bauch wird aufgetrieben, es schneidet in der Magengegend; unter Durst, Ekel, Schluchzen, Angst stellt sich Erbrechen und Durchfall ein; Kälte der Glieder, kleiner Puls, Betäubung oder verwirrtes Schwatzen und Convulsionen. Man befördere das Brechen, lasse aber lieber kaltes Wasser trinken, so kalt als man es haben kann und so viel als möglich; dazwischen gebe man fein gepulverte Holzkohle, mit Baumöl zu einer Art Salbe geknetet. Sollte dies nicht lindern, so lasse man ganz leicht an Salmiakgeist riechen. Gegen die Nachwehen ist oft Wein oder Kaffee hülfreich.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Mutterkorn oder ausgewachsene dicke, schwarze Körner im Getraide, besonders im Korn, eben so der Brand, eine schwarze rußartige Verderbniß, ist Menschen und Vieh sehr schädlich. Der gemeine schwarze Nachtschatten, mit kaltem Wasser zerrieben, dann heiß Wasser aufgegossen und den Dunst einathmen lassen, oder etwas eingegeben, ist das beste Mittel. Tinctur. Solan. nigr. 3te Verdünnung in Wasser, ist dasselbe.

Bei Pflanzen, die einen scharfen Milchsaft haben, wie Wolfsmilch, Eselsmilch, und mehren Gartenblumen, hilft, wenn sie äußerlich schadeten, Waschen mit Seifenwasser und später mit Branntwein; kam etwas in's Auge: Mandelöl oder ungesalzene Butter oder Milch; kamen sie in den Magen: Seifenwasser, Milch u. dergl., aber nichts Saures und kein Brechmittel. Dasselbe gilt von allen scharfen, beißenden, brennenden, ätzenden Pflanzentheilen, z. B. Gummigutt, Euphorbium u. a.

Bei Pflanzen, die einen betäubenden Einfluß haben, trunken oder bewußtlos, oder toll und rasend machen, ist das Hauptmittel: Kaffee in großer Menge getrunken und in Klystieren beigebracht. Bei manchen ist auch Essig gut, z. B. bei Opium, Laudanum, Mohnköpfen, Stechapfel, Bilsenkraut, Sturmhut u. a. Hat der Vergiftete ein rothes Gesicht, rothe Augen, ein starres, verwildertes Ansehen, so sind Begießungen mit kaltem Wasser sehr nützlich.

Bei Pflanzentheilen, die einen Geruch nach bittern Mandeln haben, und also das heftige Gift: die Blausäure, enthalten, so wie: bittere Mandeln, Pfirsichkerne, Kirsch- und Pflaumenkerne, viele andere Kerne, Kirschlorbeerblätter; und bei Vergiftung mit davon bereiteten Dingen, als: Kirschwasser, Persiko, viele sogenannte Arzneien, welche man erkennt an dem eigenthümlichen Geruche, dem bittern Geschmack; und an den Folgen: Schwere, Taumel, Beängstigung, besonders in der Brust, anfangs schnellem, dann aber langsamerm Puls, Lähmung, oder Gefühl, als ob Lähmung entstehen sollte — bei allen diesen ist schwarzer Kaffee das Hauptmittel, und in sehr gefährlichen Fällen: ätzender Salmiakgeist, an den man von Zeit zu Zeit ganz schwach riechen läßt, oder einige Tropfen in ein Glas Wasser gerührt, alle 10—16 Minuten einen Theelöffel voll eingegeben.

Bei Opiumvergiftung, durch bloßes Opium oder Laudanum, zuweilen auch durch Mohnsamen oder abgekochte Mohnköpfe, die man, thöricht genug, oft den Kindern giebt, um sie in Schlaf zu bringen, ist

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Kaffee das Beste; ehe man diesen fertig hat: Essig; liegt der Kranke ganz betäubt, so sind starke Peitschenschläge auf den Rücken und Hintern, bis die Besinnung wiederkommt, sehr zweckmäßig; Brechmittel sind unnütz, und wenn sich auf den Kaffee kein Erbrechen einstellt, so muß man durch Trinken von kaltem Wasser und Kitzeln des Schlundes es zu erzwingen suchen. Manchmal hilft Haferthee, d. h. ganz gewöhnlicher Hafer, wie er den Pferden gegeben wird, abgewaschen und auf eine gute Handvoll zwei, drei Tassen kochendes Wasser gegossen und theelöffelweise gegeben. Später ist es gut, einigemal ipec. zu geben, und bei bleibenden Nachwehen nach etlichen Tagen: merc. H.

Bei Stechapfel gebe man ebenfalls Kaffee oder Essig in großer Menge; kommt kein Brechen, so ist hier Tabak sehr zweckmäßig; gegen die Nachwehen: nux vom.

Bei der Vergiftung mit Sumach, wovon eine der Rose ähnliche Krankheit entsteht, ist es nicht gut, äußerlich viel zu reiben, und sehr schädlich, etwas Zurücktreibendes anzuwenden, wie Goulard'sches Wasser oder Salben. Wenn das vorsichtige Waschen mit Seifenwasser nicht hilft, so suche man das Jucken und Brennen durch Reiben mit Waizenkleie oder Pudern mit Haarpuder zu stillen; lasse nichts Hitziges und Scharfes genießen und gebe bryon.; wiederholt, so oft es schlimmer wird. Ist es mehr im Gesicht, oder große Hitze dabei und bryon. will nicht helfen, so gieb bellad. Eisenvitriol, eine schwache Auflösung in Wasser, hilft, wenn man damit wäscht.

Bei den oft sehr gefährlichen Vergiftungen mit Spigelia, welches gegen Würmer gegeben wird, lasse man Campher riechen, gebe schwarzen Kaffee, und wenn nach einigen Tagen noch Nachwehen bleiben: Herzklopfen, Schwindel und dergl., gebe man: mercur. H.

Bei Vergiftung mit Campher gebe man schwarzen Kaffee bis zum Brechen, und gegen die Nachwehen opium, alle Stunden, bis es bessert.

Bei Vergiftung mit Safran dieselben Mittel.

Bei Vergiftung mit Terpentinöl hilft oft entweder opium, bellad. oder bryon.

Bei allen andern vegetabilischen Stoffen gebe man Campher zu riechen, und wenn das nicht hilft, Kaffee zu trinken; ist die Wirkung mehr betäubend, auch dünnen Essig; ist sie sehr schmerzhaft: Seifenwasser und Milch.

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Thiergifte.

Die spanischen Fliegen (Cantharides) oder die davon gemachten Blasenpflaster enthalten ein arges Gift, welches am schlimmsten wirkt, wenn etwas davon in den Magen, in die Augen oder andre zarte Theile kommt. Es macht ein heftiges Brennen, was durch Öl, fette Milch und dergl. noch ärger wird. Das Beste dagegen ist Eiweiß, oder schleimige, lauwarme Dinge innerlich und äußerlich. In die Augen bringe man dieselben sehr dick, oder im Nothfalle Mehl, und wasche und reibe nicht zu viel, sondern lasse von Jemand mit einem spitz aufgerollten Stückchen Leinwand das Gift und das Eingebrachte wieder herausnehmen.

Bei allen übeln Folgen nach spanischen Fliegen oder nach Blasenpflastern, und bei ähnlichen Zufällen von andern Insecten, ist Campher das Hauptmittel. Man lasse alle Minuten daran riechen und reibe Campherspiritus ein, wo die Beschwerden am fühlbarsten sind, z. B. in die Schläfe bei Kopfweh, in die Lenden und Leisten, und oben innen an die Schenkel bei heftigen Schmerzen in den Nieren, oder der Blase.

Nach giftigem Honig ist ebenfalls Campher das Beste zum Riechen und Einreiben; innerlich warmer Thee oder Kaffee ohne Milch.

Raupenhaare machen zuweilen heftige Entzündung. Man muß nicht reiben, wodurch das Übel nur ärger wird; sondern mit Campher geriebene, oder mit Campherspiritus bespritzte Tücher auflegen.

Giftige Muscheln finden sich zuweilen unter den andern, und machen heftige Beschwerden. Man unterhalte das Brechen, wenn dazu Neigung ist, gebe Holzkohle mit Zucker und Wasser, oder in Syrup, lasse Campher riechen und später schwarzen Kaffee trinken. Wenn Ausschlag entsteht und Anschwellen des Gesichts, gebe man bellad.

Sind giftige Fische die Ursache übler Zufälle, so gebe man fein geriebene Holzkohle mit Branntwein, und wenn dies erleichtert, nach einigen Stunden schwarzen Kaffee; erleichtert es nicht, so gieb Zucker in großer Menge zu essen oder mit Wasser zu trinken; wenn dies auch nicht hilft: schwachen Essig innerlich und äußerlich.

Wenn das Gift oder der Harn der Kröten, Frösche, Eidechsen in's Auge gekommen ist, so streiche Speichel eines gesunden Menschen hinein und gieb acon. alle Stunden, oder so oft es schlimmer wird. Ist es in den Mund gekommen, so nimm zuerst fein gepulverte Holzkohle, einen Eßlöffel voll, mit Milch oder mit Öl; macht es plötzliche,

Digitized by UNIVERSITY OF MICHIGAN Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN